Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 31. Mai 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 128

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Japaner in Dalny.

Russen verließen es sehr hastig und ließen sehr wichtige Anlagen unzerstört. — Ehe Japaner kamen, machten sich Banditen zu schaffen. — Japaner verlieren vor Port Arthur ein oder mehrere kleine Boote. — Sturm auf Port Arthur Mitte Juni erwartet.

Tientsin, 31. Mai. Es wird hierher berichtet, daß die erste Brigade der ersten russischen Division von Taschitschao (einem Punkt an der Eisenbahn 21 Meilen südlich von Niutschwang) nach Kintschau aufgebrochen ist. Der Zweck dieser Bewegung ist nicht bekannt — aber man glaubt, daß diese Truppen zum Entsatz von Port Arthur bestimmt seien. Eine ganze Division soll ihnen folgen.

Tokio, 31. Mai. (3 Uhr Nachmittags:) Die Russen räumten Dalny so hastig, daß sie einen großen Theil des Eigenthums unzerstört ließen, welches für die Japaner von hohem Werthe sein wird. General Okus Späher berichten, daß über 100 Baracken und Lagerhäuser unbeschädigt geblieben sind. Die Eisenbahn- und die Telegraphenstation nebst 200 Passagier- und Frachtwaggons sind ebenfalls nicht beschädigt.

Die Russen zerstörten die große Landungs-Brücke und sperrten alle Hafen-Eingänge mit versenkten Dampfern. Ferner zerstörten sie alle kleinen Eisenbahn-Brücken in der Nachbarschaft der Docks, ließen jedoch die Dämme unbeschädigt. Offenbar flohen die Russen rasch, nachdem die Japaner den Nanschan-Hügel — unter Mitwirkung der Flotte — schließlich beim zehnten Ansturm genommen hatten; sie erwarteten ohne Zweifel, daß General Oku sofort Besitz von Dalny ergreifen würde.

Tschifu, 31. Mai. (2.45 Uhr Nachmittags). Hundert chinesische Flüchtlinge sind aus Dalny und Talienwan hier eingetroffen. Ihre Mittheilungen widersprechen sich in vielen Dingen, stimmen aber meistens dahin überein, daß die Russen diese beiden (zusammengehörigen) Plätze vor dem 28. Mai verlassen hatten (an welchem Tag die Dschunken der Flüchtlinge wegfuhren). Sowie die Russen fort waren, griffen Banditen die beiden Plätze an und sprengten und plünderten; ein russischer Beamter wurde von den Banditen getödtet. Später trafen die Japaner ein und thaten Schritte, die chinesischen Kaufleute und ihr Eigenthum zu beschützen. Die japanischen Truppen erbeuteten die Flottengeschütze, welche aus Port Arthur nach dem Nanschan-Hügel gebracht worden waren.

St. Petersburg, 31. Mai. Die, von Paris aus verbreitete Angabe, daß General Kuropatkin 30,000 Mann russischer Truppen südwärts sende, um Port Arthur Hilfe zu bringen, wird hier für unwahr erklärt, obwohl sie von anderer Seite wiederholt wird.

Hiesige Zeitungen sagen, selbst der Fall von Port Arthur werde den Krieg noch nicht entscheiden.

Neuerlichen Meldungen zufolge hat General Stoessels Streitmacht eine strategische Stellung nahe Port Arthur inne, welche von den Geschützen der außenliegenden Batterien und der Festung unterstützt wird.

Man glaubt hier, daß General Oku bedeutende Verstärkungen von der japanischen Armee erhalten habe, welche zu Takuschan landete.

London, 31. Mai. Einer Depesche des Londoner „Chronicle" aus Tokio zufolge, wird erwartet, daß der japanische Angriff auf Port Arthur um den 15. Juni herum beginnt, und daß der Platz um den 20. Juni herum genommen sein kann.

Mukden, 31. Mai. Es wird hier gemeldet, daß die Japaner in der Nacht des 28. Mai (letzten Samstag) einen weiteren Versuch gemacht hätten, durch Versenkung von Kauffahrtei-Schiffen die Hafen-Ausfahrt von Port Arthur völlig zu sperren, daß aber der Versuch mittels eines Suchlichtes entdeckt worden sei, und ein japanisches Kanonenboot sowie zwei Torpedojäger in den Grund geschossen worden seien, worauf sich die Kauffahrteischiffe zurückgezogen hätten.

Tschifu, 31. Mai. Chinesische Angaben besagen, daß die Japaner am Sonntag Dalny ohne Widerstand besetzten.

Tokio, 31. Mai. (Mittags.) Vize-Admiral Togo sandte Montag früh 4 Kanonenboote, 2 Torpedojäger und 2 Torpedoboote nach Port Arthur. Dieselben nahmen eine sorgfältige Auskundung vor, unter heftigem Feuer von den Landbatterien. Sie entdeckten eine neue russische Suchlicht-Station und ein oder zwei neue Forts auf dem Vorgebirge von Liatotienschan. Das Kanonenboot Nr. 3 wurde von einer Granate getroffen, welche einen Unteroffizier tödtete, 3 Mann verwundete und eins der Geschütze beschädigte. Die übrigen Boote kamen ohne Schaden davon.

Wladiwostok, Montag, 30. Mai.—Nach Mittheilungen, die hier eingelaufen sind, glaubt man, daß die Japaner den Peter d. Gr.-Golf (an welchem Wladiwostok liegt) mit unterseeischen Minen besetzt haben, was infolge der neuerlichen dichten Nebel nicht schwer war. Ein kleines koreanisches Segelboot flog gestern in die Luft.

Niutschwang, 31. Mai. Flüchtlinge, welche anhaltend vom südlichen Theil der Halbinsel Liaotung hier eintreffen, berichten, daß täglich daselbst Kämpfe stattfinden, mit schweren Verlusten für beide Armeen. Doch lassen sich diese Berichte amtlich nicht bestätigen. Die Russen dahier müssen sich jetzt auf die Preß-Bulletins für alle Neuigkeiten von jener Gegend verlassen.

Tokio, 31. Mai. (8 Uhr Abends): Die Russen zerstörten das Kanonenboot, welches zu Talienwan gegen den linken Flügel der Japaner, während der Schlacht am Nanschan-Hügel, benutzt worden war. Der Name dieses Kanonenbootes ist nicht bestimmt bekannt.

St. Petersburg, 31. Mai. Durch kaiserlichen Ukas, der soeben erlassen wurde, ist die Kontrolle über die Häfen Reval, Sveaborg und Libau, sowie über sämmtliche russischen Flotten-Streitkräfte der Ostsee dem Hafen-Kommandanten von Kronstadt übertragen worden, mit dem Titel „Oberkommandant der Flotte und Häfen und der Vertheidigungswerke der Ostsee."

Diese Konsolidirung der Kommandos bezweckt, Einheitlichkeit in den Maßnahmen zu sichern, welche zur Vertheidigung der Ostsee-Küste während des jetzigen Kriegs-Zustandes getroffen werden.

Mukden, 30. Mai. (Bei der Uebermittlung verspätet.) Ein Korrespondent der Ass. Presse ist von einer Sechszig-Meilen-Tour im benachbarten Lande zurückgekehrt und berichtet, die Angaben über die Anwesenheit von Japanern in dieser Umgegend seien grundlos. Die Bevölkerung scheine, ihrer Unterhaltung nach zu schließen, überhaupt noch keine Kunde von den Feindseligkeiten zu haben.

Liaoyang, 31. Mai. 70 verrtheilte chinesische Banditen sehen hier der Hinrichtung entgegen. Der hiesige chinesische Statthalter ist angesichts der unruhigen Zeiten ermächtigt worden, Banditen enthaupten zu lassen, ohne solche Fälle an die chinesischen Behörden in Mukden zu verweisen.

Charbin (Harbin), 31. Mai. Viele Frauen und Kinder, sowie männliche Zivilisten beginnen, von hier nach Westen zu gehen.

Söul, Korea, 31. Mai. (Halb 9 Uhr Abends:) Man glaubt hier, daß Hr. Kato, welcher eine Zeitlang im japanischen Kabinet Minister des Auswärtigen war, nächstdem nach Korea kommen wird, um als Berather der koreanischen Regierung zu fungiren.

Durch die Thätigkeit der streifzügelnden Kosaken in der Nachbarschaft von Ham Hueng, an der koreanischen Küste, sind die Telegraphisten daselbst von ihren Posten vertrieben worden, und die telegraphische Verbindung mit diesem Orte ist unterbrochen.

Denkmal für Mommsen.

Berlin, 31. Mai. Im Vorgarten der Berliner Universität, neben den Humboldt, wird dem, voriges Jahr gestorbenen Geschichtsgelehrten Professor Theodor Mommsen ein Denkmal gesetzt werden. Von den, hierfür verlangten 80,000 Mark ist bereits die Hälfte durch Zeichnungen in engerem Kreise gesichert; die andere Hälfte soll durch eine öffentliche Sammlung aufgebracht werden, wofür das betreffende aus hervorragenden Gelehrten und Regierungs-Beamten zusammengesetzte Komite soeben einen Aufruf erlassen hat.

Berliner Bank noch nicht verschluckt

Berlin, 31. Mai. Die „Deutsche Bank" macht bekannt, daß sie den Plan aufgegeben habe, die „Berliner Bank" zu verschlucken, daß sie jedoch an der Absicht festhalte, ihr Kapital um 20 Millionen Mark zu vermehren.

Inland.

Quay-Leichenfeier.

Beaver, Pa., 31. Mai. Heute war die Leichenfeier für den jüngst dahingeschiedenen Bundessenator S. M. Quay.

Während des Trauer-Gottesdienstes, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, ruhten alle Geschäfte in der Stadt.

Zugunsten der Straßenbahn!

Washington, D. K., 31. Mai. Das Bundes-Obergericht bestätigte heute die Entscheidung des Bundes-Kreisgerichts für den nördlichen Distrikt von Ohio in den Clevelander Straßenbahn-Streitfällen. Die Entscheidung wurde von Richter White abgegeben und war zugunsten der Straßenbahn.

Streiker und „Scabs"

Liefern sich eine Schlacht in Ohio!

Cincinnati, 31. Mai. Eine Spezial-Depesche aus Portsmouth, O., daß wieder eine hitzige Schlacht zwischen streikenden Hochofen-Bediensteten und Nicht-Gewerkschaftlern zu Hanging Rock im Gange ist! Ueber 200 Schüsse wurden gewechselt; über das verursachte Unheil ist noch nichts in Erfahrung zu bringen.

(Später:) Portsmouth, O., 31. Mai. Streiker und virginische Neger, welche importirt worden waren, um die Stellen der ausständigen Hochöfen-Arbeiter einzunehmen, hatten an der Anlage der Roger Brown Co. zu Hanging Rock ein hitziges nächtliches Gefecht.

Mehrere Hundert Schüsse wurden gewechselt, doch wurde, soweit bekannt, Niemand verwundet. Der Streiker, welcher den ersten Schuß abfeuerte, behauptete, er feuere nur auf ein Erdschweinchen; aber die Neger, welche befürchteten, daß ein Angriff auf sie gemacht werde, gaben dann sofort Salve auf Salve in die Reihen der Streiker ab.

Jeder Mann in dem Ort ist jetzt mit einer Winchester-Büchse bewaffnet; aber der Gemeinderath wird heute Abend eine Ordinanz annehmen, welche für das Schießen eine schwere Buße auferlegt. Ferner werden Sheriffs-Gehilfen vereidigt werden, um weitere Unruhen zu verhüten.

Frankreich soll behilflich sein.

Washington, D. K., 31. Mai. Soeben wird gemeldet: Trotz einer, von Paris erfolgten Ableugnung ist es doch Thatsache, daß Staatssekretär Hay neuerdings, durch den Botschafter Porter in Paris, die französische Regierung ersucht hat, ihre guten Dienste aufzubieten, um die Freigabe des Griechisch-Amerikaners Perdicaris herbeizuführen, der bekanntlich von Banditen in Marokko geraubt wurde. Die französische Regierung hat sich auch bereit erklärt, ihren Beistand zu leisten, und da sie mit den verschiedenen Elementen in Marokko engere Fühlung hat, so glaubt man hier, daß sie in dieser Sache mehr ausrichten könne, als jede andere Regierung. — Die britische Regierung bietet ebenfalls ihr Möglichstes im Interesse von Perdicaris' mitgefangenem Stiefsohn auf.

Sozialistische Konvente.

New Haven, Konn., 31. Mai. Die Sozialistische Arbeiterpartei sowie die Sozialistische Partei von Konnektikut hielten hier Staatskonventionen ab, um Präsidentschafts-Wahlmänner sowie Staats-Wahlzettel aufzustellen.

Die Sozialistische Partei nominirte George A. Sweetland von Bristol für das Gouverneurs-Amt, während die Sozialistischen Arbeiterpartei Timothy Sullivan von Hartford für dieses Amt nominirte.

Familien- und Selbstmord.

Cambridge, O., 31. Mai. Andrew Messer erschoß Nachts seine Frau und sein Kind und dann sich selbst. Das Ehepaar hatte häufig Streit gehabt, und der Mann war betrunken nach Hause gekommen.

Nachbarn hörten die Schüsse, kamen aber zu spät.

Die Eisenbahnen-Sparzeit.

Columbus, O., 31. Mai. Im Hauptquartier des südwestlichen Systems der Pennsylvaniabahn wird bekannt gemacht, daß auch hier 1100 Angestellte der Bahn-Werkstätten „abgelegt" werden, um die Ausgaben einzuschränken. Davon sind 425 Mann in Columbus selbst beschäftigt.

Aus dem gleichen Grunde sind an der Pittsburger Zweigstrecke 462 Leute des Weg-Departements entlassen worden.

Das Schlimmste vorüber.

fluß dahier, sowie westlich von hier, fällt jetzt rasch wieder, und alle Gefahr weiteren Hochfluth-Schadens ist vorüber.

Die Verhältnisse in Nord-Topeka, welches am meisten in dieser Gegend von der Fluth zu leiden hatte, sind mit Ausnahme der Gasversorgung und des Straßenbahndienstes wieder normal.

St. Louiser Budlerglück.

Jefferson City, Mo., 31. Mai. Das Missourier Staats-Obergericht stieß die Urtheile über die früheren St. Louiser Stadtverordneten T. Edward Albright, Jerry T. Hannigan und John A. Sheridan um und ordnete Neuverhandlung an. Die Dreien waren der Bestechung schuldiggesprochen und zu je 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Umstoßung des Urtheils erfolgte, weil die Informationen gegen die Angeklagten nicht durch beschworene Erklärungen erhärtet worden seien, wie das Gesetz es verlange.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, am Mittwoch theilweise bewölkt, am Abend möglicher Weise Regenschauer. Ostwind.
Illinois: Schön heute Abend, am Mittwoch theilweise bewölkt, am Nachmittag oder Abend möglicher Weise Regenschauer. Veränderlicher Wind.
Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, Regenschauer im östlichen und südlichen Theil. Morgen wärmer, veränderlicher Wind.
Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, Regenschauer im westlichen Theil. Veränderlicher Wind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 44 Grad; Nachts 12 Uhr 44 Grad; Morgens 6 Uhr

Erneutes Ringen.

Republikanischer Parteitag in Springfield wieder beisammen.

Niemand weiß Gewisses.

Senator Hopkins zählt die verschiedenen Möglichkeiten auf. — Dieselben waren schon immer vorhanden. — Republikaner von Will County bitten für Deneen.

Um 2 Uhr 13 Minuten heute Nachmittag wurde die Konvention von Sprecher Cannon zur Ordnung gerufen, um 2:20 wurde mit der ersten (59.) Abstimmung über die Gouverneursanwärter begonnen. Die Delegaten der ersten Counties, welche — nach alphabetischer Reihenfolge — aufgerufen wurden, gaben ihre Stimmen fast genau ebenso ab, wie bei der am 20. Mai vorgenommenen 58. Abstimmung. Kein Mensch erwartet, daß man der Entscheidung irgendwie näher kommen werde.

Die 59. Abstimmung hatte das nachstehende Ergebniß:

Yates, 487; Lowden, 396½; Deneen, 383½; Hamlin, 116; Warner, 41; Sherman, 50; Pierce, 28.

Yates hatte, im Vergleich zu der letzten Abstimmung vor der Vertagung am 20. Mai, der 58. seit Eröffnung des Konventes, 4 Stimmen gewonnen, Lowden 4½, Deneen 1½ verloren, Hamlin 3 gewonnen, Warner 12 verloren, Sherman 4 gewonnen und Pierce 1 verloren.

* * *

„Ich bin seit der Vertagung des Parteitages nicht viel aus dem Hause gekommen," sagte Sprecher Cannon, der gestern nach Springfield zurückgekehrt ist, um heute wieder den Vorsitz über den republikanischen Staatskonvent zu übernehmen, „aber nach Allem, was ich sehe und höre, würde ich auch nicht mehr über den Ausgang des Nominationsstreites wissen, als jetzt, wenn ich während der Pause unabläßig im Staate herumgereist wäre. Wer in dem Kampfe obsiegen wird, läßt sich absolut nicht voraus sagen."

Bundes-Senator Hopkins äußerte sich in ähnlichem Sinne. „Es ist klar," sagt er, „daß es in spätenstens zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidung kommen muß, wenn die Geschichte nicht zu einer Farce ausarten soll. Welcher Art die Entscheidung aber sein wird, darüber läßt sich kaum auch nur eine Muthmaßung äußern. Drei Möglichkeiten sind vorhanden, aber die gab es auch schon von vornherein: Entweder gewinnt einer oder der andere von den stärkeren Kandidaten den Anderen soviel Stimmen ab, daß es zu der Nomination reicht, oder es wird einer von den drei stärksten Kandidaten von seinem Anhange verlassen zugunsten eines der bisher nur schwachen Kandidaten, dem dann der Sieg zufallen mag; oder es taucht ein ganz neuer Kandidat auf, dem sich alsdann Delegaten in genügender Anzahl zuwenden, um ihm den Sieg zu sichern. — Eine vierte Möglichkeit wäre allerdings auch noch vorhanden, nämlich die, daß die Delegaten im Wesentlichen auch fernerhin bei den Kandidaten ausharren, für die sie bisher gestimmt haben, und daß schließlich die Zusammenstellung der ganzen Kandidatenliste dem Parteivorstande überlassen wird, oder einem Ausschusse, welchen die Konvention damit betrauen mag. Gewiß ist nur eines, daß vorläufig noch kein Mensch zu sagen vermag, wie „der Hase laufen wird."

Der Abgeordnete Lorimer scheint sich auf eine lange Belagerung gefaßt zu machen. Er hat einen Koffer nach Springfield mitgebracht, der an Kleidern und sonstigen Ausrüstungsgegenständen genug für einen mehrwöchigen Aufenthalt zu bergen scheint. Auch viele andere Delegaten, besonders fast sämmtliche Führer der einzelnen Gruppen, haben sich in derselben Weise vorgesehen, sie halten es somit für möglich, daß die Konventionsverhandlungen sich sehr in die Länge ziehen.

Anwärter Lowden hat ein leerstehendes Ladenlokal auf längere Zeit gemiethet und als Massenquartier für dreihundert Personen einrichten lassen. Das fragliche Lokal liegt gerade gegenüber dem Leland Hotel und war bis zur zeitweiligen Vertagung das Hauptquartier der Anhängerschaft des Gouverneurs Yates. Dessen Platzkommandant, der Kol. Shand, hat den Miethsvertrag nicht rechtzeitig erneuert, und so kommt es, daß nun der Laden in andere Hände übergegangen ist.

Sprecher Cannon sagt, er werde von jetzt an nicht mehr dulden, daß in der Konventionshalle während der Sitzungen geraucht wird. Er habe sich infolge der Stickluft, die wegen des Tabaksqualmes im Saale herrschte, ein böses Halsübel zugezogen und wisse, daß es anderen nicht besser ergangen sei; dem müßte jetzt vorgebeugt werden.

Die Rufer im Streit des Col. Lowden behaupten, daß bei der ersten Abstimmung zwei Deneen-Delegaten aus der 16. Ward zu Lowden übergehen werden. Da es sicher zu sein scheint, daß Herr Moxley und seine fünf Freunde aus der 20. Ward sich von Lowden abwenden und für Yates stimmen werden, wie sie es schon mehrmals gethan, so würde die Gesammtzahl der Stimmen Lowdens selbst mit dem erhofften Gewinn sich — soweit Cook County in Betracht kommt — auf vier weniger stellen, als bei der allerersten Abstimmung.

In dem benachbarten Will County hat man zahlreiche Unterschriften gesammelt für ein Gesuch an die Vertreter des County auf dem republikanischen Parteitage, wodurch dieselben aufgefordert werden, in der Folge nicht mehr für die Wiederaufstellung des Gouverneurs Yates zu stimmen, sondern für die Nominirung des Herrn Deneen. Schlechte Menschen behaupten nun, seitens der Leute in Will County sei diese Vorliebe für unseren Staatsanwalt nur auf lokale Geschäftsinteressen zurückzuführen, die Herr Deneen gefördert hat, indem er im Laufe der letztvergangenen sieben Jahre eine so große Anzahl von Chicagoer Bürgern dazu gebracht hat, ihren Aufenthalt für kürzere oder längere Zeit nach Will County, ins Staatszuchthaus, zu verlegen.

Um sieben Uhr Abends trafen gestern die sämmtlichen Lowden-Delegaten wieder in Springfield ein. Dieselben hatten die DeBaugh'sche Kapelle aus Chicago mitgebracht und marschirten unter dem Vorantritt derselben, und auch sonst großes Geräusch verursachend, nach dem Hauptquartier gegenüber dem Leland Hotel. Dort befand sich Herr Lowden, um sie zu begrüßen, ihnen Muth zuzusprechen und seinerseits ihre Versicherungen entgegenzunehmen, daß sie bei ihm aushalten werden — „wenn's sein müßte, bis zum jüngsten Tage, oder noch länger."

Bei der am 20. Mai vorgenommen 58. Abstimmung, der letzten vor der zeitweiligen Vertagung, hatten die verschiedenen Gouverneurs-Anwärter abgeschnitten wie folgt:

Yates	483
Lowden	392
Deneen	385
Hamlin	113
Sherman	46
Warner	53
Pierce	29

Es ist anzunehmen, daß sich an diesem Stärkeverhältniß für's Erste wenig ändern wird.

Aus den Polizeigerichten.

Und die Moral von der Geschicht': Belästige junge Mädchen nicht.

Gestern beschwerten sich zwei junge Mädchen über einen Schürzenjäger, der sie im Lincoln Park mit Zudringlichkeiten verfolgte. Das elegant gekleidete Herrchen wurde verhaftet und heute dem Polizeirichter Mayer vorgeführt. Er gab seinen Namen als Sefraim Dowe, sein Geschäft als Metallpolirer an und suchte sich wegen seines Gebahrens zu entschuldigen. Der Kadi ließ sich auf nichts ein und verdonnerte den Sünder zu $50 Geldstrafe. Da er kein Geld besaß, wurde er nach der Bridewell abgeführt.

Wäre Benjamin Siff, ein Althändler, 155 Maxwell Straße, heute im Warren Ave.-Polizeigericht zu Richter Caverly gekommen, um sich auf die Anklage zu verantworten, Flaschen, welche der Chicago Consolidated Bottling Company gestohlen worden waren, angekauft zu haben, so würde er wahrscheinlich jetzt um $26 reicher sein. Er soll die Flaschen von dem Hausknecht einer Wirthschaft an der 19. Straße erworben haben und hinterlegte $26 bei seiner Verhaftung, als Sicherheit, daß er sich zur Verhandlung einstellen werde. Als sein Name heute aufgerufen wurde, war kein Siff zu hören und zu sehen, und die Folge war, daß man seine Bürgschaft als verfallen erklärte und ihn zu $25 Geldstrafe und Zahlung der Kosten verurtheilte.

H. A. Gielow, ein früherer Angestellter von Montgomery Ward & Co., sollte sich heute vor Polizeirichter Mayer wegen Ruhestörung verantworten. Bei seiner Vernehmung redete er solch ungereimtes Zeug, daß ihn der Richter dem Beobachtungshospital zur Prüfung seines geistigen Zustandes überwies.

Verlassene Ehefrauen.

Frau Bridget Kain reichte eine Scheidungsklage von Tisch und Bett gegen ihren Ehemann Peter Kain beim Kreisgericht ein. Das Paar heirathete vor 43 Jahren in England und hat neun Kinder. Am 20. April hatte Peter anscheinend die Ehe satt. Er verließ seine Frau und wohnt jetzt in Irland. Die Hibernian Banking Association soll vom Gericht angehalten werden, dem Ausreißer kein Geld von seiner Chicagoer Sparbank auszahlen.

Frau Carrie Stone Alexander nennt die Ehe einen Fehlschlag und ersucht das Kreisgericht, sie von ihrem Gatten William N. Alexander zu scheiden. Sie vermählte sich im Jahre 1893 und am Weihnachtstag im Jahre 1901 ließ sie der Ungetreue sitzen. Er wohnt in Omaha; sie möchte ihren Mädchennamen, Carrie Amelia Stone wieder führen.

Wird klagbar.

Will die Lizensirung des Iroquois-Theaters erzwingen.

Gegen das Glücksspiel.

Hilfspolizeichef Schuettler unverdrossen an der ihm übertragenen Herkulesarbeit. — Urlaubskontrole im Polizeidienst. — Bakteriologe Biehn und die Tollwuth.

Im Namen von William Harris, angeblichen Eigenthümer des „Iroquois-Theaters", hat Anwalt Levy Mayer heute vor Richter Dunne ein Mandamus-Verfahren gegen den städtischen Baukommissär Williams angestrengt, um diesen womöglich zur Empfehlung des von Harris eingereichten Gesuches um Lizensirung des genannten Theaters zu zwingen. Korporationsanwalt Tolman hat seinen Assistenten Sexton beauftragt, den Antrag des Herrn Mayer zu bekämpfen. Es handelt sich übrigens vorläufig noch nicht so sehr um die Lizensirung des Theaters, als vielmehr um die Erlaubniß zum Umbau des Gebäudes. Herr Williams hat sich bekanntlich geweigert, die ihm von dem Architekten Marshall vorgelegten Pläne gutzuheißen, nach welchen der Umbau vorgenommen werden soll. Herr Mayer drang um 10 Uhr Vormittags auf sofortige Erledigung der Angelegenheit, Herr Sexton erwirkte aber einen Aufschub des Verfahrens bis zum Nachmittag. Er ließ dann telephonisch die Beamten der Iroquois Memorial Association von der Sachlage verständigen, und es stellte sich als Vertreter derselben Herr Henry U. Shabad in der Stadthalle ein, um mit Herrn Tolman und Herrn Sexton über die Schritte zu berathen, welche vor Gericht gethan werden können, um zu verhüten, daß Herr Mayer mit seinem Antrage durchdringt.

Hilfs-Polizeichef Schuettler hat seine Leute angewiesen, rücksichtslos alle Einwurfsmaschinen zu konfisziren, welche irgendwie als Lotterieautomaten zu betrachten sind. Maschinen, die lediglich als Verkaufsapparate gelten können, sind nicht verboten.

Herr Schuettler und fast alle seine „fliegenden" Agenten waren heute als Zeugen vor den Großgeschworenen. Es heißt, daß auf ihre Aussagen hin wahrscheinlich Kriminalanklagen gegen etwa fünfundsiebenzig Inhaber von Lotto-Agenturen und Angestellte von solchen erhoben werden würden. Als Belastungsmaterial werden dem Gericht die konfiszirten Listen, Loose usw. vorgelegt werden, mit deren Bedeutung sich die Geheimpolizisten vom „fliegenden Geschwader" zur Sicherheit genau vertraut gemacht haben. Als Vertreter der Anklage wird bei dem Prozeßverfahren der Hilfsstaatsanwalt Lindley auftreten.

Achtzehn Anklagen gegen Agenten von Lotto-Gesellschaften sind von der Grand-Jury schon heute Mittag bestätigt worden. Nachstehend folgen die Namen und Adressen der angeklagten Personen:

William Sweeney, 173 Clark Str.; Fred Sharp, 173 Clark Str.; Charles Hall, 2110 Dearborn Str.; Frank Johnson, 290 State Str.; Frank Smith, 39 Wells Str.; Edward Smith, 123 Wells Str.; Frank L. Williams, 77 N. Clark Str.; Chas. Wagner, 86 Fifth Ave.; Phil. Howard, 104 Van Buren Str.; William Williams, 84 Fifth Ave.; Charles Barbe, 104 Harrison Str.; Willie Jones, 104 Harrison Str.; William Lovell, 173 Clark Str.; Henry Whitfield, 77 Van Buren Str.; William Harris, 77 Van Buren Str.; Joseph Saunders, 77 Van Buren Str.; Frank Ballard, 325 State Str.; „General Washington", 1809 Dearborn Straße.

Polizeichef O'Neill hat sich ein Buch angelegt, in welchem genau verzeichnet ist, welche Mitglieder der Polizeimannschaft im Laufe des Jahres im Dienst gefehlt haben, sowie weshalb und wie lange, bezw. wie oft das der Fall war. An der Hand dieser Liste wird der Chef beurtheilen können, ob einlaufende Urlaubsgesuche berücksichtiglt werden sollten, oder nicht.

Direktor Biehn vom städtischen Laboratorium hat Warnung ergehen lassen, daß man in Chicago eine Hundswuth-Epidemie zu befürchten habe, falls die Maulkorb-Ordinanz nicht streng durchgeführt würde. Dr. Biehn und seine Assistenten haben in den letztvergangenen Tagen die Kadaver von drei Hunden untersucht, welche zusammen 14 Personen gebissen hatten, ehe sie von der Polizei erlegt wurden. Es stellte sich in allen drei Fällen heraus, daß der betreffende Hund toll gewesen. Dr. Biehn sagt, die Stadt Berlin liefere den besten Beweis dafür, daß zur Verhütung der Gefahr, welche im Tollwerden der Hunde liegt, nur strenge Durchführung der Verordnung sich zweckmäßig erweise, nach welcher Hunde ohne Maulkorb nicht auf der Straßen geduldet werden dürfen. In Berlin werde jeder Hund, der ohne Maulkorb auf der Straße betroffen wird, ohne Weiteres getödtet. Es sei dort seit dem Jahre 1871 kein Fall von Tollwuth mehr vorgekommen.

Die Zivildienst-Kommission hielt heute wieder einmal eine Prüfung von Bewerbern ab, die sich für die Stelle des Kochs in der Bowmanviller Zwangsschule gemeldet haben. Daß Anwärter für den Posten da waren, war zumeist dem Umstande zuzuschreiben, daß wegen des Streiks der Kapitäne und Lotsen die Schiffahrt gegenwärtig so sehr im Argen liegt. Das Gehalt, welches mit dem Posten verbunden ist, scheint wenig Verlockendes zu haben, und der anstrengende Dienst noch weniger.

Endloser Inquest.

Die Verhandlungen betreffs des Todes von Frl. McCarthy noch nicht beendigt.

In der heutigen Verhandlung des Inquests über den Tod von Frl. Margaret McCarthy, Nr. 682 W. Adams Straße, die am 18. Mai im Mary Thompson-Hospital starb, wurden von Zeugen Aussagen gemacht, welche von Vertretern der Staatsanwaltschaft für belastend gehalten werden und ihrer Ansicht nach zur Folge haben dürften, daß die Hebamme Frau Gertrude Plenz und der städtische Kesselinspektor Benjamin Treddick den Großgeschworenen überwiesen werden.

Der Apotheker S. F. Abe, Nr. 197 Ogden Avenue, sagte aus, daß Frl. McCarthy und Treddick sich wiederholt in seiner Apotheke getroffen hätten. Am 17. Mai habe Treddick ihn telephonisch ersucht, sich mit einem guten Arzte und mit der Verwaltung des Mary Thompson-Hospitals zwecks Aufnahme einer sehr kranken Freundin in Verbindung zu setzen. Er habe gemuthmaßt, daß Frl. McCarthy mit der sehr kranken Freundin gemeint sei und nichts mit der Sache zu thun haben wollen.

Frau Elizabeth Meyers, Nr. 682 W. Adams Str., gab an, daß das Mädchen bei ihr geraume Zeit logirt habe. Frl. McCarthy habe stets bis 10 oder 11 Uhr Morgens geschlafen und sei stets sehr spät Abends heimgekehrt. Am 13. Mai habe sie sich entfernt und sei nicht mehr zurückgekommen.

Als nächster Zeuge wurde Albert C. Hill, der Gehilfe des Apothekers, vernommen. Seinen Angaben gemäß betrat Frl. McCarthy am 13. Mai kurz vor neun Uhr die Apotheke und telephonirte an Jemand. Später kam sie nochmals und traf dort Treddick, mit dem sie sich um 9 Uhr 10 Minuten entfernte.

Dr. Guy A. Gowen, Nr. 2930 Indiana Ave., sagte aus, daß er am Abend des 14. Mai nach der Wohnung der Frau Plenz, Nr. 3155 Halsted Str. geholt wurde. Er habe Frl. McCarthy schwer erkrankt angetroffen.

Am 15. Mai wurde er wiederum geholt. Der Zustand der Patientin sei bedenklich gewesen. Er glaube nicht, daß sie, seit sie die Apotheke verließ, so gleichzeitig und später hätte erkranken können, wenn sie sich nicht einer Operation unterzogen hätte.

Die Fortsetzung des Inquestes wurde dann verschoben.

Sorgte für den Haushalt.

Benjamin Lowee und seine Angebetete, die Küchenfee Annie Levee, haben sich vor Richter Clifford wegen angeblichen Diebstahls, bezw. der Beihilfe dazu, zu verantworten. Die Levee empfing in der Küche ihrer Dienstherrschaft häufig die Besuche ihres „Bräutigams" Lowee, gegen welche die Familie Peters, 521 Congreß Str., woselbst Annie bedienstet war, nichts einzuwenden hatte. Wohl aber hatte sie Einwendungen dagegen zu machen, daß Silbersachen, Bestecke u. s. w. spurlos verschwanden, und sie benachrichtigte die Polizei. Diese fand angeblich in der Wohnung Lowee's den halben Inhalt der Küchenausstattung des Peters'schen Haushalts wieder und verhaftete das Liebespärchen. Die Staatsanwaltschaft will nachweisen, daß Annie die Küchenthür offen ließ, so oft Benjamin auf einen Raubzug auf die Geräthschaften ging.

Ab nach Joliet!

Außer dem Advokaten Harry Phillips, welcher im Kriminalgericht Strohbürgschaft gestellt hatte, wurden heute die nachgenannten überführten Schächer nach dem Zuchthaus in Joliet geschickt: Fred A. Beach, Unterschlagung; Chas. Crosby, thätlicher Angriff; James Fitzsimmons, Einbruch; William Jones, Einbruch; Raymond Macklin, thätlicher Angriff; George F. Roberts, Erlangung von Geld unter falschen Angaben; Frank Schultz, Diebstahl; Julius Smith, Diebstahl.

* Kürzlich zog L. F. Byers in das Haus 2947 Dearborn Str., wo vorher, ohne daß er dies wußte, eine von vier Mitgliedern bestehende Familie an den Blattern erkrankt war. Heute mußte Byers selbst nach dem Isolirhospital geschafft werden, da er von der Seuche befallen worden war.

* Richter Walker hat die Entscheidung über das Gesuch um ein nochmaliges Prozeßverfahren für Evelyn Roger, die der Verausgabung falscher Bankanweisungen angeklagt ist, noch nicht abgegeben. An die Versicherung des Vertheidigers, daß Evlyn das Opfer einer Doppelgängerin von ihr sei, scheint der Richter übrigens nicht zu glauben.

Maximum.

Roman aus Monte Carlo von Ossip Schubin.

(25. Fortsetzung.)

„Ich hätte mich zu Kathrins Füßen niederwerfen, ihr zurufen mögen: da will ich liegen, mich im Staube demüthigen vor dir, bis du mich durch ein Lächeln, einen freundlichen Blick begnadigst! Dann sagte ich mir: „Aber damit ist ihr ja gar nicht gedient, ich soll mich nicht demüthigen vor ihr — sie will das Recht haben, sich vor mir zu demüthigen — alles will sie mir verzeihen, nur nicht ... den Beweis dafür, daß ich kleiner bin als sie!“

„Was war zu machen? ...

„Vor allem mußte ich sie sehen, mit ihr sprechen. Ein so starkes Gefühl, wie sie es für mich empfunden, stirbt nicht in einer einzigen Stunde, sagte ich mir.

„Ich mußte vorsichtig sein, Takt zeigen, mich nicht von Anfang an zu sehr an sie herandrängen. Vielleicht, vielleicht würde dann eines Tages der Augenblick kommen ...

„Indessen kleidete ich mich an — mit einer Sorgfalt, wie ich sie sonst als Junggeselle an den Tag zu legen pflegte, eh' ich auf einen Ball ging.

„Ich half mir dabei selbst. Es fiel mir gar nicht ein, nach meinem Diener zu klingeln — ich hatte vergessen, daß mir ein solcher jetzt zur Verfügung stand, wie ich der materiellen Vortheile meiner Lage — das schwör' ich Ihnen — in meiner großen Aufregung und Verzweiflung überhaupt vergessen hatte.

„Nun war ich fertig — es galt! Ich wollte zu ihr hinein — sie sehen, o, nur einen Augenblick sie sehen. Wie ich mich danach sehnte und ... wie ich mich davor fürchtete! Endlich nahm ich mir ein Herz! ...

„Ich trat in den Salon, in dem wir gestern voneinander geschieden waren — eine unheimliche Luft schlug mir entgegen — der Raum erschien mir seltsam leer und kahl — auch kalt. Das Feuer im Kamin war ausgegangen — die Blumen in den Vasen waren nicht erneuert worden — sie hingen müd' und welk — auch merkte ich, daß verschiedentliche Gegenstände, die ich dort zu sehen gewohnt gewesen war, fehlten, und zwar lauter Gegenstände, die zu Kathrins täglichem Gebrauch gehörten.

„Ich klopfte an die Thür ihres Schlafzimmers, keine Antwort; ich drückte die Klinke nieder in der Erwartung, daß die verschlossene Thür mir Widerstand leisten würde. Aber nein — die Thür öffnete sich — ich warf einen Blick in das Zimmer — es war leer! Von ihren Sachen auch hier nichts mehr übrig — alles hinweggeräumt — nur ein kleiner, pelzbesetzter, himmelblauer Atlasschuh lugte vergessen unter dem Rande des Bettes hervor — einer ihrer kleinen Hausschuhe, in die sie hineinzuschlüpfen pflegte, wenn sie sich's bequem machte des Abends in ihren weiten, weißen Schlüpfkleidern. Ich bückte mich nach dem kleinen Schuh und drückte ihn an meine Lippen.

„Noch wie betäubt, den Schuh in der Hand, stand ich da, als mein Diener zu mir trat.

„Er war sehr roth und sah zugleich unglücklich und verlegen aus. Mir ahnte Gräßliches.

„„Wo ist die Frau Gräfin?“ schrie ich ihn an.

„„Frau Gräfin sind auf die Bahn gefahren,“ erwiderte er stotternd und die Finger seiner an die Hosennähte geklebten Hände vor Schrecken ausspreizend.

„„Auf die Bahn?“

„„Ja ... mit der Frau Baronin.“

„Das war die kränkliche Tante.

„„Wann kommt sie zurück?“

„„Ich weiß ... ich weißt nicht. Sie hat mir aufgetragen, gräflichen Gnaden den Brief zu übergeben.“

„Ich öffnete ihn hastig — wie die Worte lauteten, weiß ich nicht mehr, aber mein Urtheil war darin verzeichnet.

„Einen Augenblick stand ich regungslos, wie vom Donner gerührt, dann schrie ich außer mir: „Und wann ist sie fort?“

„„Jetzt, vor einer Viertelstunde ... zum Pariser Zug.“

„Ich sah nach der Uhr — noch zehn Minuten blieben mir, um den Zug zu erreichen. Ob ich meinen Hut aufgesetzt hab' oder barhaupt hinausgelaufen bin, weiß ich nicht, aber ich stürzte hinaus; ich hatte nicht die Zeit, mich zu fragen, was die Leute von mir dächten, ob sie mich für einen Narren halten würden. Ich lief und lief, bis ich eine leere Droschke erblickte. In die schwang ich mich — „Auf die Bahn,“ schrie ich, „zum Pariser Zug — schnell!“

„Der Kutscher peitschte sein Pferd. Ich erreichte den Bahnhof vor Abfahrt des Zuges. Meinen armen, kleinen Schuh hielt ich noch in der Hand.

„Ich suchte sie mit den Augen; als ich sie endlich erblickte, schwand jeder Schimmer von Hoffnung.

„Ich hatte mir gesagt, wenn sie verweint ist, geht alles gut. Sie war nicht verweint. Die alte Frau an ihrer Seite, die war verweint, bis zur Unkenntlichkeit war sie verweint — aber Kathrin ... furchtbar bleich sah sie aus, fast verfallen, die Augen hohl, die festgeschlossenen Lippen kreideweiß — eine Leiche, keine Frau mehr, kein Weib! Ich hatte sie todtgeschlagen — sie und ihr Herz — zu rühren war sie nicht mehr!

„Ich nahm mein letztes bischen Kraft zusammen, ging auf sie zu. Sie erblickten mich beide.

„Die arme, kaum genesene alte Frau, die sich wie ein Opferlamm nachschleppen ließ, zitterte am ganzen Körper, wischte sich verstohlen die Wangen.

„In Kathrin bewegte sich nichts — anscheinend nichts!

„Sie stieg ein — der Zug brauste davon — ich sah ihm nach! .. In meinem Innern war alles wirr! Die Häuser, das graue Glasdach, die bunten Anschlagezettel an dem Bahngebäude, alles verschwamm in ein braunes Chaos; in meinem Ohr war ein fernes Sausen — es klang wie das Rauschen der alten Birke an der Heimathsgrenze — und in meinem Herzen was dasselbe öde, vernichtende Gefühl, wie ich's als ganz junger Mensch empfunden, als ich die Heimath verloren hatte!“

Der alte Mann unterbrach sich. Er wischte sich mit seinem rothseidenen Taschentuch die Augen, dann räusperte er sich und schenkte sich noch ein Glas Kognak und Soda ein.

Todtenblaß sah ihm Freddy zu — sein Mißbehagen hatte sich längst in eine deutliche Angst verwandelt — und die Angst ließ sich nicht bannen, wenn er sich auch hundertmal vorsagte, daß sie unsinnig sei. „Nun,“ drang er in den alten Mann, „und was geschah weiter?“

Der Alte zuckte die Achseln. „Was weiter geschah? Ich träumte von einer Versöhnung — lange träumte ich davon. Ich wollte ihrem Bruder schreiben, und zwar ganz freimüthig, mich rücksichtslos preisgebend — aber ich konnte die Worte nicht finden — er war mir doch zu fremd. Statt dessen schrieb ich an sie, heiße, zärtliche, verzweifelte Briefe — Briefe, die einen Stein hätten rühren müssen. Ich schrieb alle Tage, manchmal zweimal am Tage. An ihrem Schreibtisch schrieb ich, in unserer Wohnung im Hotel des Anglais. Ich konnte mich nicht entschließen, diese zu verlassen. Mit jeder Post erwartete ich einen Brief von ihr. Im innersten Herzen erwartete, hoffte ich noch etwas anderes! ... Soll ich's Ihnen sagen, was ich hoffte? ... Daß sich gegen Abend die Thür öffnen und sie an mich herantreten würde, leise ... leise, sie würde die Hand auf meine Schulter legen und zu mir niederschauen mit ihren himmlischen Augen!

„Es war ein unsinniger Traum, aber ich träumte ihn! Alles hielt ich bereit, damit sie, sobald sie den Fuß über die Schwelle setzte, das Gefühl haben möchte, als habe sie unser kleines Nest nur für die Dauer eines kleinen Spaziergangs verlassen. Der Salon war hergerichtet wie die Kirche im Marienmonat, um den Ausdruck ihres Bruders anzuwenden, mit weißen Blumen, Nelken, Gardenien und Tuberosen überreich ausgeschmückt.

„Solange ich damit beschäftigt war, so alles aufzuputzen, war mir ein wenig leichter, ich redete mir vor, daß sie zurückkommen müsse — dann saß ich neben dem Kamin und horchte — horchte ... horchte! Manches Mal hörte ich unten vor dem Hotel einen Wagen halten ... dann fieberte es in mir ... ich eilte zum Fenster ... die hoch mit Koffern bepackte Kalesche irgend einer lungensüchtigen Engländerin war's!

„Sie kam nicht! .. und wenn das Licht verlosch und sie nicht gekommen war, verlosch auch das Licht in meiner Seele! Der Kellner erschien, um zu fragen, ob er serviren solle. Ich nickte. Wissen Sie, ich schämte mich, daß mich meine Frau verlassen hatte. Ich log ihm alles mögliche vor — nur damit er nicht verrathen möge, wie die Dinge stünden. Ohne daß er mich danach fragte, theilte ich ihm mit, ich erwarte die Gräfin stündlich, und ich erwartete sie auch.

„Wissen Sie, es gibt keine Qual über die einer solchen armen, todtkranken Hoffnung, die sich unruhig um unseren Schmerz, um unsere Sehnsucht herumschmeichelt und uns darin hindert, einfach den Kopf unters Joch zu stecken und uns zu sagen: ergib dich drein. 's ist, als ob sie einen Menschen, den das Schicksal in ein niedrigeres Loch hineingeschoben hat, worin er sich höchstens auf allen Vieren zurechtfinden kann, beständig veranlassen wollte, sich aufzurichten, nur damit er sich den Kopf recht wundstoßen möge.

„Je früher man sich in so einen Fall entschließt, auf allen Vieren zu kriechen, um so besser!

„Ich brauchte leider ziemlich lang, um mich zu entschließen!

„Ich erwartete sie und ich sehnte mich nach ihr ... ach, wie ich mich nach ihr sehnte!

„Ich stellte mir die holdesten Möglichkeiten vor. Wenn sie doch käme — ein Rauschen wie von Engelsflügeln oder wie von einem weiblichen Gewand — ein Hauch von Veilchen und frischem Grün — eine leise, weiche Stimme, ein Gemisch von feierlichem Orgelklang und dem Schlag der Nachtigall — und sie war da! Plötzlich würde sie auftauchen neben mir, wie der Frühling auftaucht, wenn der Winter besonders hart und kalt gewesen ist!

„Mit schaudernder Wonne fühlte ich ihre Hand auf meiner Schulter, ich fühlte ihren Kuß auf meiner Stirn — sie — sie — meine Einzige, Unvergleichliche, und dann glitt ich nieder zu ihren Füßen und küßte den Saum ihres Gewandes und dankte ihr schluchzend für ihr schönes, großmüthiges Verzeihen!

„Sie ist nicht gekommen! ...

„So wie sie einmal war, konnte sie nicht kommen. Aber ... was sie gelitten haben muß!

„Wenn ich's jetzt ruhig überlege, so wundere ich mich nicht darüber, sondern nur, daß ich es von ihr erwarten konnte!

„Da habe ich was in den Zeitungen gelesen, unlängst, von einem deutschen Gelehrten, einem Psychiatriker noch obendrein, der behauptet, wenn die Liebe einer Frau ihre Achtung für den Mann oder ihr Vertrauen zu ihm überdauert, dann ist es keine gesunde, eine unnatürliche, eine suggestionirte Liebe! Hab' lachen müssen, ja lachen, hören Sie, über diese Behauptng. Der Mann, der so einen Ausspruch gelassen in die Welt hinausposaunen konnte, mag ja ein großer Gelehrter sein, aber die Frauen kennt er schlecht! Es ist gräßlich, wie lang auch bei der edelsten, würdigsten der Zersetzungsprozeß einer solchen armen vergifteten Liebe dauert, wie ruhelos sich so ein tödtlich getroffenes Herz zwischen der neuen Verachtung und der alten Zärtlichkeit herumwindet und immer noch nach einer Rechtfertigung für seine Schwäche ausspäht — nach der erlösenden Illusion, die so eine arme Frau von der Nothwendigkeit befreit, sich für jeden gegebenen und empfangenen Kuß zu schämen!

„Es gibt keinen schrecklicheren Todeskampf, als den einer sich langsam zu Tode schämenden Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man es erfährt.

Füllt eine Flasche oder gewöhnliches Glas mit Eurem Urin und laßt ihn vierundzwanzig Stunden stehen; ein Bodensatz deutet auf ungesunde Nieren hin; wenn er das Leinen befleckt, so habt Ihr ein Nierenleiden; zu häufiges Uriniren oder Kreuzschmerzen sind ebenfalls überzeugender Beweis, daß die Nieren und Blase erkrankt sind.

Was zu thun.

Es liegt Beruhigung darin, zu wissen, wie so oft gesagt, daß Dr. Kilmer's Swamp-Root, das große Nieren- und Blasen-Heilmittel jeder Anforderung für die Heilung von Rheumatismus, Kreuzschmerzen, Nieren-, Leber-, Blasenleiden und jeden Theil der Harnorgane entspricht. Es heilt Unfähigkeit den Urin zu halten, und brennende Schmerzen beim Uriniren, oder üble Folgen von Likör, Wein oder Bier, und beseitigt die unangenehme Nothwendigkeit, oft während des Tages zu uriniren und oft während der Nacht aufzustehen. Die milde und außerordentliche Wirkung von Swamp-Root macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen der wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Wenn Ihr eine Medizin braucht, so solltet Ihr die beste haben. Verkauft von Apothekern in Fünfzig Cents- und Ein Dollar-Flaschen.

Ihr könnt eine Probeflasche von Swamp-Root, das große Nieren-Heilmittel, und ein Buch, welches alles darüber erzählt, erhalten, beide werden absolut frei per Post verschickt. Adressirt Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. In Eurem Schreiben vergeßt nicht zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost“ gelesen habt. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, und die Adresse Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

CLARA BARTON,

23 Jahre Präsidentin des Amerikanischen Nationalen

ROTHEN KREUZ,

sagt:

Orrine kurirt die Trunksucht

Washington, D. C., 14. April 1904.

The Orrine Co. (ink.), Washington, D. C.

Meine Herren;—Man hört viele gute Berichte über Orrine, aber ich habe kürzlich persönlich mit Vergnügen die Wiederherstellung eines alten Freundes, der seit Jahren sich und seiner Familie zur Last war, zur Nüchternheit und Nützlichkeit beobachtet. Auf meinen Wunsch nahm er Orrine. Ein Mittel, das solche Resultate zeitigt, kann nicht warm genug empfohlen werden, und mit Vergnügen spreche ich Ihnen meine Anerkennung Ihres edlen Wirkens aus. Es ist in Uebereinstimmung mit dem Geiste unseres Rothen Kreuzes.—Helft den Hilflosen! Ihre ergebenste Clara Barton.

Keine Sanitarium-Behandlung!

Um einen Patienten ohne sein Wissen zu heilen, kauft Orrine Nr. 1; für freiwillige Behandlung kauft Orrine Nr. 2.

Preis, $1.00 per Box.

Heilung erzielt oder Geld zurückerstattet.

Wegen freiem Buch über Trunksucht schreibt an die

The Orrine Co., Inc., Washington, D. C.,

oder sprecht vor in

Public Drug Co., 150 State Str.

Verkaufs-Agenten für Chicago.

Traill & Cooling Co., Central Ave. und South Boulevard (Austin).
Stolz & Grady, 104 N. Clark Str., Chicago.
Hottinger, 465—467 Milwaukee Ave.
Herman Fry, 354 E. North Ave., 266 E. North Ave., 151 E. North Ave., 1100 N. Halsted Str.
Fred A. Thayer, 572 W. Madison Str.
B. S. Cooban, 63. Str. und Normal Ave.
Valentine, 3900 Cottage Grove Ave.
Schmidt & Menger, Western Ave. u. Grove Str., Western Ave. u. New Str., Blue Island, Jll.
Chas. H. Burtett, 829 Davis Str., Evanston, Jll.
Emil Behrens, 807 S. Halsted Str., Chicago.
Lexington, Ecke Michigan Bd. und 22. Str.
B. A. C. Hoelzer, 688 W. North Ave., Chicago.
M. R. Porter & Co., Ecke State und 39. Str.

Bluthat eines Geisteskranken.

In der Boyen Str. 17, Berlin, hat der 17jährige geistesschwache Willi Hörning seinen 57jährigen Vater mit einem Beile getödtet. Dortige Blätter melden über den entsetzlichen Vergang folgende Einzelheiten:

Die Familie Hörning, bestehend aus den Eltern und drei Kindern im Alter von 12, 14 und 17 Jahren, wohnte früher in der Bernauerstr. 98 und zog am 2. v. Mt. nach der Boyenstr. 17. Hier bewohnte sie im vierten Stock des Quergebäudes eine kleine Wohnung von Stube und Küche. Da sie in ärmlichen Verhältnissen lebte, bezog sie eine kleine Armenunterstützung. Der kränkliche Mann trieb hin und wieder einen Straßenhandel mit Zeitungen, und auch die Frau suchte durch Uebernahme von Reinigungsarbeiten noch etwas zu verdienen. Am 21. v. M. früh war Frau Hörning fortgegangen und hatte ihren Mann mit dem 17jährigen Willi zu Hause gelassen.

Als sie gegen Mittag heimkehrte, fand sie die Küche von innen verriegelt und traf niemanden im Wohnzimmer an. Sie erkundigte sich auf dem Hofe nach dem Verbleib ihrer Angehörigen und erfuhr dabei von Flurnachbarn, daß sie längere Zeit ein starkes Stöhnen in der Küche gehört hätten. Voll böser Ahnungen holte die Frau polizeiliche Hilfe, die aber keine Gewalt anzuwenden brauchte, weil der 17jährige Willi mittlerweile die Küchenthür geöffnet hatte. Den Eintretenden bot sich ein erschütternder Anblick dar. Der junge Bursche stand gleichgiltig in einer Ecke, und neben ihm, unter der Wasserleitung, lag sein Vater todt in einer großen Blutlache. Unaufgefordert deutete der blödsinnige Bursche an, daß er den Vater mit dem Beile geschlagen habe, er werde aber wohl bald wieder aufwachen. Der Thäter wurde festgenommen und die Wohnung polizeilich geschlossen. Da der geistesschwache Mensch auch fast taubstumm ist, so wird er strafrechtlich nicht herangezogen werden können, sondern einer Irrenanstalt überwiesen werden.

— Ein Optimist. — Diener: „Nun, haben Sie etwas erreicht beim Herrn Direktor?“ — Herr: „Nein, hat er gesagt, aber so freundlich, daß ich immer glaubte, er hat sich nur versprochen.“

— Schmerzlich. — Verliebte Dame: „Jetzt hab' ich mir vier Zähne ziehen und acht plombiren lassen, und der Zahnarzt merkt noch immer nichts!“

Eine Tell-Ausstellung.

Zürich, die größte Stadt der Schweiz, hat es sich nicht nehmen lassen, für das hundertjährige Jubiläum von Schillers „Tell“ nachträglich noch einen würdigen Ausdruck zu finden. Nach zahlreichen Schiller-Feiern und festlichen „Tell“-Vorstellungen thaten sich die Züricher zusammen, um an schöner Stätte im Züricher Landesmuseum, all das zu vereinigen, was mit dem schweizerischen Nationaldrama des Deutschen Friedrich v. Schiller in irgend welcher Beziehung steht, alle die ungezählten bildlichen Darstellungen, die aus der Hand Schweizer und deutscher Künstler hervorgegangen sind, alle die altehrwürdigen schweinsledernen Geschichtsbücher, die von der Tell-Sage handeln, und zahlreiche Tell-Erinnerungen, die sich in sichtbarer Form bis auf unsere Tage erhalten haben.

Man muß in der Schweiz gewesen sein, um zu wissen, was dem Schweizer Volk das Wort „Tell“ bedeutet; man muß die Urkantone „per pedes apostulorum“ durchwandert haben, um sich von der innigen Liebe zu überzeugen, mit der heute noch alt und jung die Tell-Sage pflegt. Sehr ernst nimmt man es mit dieser Idealgestalt und ihrer sagenhaften Geschichte; der Name Tell hat für den Schweizer einen hohen Klang. Er bedeutet ihm Vaterland, Freiheit und Einigkeit. Kein Wunder, wenn der Sänger Tells, Friedrich v. Schiller, wie kein anderer Dichter, Gottfried Keller nicht ausgeschlossen, den Weg zum Herzen des Schweizer Volkes gefunden hat, und wenn die Schiller'sche Tell-Dichtung auf Kunst und Literatur, auf alle Gebiete, wo der praktische und nüchterne Schweizer sich als Mensch fühlt, belebende Strahlen verklärender Hoheit ausgegossen hat und zur Quelle vaterländischer Kunst wurde.

Denn das ist's: aus Schillers Versen empfing man in der Schweiz fruchtbare Schaffenskraft zu künstlerischem Gestalten; der Tell ist zugleich zum Spender patriotischen Sinnes und originaler Kunst geworden.

Die Bibel und Fibel der Jungen, das ewige Lesebuch der Alten, hat er —man kann fast sagen: das gesammte öffentliche Kunstleben durchsetzt. Wo es gilt, den Sinn der Schweizer auf vaterländische Großthaten zu richten, da muß die Tell-Sage herhalten. Der kühne, kräftige Bogenschütze wurde zum Typus des freien urwüchsig-derben Sohnes der Berge. Hedwig ist das Ideal einer Schweizer Hausfrau geworden, und mit Stolz nennt der Vater den blondlockigen Sprößling Walther. Die Apfelschußszene und Tells muthiges Manneswort „Mit diesem zweiten Pfeil durchschoß ich — Euch!“, das wird der Schweizer nimmer müde, zu sehen und zu hören. In tausend Formen hat sich die volksthümliche Kunst schon vor Schiller gerade mit der Darstellung im Bilde befaßt. Darüber gibt die Züricher Ausstellung trefflich Aufschluß, wie der naiv arbeitende Volksglaube die Sage immer mehr mit einem großen farbigen Rahmen umgab, wie sich die Einzelheiten dieser Legende zu jenem großen Epos ordneten das Schiller in dramatische Formen goß. Darin liegt der Werth dieser Ausstellung. Interessant ist es, zu sehen, wie durch Schillers Dichtung die Volkssage umgewerthet wurde und den alten Gestalten für immer jene Züge eingeschrieben wurden, die ihnen allein Schillers hochfliegender Genius verleihen konnte. Der große Einfluß der Schiller'schen Dichtung hebt freilich erst mit der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts an, und nichts spricht besser dafür, daß es langer Zeit bedurfte, bis der Freiheitssang des deutschen Dichters in die Thäler der Schweiz getragen wurde, als der Umstand, daß der Staatsschreiber noch im Jahre 1859 bei der Rütli-Feier Schillers Rütli-Szene vorlesen mußte. Er konnte sie noch nicht als bekannt voraussetzen. Aber schon ein Jahr später setzte man an den Mythenstein am Vierwaldstättersee in goldenen Lettern die Worte: „Dem Sänger Tells, Friedrich Schiller, die Urkantone“, und ein Gottfried Keller durfte sagen, daß durch den Tell die Geschichte der Freiheit des Schweizer Volkes „vor aller Welt bekannt und typisch“ ward.

Zu allen Zeiten hatte man den Tell im Bilde verherrlicht; Schweizer Meister aus Zürich und Luzern, wie die Kupferstecher Emanuel Deutsch und Widmer, waren es, die schon im sechzehnten Jahrhundert sich in plumper, unbeholfener Weise an der Apfelschußszene versuchten. Mit größerem Geschick war der Züricher Christoph Murer an das Werk gegangen; hier ist schon Leben und Glaubwürdigkeit in der Darstellung. Aber die Tell-Sage war auch über Deutschland hinausgedrungen. Auf der Ausstellung sieht man einen Stich von keinem Geringeren als von Daniel Chodowiecki; er gibt die bekannte Szene vor dem aufgesteckten Hut und ist dem Züricher Philosophen Johann Kaspar Lavater zugeeignet.

Eine ungeahnte Produktion an Tell-Bildern setzt dann Mitte der fünfziger Jahre ein, und man bemerkt, wie ein Meister sorgsam auf dem anderen aufbaut, wie der Tell allmählich immer genauer und deutlicher gesehen wurde. Das wirkungsvollste, wenn auch der Mehrzahl nicht ganz verständliche Tell-Bild, Ferdinand Hodlers „Freiheitsverkünder“, eine Schöpfung, die etwas von michelangelesker Wucht an sich hat, ist mit Recht an sichtbarster Stelle zur Schau geboten worden. Dem brausenden Freiheitshymnus dieses Künstlers gegenüber nehmen sich die meisten Tells wie Theaterpuppen aus. Nicht einmal Richard Kißlings allbeliebtes Altdorfer Tell-Standbild, das sich auch im Auslande zahlreicher Nachbildungen erfreut, kann vor diesem echten Werke eines großen Künstlers bestehen. Es wirkt daneben wie eine genrehafte Statuette. In einigen Entwürfen zu eidgenössischen Wettbewerben trifft man zwar noch auf schöne Gedanken; Tells Heldenleben gab zu manchem Werk Anregung, das noch irgendwo in der Eidgenossenschaft seinen Platz finden sollte. Ich denke dabei besonders an eine Rütli-Szene von dem Schweizer Baldin und an ein Tell-Bildniß von Siegwart-Luzern.

Was andere Schweizer Künstler von der Tell-Sage zu erzählen wußten, das ersieht man am besten aus den Entwürfen des jüngst verstorbenen Ernst Stückelberg für die poetische Tell-Kapelle am Luzerner See. Stückelberg hat die Tell-Geschichte mit Glück verewigt, er verstand es, Sage und Wirklichkeit in einer Sprache zu geben, in der ihm das Schweizer Volk gern zuhört. Und so ist er denn der bekannteste Tell-Maler geworden. Altmodisch, aber doch sympathisch sind die Bilder seines Vorgängers Ludwig Vogel, den kein anderer als Böcklin einen großen Künstler genannt hat; die alljährliche Wallfahrt der Urkantone zur Tell-Kapelle und ein Bild das das Innere der alten Tell-Kapelle wiedergibt, sind Werke von fast altmeisterlicher Erzählungskraft.

In dem reichhaltigen literarhistorischen Theil der Ausstellung wendet sich die Aufmerksamkeit vor allem dem schweizerischen, urkundlichen Material über die Tell-Sage zu; viele deutsche Sammlungen haben zu dieser Abtheilung aus ihrem Besitze nach Zürich Beiträge geliefert. Den Berichten über die Weimarer-Ausstellung nach zu schließen, scheint die Uebersicht dort allerdings größer gewesen zu sein, wenn auch die Züricher Ausstellung das Gefüge von Schillers Werk in deutlicher Weise ersehen läßt. Groß an Zahl sind die vorschiller'schen, in der Schweiz veröffentlichten Tell-Sagen und einige historisch-kritische Werke, sodaß die Ausstellung auch nach dieser Seite eine befriedigende Vollständigkeit zeigt.

In der gesammten Schweiz war das Interesse an der Ausstellung schon vor ihrer Eröffnung außerordentlich rege; man ist ordentlich stolz darauf, das Jubiläumsjahr von Schillers „Tell“ mit einer Ausstellung begehen zu können.

Einer glücklichen Mutter rührende Geschichte

Von dem qualvollen Leiden eines Babys an Eczema.

Durch Cuticura geheilt.

Jetzt ist seine Haut so weiß wie eine Schneeflocke.

„Ein schrecklicher Ausschlag brach auf dem Gesichte des armen, kleinen Charlie aus und verbreitete sich über seinen Hals, Brust und Rücken. Ich hatte niemals etwas derartiges vorher gesehen,“ schreibt Frau Helena Rath von 821 10. Avenue, N. Y. City. „Die Haut brach in kleinen Anschwellungen auf und Materie floß heraus. Die Haut meines Babys war heiß, und es mußte schrecklich leiden. Es wollte nicht essen und Nacht für Nacht war ich gezwungen, es umherzutragen, so schwach wie ich war. Oft mußte ich mich ausruhen, weil ich mich so schwach fühlte und mein Rücken mir weh that. Aber die schlimmste Pein von allen war es, meinen armen kleinen Jungen mit diesen garstigen Ausschlägen gequält zu sehen. Zuletzt wurde ich von einer Freundin, die quer über der Straße wohnt, veranlaßt, die Cuticura Heilmittel zu versuchen. Sie gab mir etwas Cuticura Salbe — ich glaube das Paket war ungefähr halb voll — und ein Stück Cuticura Seife. Ich folgte den Vorschriften, badete Charlie und legte die kühlende Salbe auf die wunden Stellen. Allmählich, aber sicher, bekamen Charlie und ich mehr Ruhe bei Tag und mehr Schlaf bei Nacht. Die Wunden trockneten ein und verschwanden und jetzt ist Charlie vollständig geheilt.“

„Ja, der kleine, fette Junge am Fenster ist Charlie und seine Haut ist so weiß, wie eine Schneeflocke, Dank den Cuticura Heilmitteln. Ich denke, ein Jeder sollte die Seife und die Salbe kennen lernen, und wenn Sie anderen Müttern mit kranken Babies helfen wollen, so veröffentlichen Sie, was ich Ihnen mitgetheilt habe.“

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth. Bestellt „All about the Skin, Scalp and Hair“.

Das Glück am Spieltisch.

Von seltenen Glücksfällen in Monte Carlo und erfolgreichen Systemen plaudert eine englische Modenschrift: Zu den wenigen Glücklichen, die nicht allein in Monte Carlo gewannen, sondern auch mit dem vollen Geldbeutel das Kasino wieder verließen, gehörte Lord Villiers, der erst kürzlich in Monte Carlo 30,000 Pfund gewonnen hat. „Lucky Chance Wells“, dessen Name seinerzeit als der des Mannes, der die Bank in Monte Carlo sprengte, auf aller Lippen war, soll in zwei Tagen sogar $250,000 gewonnen haben, aber da er sich zu lange auf dasselbe System stützte, verlor erbald wieder alles und noch mehr. Ein russischer Graf nahm einst an einem einzigen Abend in dem geheimen Spielzimmer, in dem die Einsätze freilich höher sind als an den gewöhnlichen Tischen, $70,000 ein; ein nordenglischer Schiffsrheder gewann in ein paar Stunden $30,000; wohlweislich verfügte er sich mit seiner Beute schleunigst nach Hause. Der Besitzer eines Kohlenbergwerks in Yorkshire verließ das Kasino mit einem Gewinn von $75,000. In demselben Monat verlor die Frau eines englischen Pairs an einem Abend $80,000 und in der folgenden Nacht $100,000. Die Bank hatte also ihren Verlust an einem einzigen Abend wieder überreichlich gedeckt. Also, ob nun in diesem ewigen Wechselspiel des Glücks gewonnen oder verloren wird, die Bank weiß genau, daß sie ihr Scherflein im Trockenen hat. Ein Ueberschuß von etwa 5 Millionen Dollars ist ihr am Schluß des Jahres sicher. Vor einigen Jahren hatte die Bank am Ende der ersten zehn Monate einen Verlust von $20,000; aber wie immer, wandte sich das Glück auch dieses Mal, und während der beiden nächsten und letzten Monate des Rechnungsjahres wurde ein Ertrag von 5 Millionen erzielt, so daß die Bank wieder mit ihrem stationären Ueberschuß das Jahr beschloß. Alle Systemspieler gelangen schließlich einmal früher oder später zu der Ueberzeugung, daß das einzige System, das Erfolg hat, die Bank selbst ist mit ihrem bestimmten Ueberschuß.

Wie der Direktor der Bank kürzlich einem Interviewer mittheilte, gab es bisher nur ein einziges System, das der Bank Grund zu Befürchtungen gab. Eine alte Dame, die seit Jahren die Spielsäle besuchte, hatte bemerkt, daß gewisse Nummern beim Roulette immer aufeinander folgten. Wenn der Bankhalter z. B. die ihm gegenüberliegende Nummer 9 drehte, so war sicher anzunehmen, daß Nummer 26 die nächste war, und war die 0 an derselben Stelle, so folgte mit derselben Sicherheit die Nummer 32. Nachdem sie ihre Beobachtungen Tag für Tag bestätigt sah, begann sie zu spielen und gewann. Ihr „System“ war so erfolgreich, daß sie die Bank dreimal sprengte. Die Croupiers waren in Verzweiflung. Blanc, der Begründer der Spieltische von Monte Carlo, wurde schleunigst aus Paris zurückberufen und griff zu einem äußersten Mittel. Er überredete die alte Dame, gegen sofortige Auszahlung von $14,000 mit ihrem Geheimniß abzureisen. Das Geheimniß war im Grunde genommen sehr einfach. Das Rouletterad hatte sich durch die Hitze geworfen. Wenn nun von einem bestimmten Punkte aus gedreht wurde, mußte es unter allen Umständen an einer bestimmten anderen Stelle stehen bleiben. Ein anderer Spieler, der der Bank viel Kopfzerbrechen machte, war ein englischer Mechaniker, Yaggers aus Yorkshire. Mit Hilfe eines halben Dutzends Gehilfen beobachtete er die Räder der verschiedenen Tische genau und entdeckte, daß jedes irgend einen kleinen Fehler hatte, wodurch eine Nummer öfter gewann als die andere. Er spielte diese Nummern mit so großem Erfolg, daß er nach einiger Zeit 6 Millionen Dollars gewonnen hatte. Schließlich entdeckte die Bank auch dieses Geheimniß, die alten Räder wurden durch neue ersetzt, und Yaggers verlor so lange, bis er einsah, daß seine Zeit vorüber und sein System nicht mehr wirksam sei. Er verließ Monte Carlo noch mit dem ansehnlichen Rest von 5 Millionen Dollars.

Schleswig-Holstein meerumschlungen.

In Flensburg hat unlängst eine Gerichtsverhandlung gegen den Flensburger Avis stattgefunden, in dem über das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ in folgender Weise geurtheilt worden war: „Die Deutschen im Wahlkreise Apenrade-Sonderburg waren darüber enttäuscht, daß sie nicht siegen konnten ... deshalb wurde Skandal gemacht. Sie singen ein Lied, von dem sie wissen müssen, daß die Dänen es als eine widerwärtige, durch ihre Entstehung landesverrätherische und gotteslästernde Aufruhrweise ansehen.“ Zu diesem Artikel haben 84 der 118 dänischen Wahlmänner bei den letzten Landtagswahlen folgende Erklärung abgegeben:

„Unterzeichneter erklärt hiermit: Ich sehe die seinerzeit von der gesetzmäßigen Regierung verbotene Weise „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ als eine durch ihre Herkunft in den Vierzigern landesverrätherische Aufruhrweise an, da sie dazu benutzt wurde, die Ausführung des von ausländischen Feinden unterstützten Planes vorzubereiten, das dänische Herzogthum Schleswig von seiner bisherigen Verbindung mit Dänemark loszureißen und es mit dem deutschen Bundesland Holstein durch Hilfe einer Begebenheit zusammenzuknüpfen, die von der kompetentesten Seite, von dem hervorragenden Mitgliede der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, dem holsteinischen Grafen Karl Moltke im Jahre 1853 gestempelt wurde als: „der schändlichste Aufruhr, der jemals in irgend einem Lande stattgefunden hat, der verbreitet wurde mit den unverschämtesten Lügen und Verleumdungen, begonnen mit der schwärzesten Verrätherei, fortgesetzt mit Hartnäckigkeit, Hochmuth und Grausamkeit, sondergleichen und geendet mit Niederträchtigkeit“ — Ich halte aus diesem Grunde das Singen des Liedes in meiner und anderer dänisch-gesinnter Gegenwart für eine Herausforderung und für eine bewußte und gewollte Beleidigung.“

Wir sehen— schreibt dazu die „Kölnische Ztg.“ — in diesen beiden Auslassungen eine nichtsnutzige und dreiste Verhöhnung des Deutschthums und der Verhältnisse, wie sie seit 40 Jahren zu Recht bestehen, und wir beklagen aufrichtig, daß die dänischen Unterthanen Deutschlands sich zu einer solchen Handlungsweise haben verleiten lassen, die natürlich nur ihnen selbst schaden muß. Wenn die Schleswiger Dänen sich darüber beklagen, daß die Regierung ihnen bei den bekannten Ausweisungen und bei andern Gelegenheiten scharf entgegengetreten ist, so haben sie durch ihr jetziges Verhalten für diese Regierungsmaßregeln eine mehr als ausreichende Rechtfertigung beigebracht, und werden sich nicht wundern können, wenn man in Zukunft erst recht bei der Politik verharren wird, die man einmal einzuschlagen für nöthig fand. Wir und zweifelsohne die große Mehrheit aller Deutschen hätten es vorgezogen, wenn man den Dänen gegenüber die Politik der leichten Hand hätte befolgen können, weil wir die vielen tüchtigen Eigenschaften dieses Volksstammes schätzen und außerdem auch Gewicht darauf legen, daß die Anbahnung und Fortführung eines freundlichen Verhältnisses zu Dänemark nicht durch unerfreuliche Zwischenfälle in Nordschleswig gestört werden. Wenn aber die nordschleswig'schen Dänen durch dreiste Herausforderung eine Politik der rücksichtslosen Repression haben wollen, so kann ihnen werden, was sie wünschen.

Garantirte Heilung für Fallsucht.

Eine neue Hausbehandlungs-Methode für Fallsucht ist von einem berühmten Gelehrten Washingtons, dem alle Regierungs-Laboratorien zur Verfügung stehen, entdeckt worden. Elixir Kosine wird nur für eine Krankheit empfohlen, Fallsucht oder Krämpfe. Es ist ein sicheres Heilmittel gegen dieses gefürchtete Leiden daß der Entdecker seinen hiesigen Agenten

HERMAN FRY,

354 Ost North Ave., Ecke Sedgwick Str., Chicago.
266 Ost North Ave., Ecke Larrabee Str., Chicago.
161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str., Chicago.
1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton u. Lincoln Ave.,

beauftragt hat, es mit seiner absoluten Garantie zu verkaufen, das Geld zurückzugeben, wo es fehlschlägt und er selbst wird in dem Falle das Mittel bezahlen. Wenn nach den Anweisungen gebraucht, kann es ebenso wenig fehlschlagen Fallsucht zu kuriren, als daß die Sonne versagen würde am Morgen aufzugehen, und diese Garantie wird geboten im absoluten Vertrauen zu erwecken.

Beide Geschlechter, jung oder alt, die irgendwelche Symptome von Fallsucht, nervösen Zuckungen oder Zittern haben, sollten sofort Elixir Kosine, das einzige garantirte Heilmittel gebrauchen. Preis $1.50. Postbestellungen ausgeführt.

Vom „Prinzen Napoleon“.

Der einst vielbesprochene Prinz Napoleon, Sohn Jeromes und Vetter Napoleons III., erscheint in den jüngst erschienenen Memoiren des Marschalls Canrobert in einem neuen Lichte. Er nahm am Krimkriege theil, kehrte aber, krank und der langen Belagerung müde, vor Beendigung des Krieges nach Paris zurück. Nicht uninteressant ist das Urtheil, das der Marschall Canrobert in seinen im Erscheinen begriffenen Memoiren über ihn fällt. Der Prinz wußte dem Kaiser Mißtrauen gegen Canrobert einzuflößen, der nach dem Tode des Marschalls Saint-Arnaud den Oberbefehl führte. Canrobert spricht vom Kaiser mit Hochachtung, verschweigt aber nicht, daß er Einflüsterungen zugänglich war, auch habe er, klagt er, selbst auf dem Thron nicht aufgehört, die Wege des Verschwörers zu wandeln; wie er seine eigene Diplomatie neben der offiziellen gehabt, so habe er sich unter den vor Sebastopol stehenden Offizieren seines Heeres geheime Berichterstatter gehalten, die der Oberbefehlshaber gar nicht kennen sollte. Dadurch, daß er den General Niel nach der Krim sandte und durch diesen in den Wirkungskreis Canroberts eingriff, brachte er den letzteren dahin, daß er endlich bat, ihm den Oberbefehl abzunehmen. General Pelissier ersetzte ihn, und der ließ sich von Niel nicht dareinreden. Canrobert war nach alledem auf den Prinzen Napoleon nicht gut zu sprechen, und als der Prinz die Erlaubniß zur Rückkehr von ihm erbat, ertheilte er sie in einem Schreiben, das des Prinzen Unlust zum Ertragen der Beschwerden der Belagerung offen tadelte. Sehr bemerkenswerth ist nun, wie Canrobert sich zu der Frage stellt, ob der Prinz persönlichen Muth gehabt habe. Bekanntlich ist diese Frage häufig und hartnäckig verneint worden. Wir lesen, daß schon für den Oktober 1854 ein Sturm auf die Südseite der Festung geplant war, aber dann doch wieder verschoben wurde. Als der Sturm als bevorstehend galt, bat der Prinz um die Ehre, die Sturmkolone zu führen. „Ich gab ihm eine bejahende Antwort,“ sagt Canrobert, „indem ich hinzufügte, daß ich schon vor seinem Besuch beschlossen gehabt hätte, ihm diesen gefahrvollen Auftrag anzuvertrauen. In der That hätte ihn niemand besser durchführen können als er. Die bewunderungswürdige Kaltblütigkeit, die er in der Schlacht an der Alma bewiesen hatte, seine Geistesgegenwart, die Schnelligkeit seiner Entschließungen im Feuer, seine ruhige Tapferkeit, das Verachten der Gefahr, das bei ihm ebenso groß war wie das Verachten der öffentlichen Meinung, bezeichneten ihn als Führer der Sturmkolonne.“ Hätte ein Freund des Prinzen diese Worte geschrieben, so würde man vermuthen dürfen, daß das darin ausgesprochene günstige Urtheil wohl einzuschränken sei. Aber das sind die Worte eines Mannes, der eher des Prinzen Gegner als Freund war und ihn im Feuer beobachtet hat. Die Kaiserin Eugenie hat den Prinzen, den sie als den Mitbewerber ihres Sohnes um den Thron glühend haßte, als feige verschreien lassen, aber unmöglich kann sie damit gegen Canrobert aufkommen.

Heilung des Kropfes.

Das neueste Mittel zur Heilung des Kropfes wird von einem englischen Arzt, Dr. Rayne empfohlen. Er berichtet in einem Fachblatt über drei Kranke, die seit längerer Zeit an Kropf litten. In dem einen Fall handelte es sich um eine junge Frau, deren Leiden sich trotz aller bisher angewandten Mittel nicht bessern wollte. Dr. Rayne ließ sie einige Wochen nur destillirtes Wasser trinken, und sofort verkleinerte sich die Kropfgeschwulst. Die Patientin ging dann auf's Land und trank hier Regenwasser. Nach sechs Monaten war der Kropf vollkommen geschwunden. Auch in den anderen beiden Fällen brachte der Genuß von destillirtem Wasser eine auffallende Besserung. So merkwürdig diese Wirkung des Regenwassers und des destillirten Wassers anmuthet, läßt sie sich doch durch gewisse Faktoren erklären, die bei der Entstehung des Kropfes vielleicht eine Rolle spielen. Schon Virchow hat in seinen Untersuchungen über Kretinismus die Vermuthung ausgesprochen, daß in der Beschaffenheit des Trinkwassers die Ursache für die Entstehung von Kropf zu suchen sei, und für diese sei aller Wahrscheinlichkeit nach die geologische Beschaffenheit des Bodens, aus welchem das Wasser hervorgeht, von Bedeutung. So erklärt sich vielleicht das Vorhandensein besonderer Kropfdistrikte.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Baumwollwibel-Tödter.

Fort Worth, Tex., 31. Mai. Eine Spezial-Depesche aus San Antonio, Tex., meldet, daß die rothe Ameise, welche neuerdings in Zentralamerika von einem Vertreter unseres Ackerbau-Departements als Todfeind des unheilvollen Baumwoll-Wibels entdeckt und nach den Ver. Staaten gebracht wurde, sich bereits auf den Baumwoll-Pflanzungen des früheren County-Kollektors Jose Cassiano großartig bewährt hat. Die importirten Ameisen tödteten dort sämmtliche Wibel und schleppten die Getödteten hinweg, wahrscheinlich, um sie für spätere Nahrungszwecke aufzubewahren. Ursprünglich werden diese Ameisen durch die Süßigkeit in der Baumwoll-Blüthe angelockt, aber dann gehen sie auf die Wibel schneidig los.

Baumwoll-Maklerfirma pleite.

New York, 31. Mai. An der Baumwoll-Börse wurde die Geschäfts-Einstellung von L. Munn Sohn & Co. verkündet. Diese Firma ist eine der ältesten und konservativsten im Baumwoll-Geschäft dahier. Der Ober-Buchführer und Kassirer verschwanden vor etwa zehn Tagen; man hofft, daß, wenn die Konti in Ordnung gebracht sind, das Geschäft wieder aufgenommen werden kann. Die Fehlbeträge in den Büchern werden auf etwa $125,000 geschätzt!

Von den Philippinen.

Manila, 31. Mai. Generalmajor Leonard Wood ist von Zamboange, Insel Mindanao, zurückgekehrt, wo er eine Straf-Expedition organisirte, um den Datto Ali und dessen Schaar Moros zu verfolgen, welche am 12. Mai 53 Philippiner — Bedienstete der amerikanischen Behörden, nebst Frauen und Kinder—im „Camp Overton" überraschten und tödteten. Bundestruppen suchen jetzt, die Fährte Alis zu ermitteln.

Die Leichen der Offizieren und Gemeinen des 17. Bundes-Infanterieregiments, welche kürzlich von Moros aus dem Hinterhalt getödtet wurden, sind zu Cotabala, Mindanao, begraben worden.

Ausland.

Alldeutsche kritisiren den Kaiser.

Lübeck, 31. Mai. Der Alldeutsche Verband nahm auf seiner Tagung dahier eine Resolution an, welche erklärt, daß es für Deutschland zur zwingenden Nothwendigkeit in politischer und geschäftlicher Beziehung geworden sei, an der atlantischen Gestade-Grenze von Marokko festen Fuß zu fassen, und es eine, für Deutschland erniedrigende Rücksichtslosigkeit sei, daß Frankreich und Großbritannien allein die Zukunft Marokkos entschieden hätten; das deutsche Reich würde jetzt eine, nie wieder gutzumachende Unterlassungs-Sünde begehen, wenn es nicht seinen Standpunkt in dieser Beziehung vor aller Welt klarlegen würde.

Roman kommt vor Gericht.

Halle, a. S., 31. März. Ein interessanter Prozeß kommt nächstens hier zur Verhandlung. Derselbe dreht sich um den Inhalt eines Studentenromanes, von Wilhelm Gutekunst geschrieben und „Der Liebesgockel" betitelt. Der Roman spielt vorwiegend in Halle, und mehrere der, theils mit Namen genannten, theils deutlich erkennbar gezeichneten Personen, die sich durch die gegebene Charakteristik bloßgestellt fühlen, haben Strafantrag gegen den Verfasser gestellt.

Der Roman wird gegenwärtig im Feuilleton des „Volksblatts" zu Halle abgedruckt; einer der Betheiligten hat nun von dem Blatte sofortige Einstellung des Abdrucks gefordert, andernfalls auch gegen dieses Strafantrag gestellt werden würde. Das Blatt lehnt die Einstellung der Veröffentlichung ab, erklärt aber, es habe bereits vorher einige bezügliche Aenderungen vorgenommen. Der Roman enthält einige skandalöse Enthüllungen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wegen des Hochwassers blieben vier Bahnzüge in der Gegend von Ottawa, Kans., stecken.

— Der Staatskonvent der Ohioer Prohibitionisten trat zu Columbus zusammen.

— Bei einem Straßenkrawall zwischen Weißen und Schwarzen in Philadelphia wurden 5 Personen schwer, und eine Anzahl anderer leicht verletzt.

— Ein heftiger Gewittersturm in New York brachte die elektrischen Lichter zum Erlöschen, und das Bellevue-Hospital und andere wichtige Gebäude waren drei Stunden in Dunkel gehüllt.

— Ihr 50jähriges Bestehen feierte gestern die Stadt Topeka, Kan., Kriegsminister Taft hielt eine patriotische Rede.

— Zu Council Bluffs, Ja., wurde in Verbindung mit der Gräberschmückungs-Feier ein großes Veteranen-Denkmal enthüllt.

— Heute Nachmittag ist die republikanische Staats-Konvention in Springfield, Jll., auf's Neue eröffnet worden!

— 4 Personen an der Ost-Achten Straße in New York wurden durch den Einsturz eines alten vierstöckigen Backsteinhauses verletzt.

— Bei der Gräberschmückungsfeier zu Salida, Kolo., fand ein Blumenwerfen zu Ehren der, im Bürgerkrieg gefallenen Seehelden am Arkansasfluß statt. Dabei brach eine Brücke zusammen, 12 Personen stürzten in die Fluthen, und die Gattin des Pastors Warren Thompson ertrank.

— Eine italienische Familie von 5 Personen in New York wurde durch Büchsen-Erbsen vergiftet, und 2 Personen sind schon gestorben.

— Der Schankwirth John Seyfried zu St. Joseph, Mo., wurde in seinem Geschäftsplatz frühmorgens von Einbrechern ermordet. Ein gewisser Chas. Mack wurde als verdächtig verhaftet.

— Robert McLane, der tüchtige Bürgermeister von Baltimore, beging Selbstmord durch Erschießen! Man kann sich die That nur mit zeitweiligem Irrsinn erklären.

— Die Anstreicher eines Kontraktors in Paterson, N. J., streikten, weil ihnen die Farben nicht gefielen, die ein wohlhabender Seidenfabrikant für sein Haus ausgewählt hatte.

— Zu Muskogee, Okla., sitzen 4 Weiße unter der Anklage im Gefängniß, einen Neger mittels einer Dynamit-Höllenmaschine ermordet zu haben!

— Auf den italienischen Priester Antonio Isoeri in Philadelphia wurde von mehreren angeblichen Anarchisten ein Revolver-Attentat gemacht. Doch ehe es zum Schießen kam, verhaftete die Polizei 4 Angreifer; mehrere andere entwischten.

— Die Postbehörden in New York beschlagnahmten für mehr, als $30,000 Post-Anweisungen aus allen Theilen des Landes, welche sämmtlich an die „Eastern Trade Co.", eine Preis-Schwindelgesellschaft, adressirt waren.

— Rev. N. D. Hillis in New York sagte in einer Predigt, in der nächsten Generation werde man es als unanständig und gewöhnlich ansehen, wenn Jemand reich sei und mit seinem Reichthum im Leben und Tod großen Aufwand mache.

— Der deutsche Transport-Dampfer „Pisa" traf von Hamburg zu Newport News, Va., ein, mit 1500 Offiziere und Mannschaften, welche die Leute der 4, zu Newport News liegenden Schiffe ersetzen sollen, deren Dienstzeit abgelaufen ist.

— Zu Chesterfield bei Anderson, Ind., wurde Hiram Stanley, ein junger Geschäftsmann, um Mitternacht zu Tode gesteinigt, gerade als er aus einem elektrischen Straßenbahn-Wagen gestiegen war. Die Angreifer sind noch nicht ermittelt.

— Der 15jährige Joseph Delos fand auf der New Yorker Straßenbahn dadurch seinen Tod, daß er, als er sich bückte, um einen Hut aufzuheben, der einer Dame vom Kopf geweht worden war, von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahn-Wagen am Kopf getroffen wurde.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Cincinnati 7, Chicago 4; Cincinnati 2, Chicago 5 (zweites Spiel); Boston 2, Brooklyn 4; Boston 3, Brooklyn 8 (zweites Spiel); New York 15, Philadelphia 4; New York 4, Philadelphia 5 (zweites Spiel); Pittsburg 0, St. Louis 13. Mehrere Spiele fielen wegen Regens aus.

Ausland.

— Auch die Amerikaner in Paris veranstalteten eine Gräberschmückungs-Feier auf dem Pere-Lachaise-Friedhof und schmückten Lafayettes Grab.

— Alle Petroleum-Firmen von Baku, Russisch-Transkaukasien, haben ein Abkommen betreffs der Oel-Ausfuhr unterzeichnet.

— Dem amerikanischen Porträtmaler Seymour Thomas wurde in Paris eine Medaille für das Bild des amerikanischen Botschafts-Sekretärs Vignaud vom Salon der französischen Künstler zuerkannt.

— Das französische Kriegsministerium ließ einen Offizier einstecken, der in die Dreyfus-Affäre verwickelt sein und zur Zeit der Prozesses in Rennes große Summen ausgegeben haben soll, um Dreyfus' Verurtheilung herbeizuführen.

— Das Gerücht, daß die Ver. Staaten Frankreich ersucht hätten, zur Befreiung des, bei Tanger, Marokko, geraubten Griechisch-Amerikaners Perdicaris und seines Stiefsohnes mitzuwirken, wird in Paris für grundlos erklärt.

— Drei Banden Schamba-Stammesangehörige aus Tunis, Nordafrika, machten einen Einfall in die tripolitanische Oase Sineum und tödteten eine Anzahl der Bewohner. Die Tripolitaner verfolgten sie und holten sie ein, und in dem Kampf wurden 90 Schambas getödtet.

— Ein französischer Truppen-Wettmarsch vom Pariser Eintrachts-Platz nach St. Germain und zurück hatte manche Unglücksfälle im Gefolge; 40 Mann liegen infolge der Strapazen im Lazareth, und 40 andere werden vermißt! In der Deputirtenkammer wurde der Kriegsminister dafür heftig angegriffen.

— In der italienischen Deputirtenkammer wurde die Regierung über den Protest des Vatikans wegen des Besuches des französischen Präsidenten Loubet interpellirt. Es gab eine sehr lebhafte Debatte. Der Premierminister Giolitti sagte, Italien werde seine Politik in dieser Beziehung nicht ändern. Es wurde Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Papst den Kardinal Merry del Val zum Rathgeber gewählt habe.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: König Albert, von New York nach Neapel und Genua.
Neapel: Romanic von Boston, über die Azoren.
Glasgow: Furnessia von New York; Pretorian von Montreal.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.
New York: Vaderland von Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Prinz Oskar und Sicilia nach Italien; Kronprinz Wilhelm nach Bremen; Noordam nach Rotterdam.
An Gibraltar vorbei: Princeß Irene, von Genua und Neapel nach New York.
Glasgow: Corinthian nach Montreal.
Viel Skandinavier fahren jetzt von New York nach Stettin und Dänemark u. s. w. mit den Dampfern der, vom Nordd. Lloyd und der Hamburg-Amerika-Gesellschaft gemeinsam betriebenen Scandia-Linie ab, welche der Cunard-Linie Konkurrenz macht und nur $16 für die Zwischendecksfahrt berechnet.

Lokalbericht.

Das Skat-Turnier.

Der erste Preis von Emil Berthold von hier gewonnen.

Vier Hauptpreise nach hier.

Die hiesigen Wenzelritter haben bei dem Turnier hervorragend gut abgeschnitten. — Die Statuten mehrfach abgeändert, ebenso die Spielregeln.

Der erste Preis bei dem großen Skatturnier in St. Louis, ein „Baby Grand Steinway", wurde von Herrn Emil Berthold von Chicago gewonnen. Der 2. Preis, ein silbernes Service, fiel an Ernst Hottelet von Milwaukee, der 3. Preis, ebenfalls ein silbernes Service, wurde von Philipp Hollenbach von Louisville gewonnen.

Die übrigen Hauptpreise gewannen:
4. Preis, Etui mit Silbergeschirr — H. Pieper, Chicago.
5. Preis, Verne Martin Parlor Kabinet" — M. Piowatta, Chicago.
6. Preis, Ehrenbecher—Jakob Best, Milwaukee.
7. Preis, Rundfahrtbillet nach Europa — Max Hartmann, Chicago.
8. Preis, „Parlor Set" — Emil Tollcacz, St. Louis.
9. Preis, Punch Bowle aus geschliffenem Glas — Henry Fosers, Memphis, Tenn.
10. Preis, Etui mit Silbergeschirr — Leo Wolski, Milwaukee.

Bei der gestrigen Schlußsitzung des Skat-Kongresses wurden die neuen Beamten wie folgt gewählt: (Mit Ausnahme des Direktoriums sind sämmtliche Beamte in Milwaukee ansässig, wo bekanntlich das nationale Turnier stattfinden wird):

Präsident — George F. Gerlach; Vize-Präsidenten — Henry Holle und Paul Jaenicke; Schatzmeister — Henry Strohmeyer; Sekretär — Ernst E. Hottelet; Direktoren — A. Gauff, Chicago; J. C. Eichhorn, Detroit; Emil Martin, Indianapolis; Charles Schuehbach, Cleveland; L. Priester, St. Louis, und William Sievert, Pittsburg.

Die Konstitution wurde dahin abgeändert, daß in Zukunft jeder Skat-Klub Vertreter zu den Geschäftsverhandlungen des Kongresses zu erwählen hat; bisher war jedes Klubmitglied zugleich stimmberechtigtes Mitglied des Kongresses.

Auf Antrag des Komites wurde Paragraph drei der Statuten dahin geändert, daß der Verband nur aus organisirten Klubs bestehen soll, die für jedes Mitglied eine Kopfsteuer von fünfzig Cents drei Monate vor Beginn jedes Kongresses einzusenden haben, die zur Theilnahme an den Turnieren berechtigt; Paragraph neun soll lauten: Spiel einfach, einmal, Schneider zweimal, angesagt oder schwarz gemacht, dreimal, angesagt und schwarz gemacht, viermal. Schwarz angesagt, fünfmal.

Ferner wurde beschlossen, die neue Spielart „Paßt mir nicht" einzuführen. Wenn nämlich ein Spieler eine Karte turnirt, die er nicht spielen will, kann er die andere Karte zum Trumpf machen, verliert aber doppelt. Der Antrag Null-Guckser und Null-Ouvert-Guckser zu spielen, wurde verworfen. Es wurde beschlossen, daß der letzte Stich nicht angesehen werden darf, sobald die erste Karte des nächsten Stiches ausgespielt ist; die Strafe ist zehn Points. Beim Ramsch soll das Spiel dem zufallen, welcher den letzten Stich macht.

Fast wie im Krieg.

Die Feuerwerkerei am Abend des vierten Juli.

Der Vorstand der „Chicago Amusement Association" hat gestern das für den 4. Juli vorgesehene Programm nochmals ausführlich durchgenommen und außer den bereits berichteten für den Abend vorläufig folgende „Hauptnummern" in Aussicht genommen:

Seeschlacht bei Port Arthur zwischen russischen und japanischen Kriegsschiffen, mit der Zerstörung eines Schlachtschiffes als Knalleffekt; Chicago's „I will" in feurigen Buchstaben; Explosion einer unterseeischen Mine, wie sie im Seekrieg verwandt werden; Explosion an Bord eines Schlachtschiffes; das Sternenbanner mit den Bildnissen von Washington, Lincoln und Roosevelt; Schulknabe und Mädchen, die Unabhängigkeits-Erklärung haltend; Beschießung einer modernen Festung.

Alle diese Vorführungen sollen, wenn es die Mittel erlauben, an drei Stellen in der Stadt gezeigt werden.

Hatte einen Mann zuviel.

Louis G. Durand, ein „Evangelist", 3010 Cottage Grove Ave., ist heute seine ihm im August vorigen Jahres angetraute Ehehälfte durch Spruch des Richters Gibbons im Kreisgericht wieder losgeworden, nachdem er sich schon im Oktober von ihr räumlich getrennt hatte. Frau Durand muß sich wieder Frau Bertha E. Haines nennen, nach dem Namen ihres ersten Mannes, der noch lebt und von dem sie nicht geschieden war, als sie Durand an den Traualtar folgte. Dies ist nämlich der Grund, weshalb Jener die Scheidung beantragte und erlangte. Bertha hatte ihren Evangelisten in den Betstunden der Mission an Cottage Grove Ave. kennen gelernt und will wohl gewußt haben, daß ihr erster Mann noch lebte, nicht aber, daß sie noch nicht frei von ihm sei. Sie legte ein schriftliches Bekenntniß ab, und die „Evangelisten" Henry H. und Anna Lawrence beschworen die Richtigkeit desselben.

Heute roth, morgen todt.

Mehrere Personen durch Unfälle jäh dahingerafft.

Schiffbrüchige gerettet.

Frank Syhawsky, 39 Jahre alt, Nr. 67 Center Straße, hatte gestern Abend seinen Schwager Albert Ewald, Nr. 634 Southport Ave., besucht. Um elf Uhr verabschiedete er sich und trat den Heimweg an. Auf der Treppe glitt er aus. Er packte zwar das Geländer, konnte sich aber nicht festhalten, überschlug sich mehrmals und purzelte zwei Stiegen hinab.

Er starb in der Ambulanz während der Fahrt nach dem Alexianer-Hospitale. Seine Leiche wurde nach Ewalds Wohnung zurückgebracht.

Auf dem Geleise der Panhandlebahn in der Nähe von Dolton Station, Jll., wurde heute früh von Streckenarbeitern die verstümmelte Leiche des Arbeiters Thomas Kelly gefunden. Dem Manne war der Kopf vom Rumpfe getrennt; die Kleider waren zerfetzt. Man muthmaßt, daß er von einem Schnellzuge überfahren wurde. Seine Leiche ist nach Meidows Bestattungsgeschäft, Dolton, geschafft worden, wo der Koroner seines traurigen Amtes walten wird.

Der Schleppdampfer „O. B. Green" kenterte gestern Nachmittag gegen zwei Uhr an der Einfahrt zum „Fullerton Slip" im Südarm des Flusses und sank. Die aus fünf Personen bestehende Bemannung rettete mit knapper Noth das Leben. Der unvorgesehene Unfall ereignete sich so plötzlich, daß die Schiffsmannschaft mit Ausnahme von John Carrick, dem Maschinisten, in das Wasser geschleudert wurde. Carrick befand sich zur Zeit im Maschinenraum. Es gelang ihm, als der Dampfer kenterte, das Deck zu erreichen. Dort verhaspelte er sich mit einem Fuße in das Anlegetau, klammerte sich an diesem mit den Händen fest und wurde von der Mannschaft der Barke „Jesse Spalding", welche sich im Schlepptau des Dampfers befand, gerettet.

Beim Versuche, die mit Brettern schwer beladene Barke in das „Slip" zu bugsiren, eine Aufgabe, welcher der kleine und alte Schleppdampfer kaum gewachsen war, legte sich dieser zu sehr auf die Seite und im nächsten Augenblick war das Unglück geschehen.

Seine Bemannung bestand aus: T. J. Cullman, Kapitän; James Finan, Steuermann; John Carrick, Maschinist; Oscar Smith, Heizer, und Wm. Heath, Koch. Der „O. B. Green" ist Eigenthum der Dunham Towing & Wrecking Company. Diese beabsichtigt, ihn unverzüglich zu heben.

Paul Cruski, 23 Jahre alt, und der um ein Jahr ältere Ernst Freiberg, wohnhaft Nr. 669 W. 22. Str., liehen sich am Freitag Abend an der Nord-Mole in South Chicago ein Ruderboot, um im Michigan-See zu fischen. Seitdem hat man sie nicht wiedergesehen, und die Polizei befürchtet, daß sie ertrunken sind.

Der „Haus-Mover" John Suka, Nr. 696 May Str., der mit dem Hochheben der Scheune Nr. 237 19. Place beschäftigt war, kroch unter die Scheune, welche auf Nothpfosten ruhte. Einer dieser Pfosten gab nach und die Scheune senkte sich auf Suka, der von Mitgliedern des Leiterzuges Nr. 14 der städtischen Feuerwehr aus seiner Nothlage befreit wurde. Der Verunglückte, dem beide Beine gebrochen wurden, fand Aufnahme im County-Hospital.

Der am Kirchen-Neubau an Oakwood Boulevard und Langley Ave. beschäftigte Maurer James Sheridan lehnte sich gestern Nachmittag an einen Giebel, der noch nicht eingefügt war. Der Giebel gab nach, fiel, und Sheridan sauste aus einer Höhe von 60 Fuß in die Tiefe. Er erlitt schwere Hautabschürfungen und Quetschungen und wurde innerlich verletzt. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Viel Geschrei und wenig Wolle.

Zwei angebliche Räuber um je $5 gestraft.

Samuel Harris und Edward Baumgartner, die, wie an anderer Stelle berichtet, theilweise als zwei der Räuber identifizirt wurden, welche die Kasse im Laden der Touraine Shoe Company, Nr. 165 Madison Str., plünderten, wurden heute von Richter Dooley um je $5 und die Kosten gestraft.

A. J. Franks, der Geschäftsführer des Ladens, und ein Clerk hatten anfänglich die Häftlinge als zwei der Räuber bezeichnet, später aber zugegeben, daß sie ihrer Sache nicht ganz sicher wären.

Baumgarten wird Gelegenheit gegeben werden, die Strafe im städtischen Arbeitshause abzuarbeiten. Harris wird sich im Kriminalgericht zu verantworten haben. Er wurde angeblich im Jahre 1901 den Großgeschworenen überwiesen, soll aber seine Bürgschaft im Stiche gelassen haben.

Robert Kyle, Edward Jonathan und James Loomis, die gleichfalls in Verbindung mit dem Raubüberfall verhaftet wurden, schmachten im Zwinger der Bezirkswache an Harrison Str. Dort wurden sie von Herrn Franks und Angestellten in Augenschein genommen. Herr Franks konnte keinen der Häftlinge identifiziren, ebensowenig der farbige Hausdiener W. C. Parks, ein Clerk aber bezeichnete Kyle mit Bestimmtheit als einen der Thäter.

Die Angeklagten behaupten, ohne Schwierigkeit ihr Alibi nachweisen zu können.

Wie ermittelt wurde, stand während des Raubüberfalles kaum 100 Schritte vom Laden entfernt ein Polizist. Die Räuber waren schlau genug, um seine Aufmerksamkeit nicht auf sie zu lenken, vor dem Laden stehen zu bleiben, bis sich eine größere Menschenmenge ansammelte; dann erst machten sie sich aus dem Staube.

Inspektor Lavin glaubt, den Räubern auf der Spur zu sein, welche vor Kurzem den Kassirer in Kinsley's Speisewirthschaft beraubten. Er hofft, die Thäter in Bälde hinter Schloß und Riegel zu haben.

Keine „verrückte Idee".

Michael Curran zog die Weltausstellung der Irrenanstalt vor.

Der frühere Schankwirth Michael Curran, welcher gerichtlich für irrsinnig erklärt wurde, ist nicht, wie die Polizei muthmaßte, während seines Transports nach einer Privatheilanstalt in St. Louis entsprungen, sondern hat mit seinem „Wärter" und Freund, George B. Morgan, Nr. 3709 Prairie Ave., die Ausstellung in Augenschein genommen, während die Polizei ihn suchte. Nachdem sie die ganze Ausstellung, von der Kunstgallerie bis zum „Pike" genossen hatten, kehrten Curran und sein Freund nach Chicago zurück.

Morgan und Frau werden sich vor Richter Honore wegen angeblicher Mißachtung des Gerichtshofes zu verantworten haben, weil sie angeblich in Uebertretung des richterlichen Befehles Curran veranlaßten und gestatteten, sich ohne seinen offiziellen Wärter nach St. Louis zu begeben, und weil George B. Morgan ihn ohne Kenntniß des Richters und seines Vermögensverwalters dahin begleitete.

Curran wird, Morgan's Angaben gemäß, gleichfalls dem Richter vorgeführt werden.

„Der Bericht, daß Herr Curran während seines „Transports" nach St. Louis vom Zuge sprang, beruht auf einem Irrthum," sagte gestern Hr. Morgan. „Wir begaben uns zusammen nach St. Louis und sahen uns die Ausstellung an. Herr Curran erhob Einspruch gegen seine Einsperrung in einer Irrenanstalt; deshalb kehrten wir nach Chicago zurück."

Der Bruder des Irrsinnigen und sein Vermögensverwalter, Thomas Curran, hat in einer Eingabe an Richter Honore seinen Bruder als unheilbar irrsinnig und gemeingefährlich bezeichnet; auch behauptet er, daß Morgan und Andere den Irrsinnigen gegen ihn aufstachelten, so daß er im Falle einer zufälligen Begegnung mit seinem Bruder von dessen Seite einen „thätlichen Angriff zu befürchten habe."

Der letzte Ausweg.

Timothy Sheehan machte mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende.

Der 32jährige Timothy Sheehan verließ gestern Abend, angeblich nach einem Streite, seine Wohnung, Nr. 6126 Ingleside Ave., begab sich nach dem von Frau Mary McSweeney betriebenen Logirhause Nr. 6345 Cottage Grove Ave., miethete ein Zimmer, und machte dann seinem Leben mittels Leuchtgases ein Ende. Er hat zwei an seine Wittwe und seinen Bruder adressirte Briefe hinterlassen, des Inhalts, daß der Verlust der Liebe seiner Frau, die ihre Neigung einem Anderen zugewendet, ihn in den Tod getrieben habe. Seine Leiche wurde heute früh entdeckt und nach O'Donnells Bestattungsgeschäft, Nr. 6328 Cottage Grove Ave., geschafft.

Durch eine langwierige Krankheit und dadurch verursachte Arbeitsunfähigkeit zur Verzweiflung getrieben, erschoß sich heute der Anstreicher Richard Wilkinson in dem hinter seiner Wohnung, Nr. 1843 Ashland Ave., Evanston, gelegenen Hühnerstalle. Seine Frau fand ihn entseelt vor. Er war 41 Jahre alt und hinterläßt drei Kinder.

Unheimlicher Fund.

Die verstümmelten Leichen von zwei Negern auf einem Rangirbahnhof entdeckt.

Auf dem Rangirbahnhof der Illinois-Zentralbahn an der 85. Str. wurden heute Vormittag um halb neun Uhr die verstümmelten Leichen von zwei Negern gefunden, die augenscheinlich unter den Rädern eines Zuges ihr Leben ausgehaucht haben. Sie wurden nach Metz' Bestattungsgeschäft, Nr. 1210 Ost 75. Str., gebracht.

In den Taschen des einen Todten wurde eine Karte des Inhalts gefunden: „Im Falle eines Unfalls benachrichtigt W. E. O'Bannon, Nr. 575 Ogden Str., Indianapolis." In den Taschen des anderen Verunglückten befand sich eine ähnlich lautende Karte, nur wurde ersucht, Emma Tutson, Nr. 575 Ogden Str., Indianapolis, in Kenntniß zu setzen.

Die Polizei glaubt, daß die Farbigen entweder im Kampfe mit einem Bremser von einem in Fahrt befindlichen Zuge gestoßen wurden und unter dessen Räder fielen, oder aber, daß sie von den Puffern eines Waggons fielen und zu Tode gerädert wurden.

Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Auch wurden die Behörden in Indianapolis telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

Getreide-Makler bankerott.

Porterfield & Co., Getreide-Makler, mit Geschäftsräumen im Gebäude 196 LaSalle Str., South Chicago und Elgin, haben beim Bundeskreisgericht ihre Zahlungsunfähigkeit angemeldet. Sie geben ihre Bestände auf $11,643, die Verbindlichkeiten auf $87,036 an. Diese Beträge schließen die persönlichen Besitzthümer und Schulden der beiden Theilhaber, William A. Porterfield und Henry A. Frary, ein. Vor zehn Tagen erlangten die Western Union Telegraph Co., die Postal Telegraph Cable Co., die Cleveland Telegraph Co. und die Chicago & Milwaukee Telegraph Co. einen Einhaltsbefehl gegen die Firma Porterfield & Co., welcher es dieser verbot, sich fernerhin die Kursmeldungen der hiesigen Produktenbörse liefern zu lassen. Die klägerischen Gesellschaften behaupteten nämlich, daß der Lieferant jener Kursmeldungen sie ihnen stehle.

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacee—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Ein Menschenfreund.

Aus London wird geschrieben: Diesmal hat der reiche Mann dem Armen das Beispiel gesetzt. Wm. Randal Cremer, ein ehemaliger Tischler, hat die Vorschriften befolgt, die der Multimillionär Andrew Carnegie in seinem „Evangelium des Reichthums" für die reichen Leute aufgestellt hat. Vor Jahresfrist hat W. R. Cremer, der Abgeordnete für das Londoner Stadtviertel Hagerston, von den Verwaltern des von Nobel hinterlassenen Vermögens den Nobelpreis im ungefähren Betrag von 7500 Pfund erhalten in Anerkennung der von ihm der Sache des internationalen Friedens geleisteten Dienste. Bekanntlich hat Randal Cremer, der Gründer einer hauptsächlich aus Arbeitern bestehenden Gesellschaft zur Förderung des Friedens mittels internationaler Schiedsgerichte, die von Abgeordneten vieler Parlamente besuchten jährlichen Konferenzen gegründet, von denen eine in London i. J. 1889 abgehalten wurde. Als Leiter der von ihm gegründeten Friedensgesellschaft bezieht Cremer ein Einkommen, das drei Pfund wöchentlich nicht übersteigt. Er hat daher einen Jahresgehalt, der den Verdienst eines guten Arbeiters — und das war Cremer zur Zeit, als er noch die Tischlerei betrieb — nicht übersteigt. Mit den Zinsen des Vermögens, das ihm zugefallen war, hätte Cremer in Behaglichkeit von den Mühseligkeiten seines arbeitsvollen Lebens bis an sein Ende ausruhen können. Er ist 65 Jahre alt und hat die Ruhe verdient. Nach seiner Ansicht aber, die er gestern Abend seinen Freunden im Holborn Restaurant mittheilte, ist Ruhe gleichbedeutend mit Fäulniß. Darum hat er die ihm zugedachte Summe dem Verein zur Förderung der Schiedsgerichte geschenkt und zugleich die Hoffnung ausgedrückt, daß die von ihm gestiftete Summe von 25,000 Pf. ($125,000) erhöht werden möge, damit die Friedensfreunde auf ein sicheres und regelmäßiges Einkommen zur Förderung ihres Zieles rechnen können. Unter den Anwesenden befand sich auch Andrew Carnegie, in dessen Macht es liegt, den Wunsch des schlichten Arbeitsmannes zu erfüllen; von Seit. der anglikanischen Kirche hat der Bischof von Hereford, ein Prälat von ausnahmsweise friedliebender Gesinnung, seinen Segen über den hochherzigen Arbeitsmann ausgesprochen, der sein Leben und sein Alles einer edlen Sache aufopfert. In der That, sein ganzes Vermögen für eine allgemeine Sache hingeben, ist immer noch mehr als Millionen aus einem Hundertmillionenbesitze spenden.

Kriegsgerichtliches.

Man schreibt aus Magdeburg: „Sie dummer Unteroffizier, was wollen Sie denn?" Für diese Aeußerung, die in der Trunkenheit ausgestoßen wurde, verurtheilte das Kriegsgericht der 7. Div. den Musketier August Piontel, 3. Komp., Inf.-Reg. 26 zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß! Der Angeklagte hatte unbedachter Weise Ostern zu viel Schnaps genossen, hatte dann, mit dem blanken Seitengewehr in der Luft herumfuchtelnd, allerlei Unfug getrieben, und als der Sergeant Mögelin erschien, um ihn abführen zu lassen, that er obige Aeußerung. 1 Jahr 1 Monat Gefängniß! — In derselben Sitzung des Kriegsgerichts wurde noch ein Urtheil gefällt, das auffallen muß: Ein Gefreiter Peinemann hatte den Befehl, mit dem Unteroffizier Körber Wirthschaften zu kontrolliren (nachzusehen, ob sich dort Soldaten ohne Urlaubskarten aufhalten etc.). Dabei kamen beide auch vorschriftsmäßig in verbotene Wirthshäuser und tranken dort auch Bier. Beide erhielten, als es „herauskam", je 10 Tage Mittelarrest. Der Unteroffizier ließ die Strafe rechtskräftig werden, P. aber legte Berufung ein. Selbst der Vertreter der Anklage gab zu, daß der ihn kommandirende Unteroffizier die Verantwortung zu tragen habe, beantragte aber trotzdem (!) Bestrafung. Das Kriegsgericht gab der Berufung statt und — hob die Strafe nicht etwa auf, sondern setzte sie auf „nur" 5 Tage herab. Den Einwand des Angeklagten, daß er ja doch nur mitgegangen sei, weil der Unteroffizier ihm das dienstlich befohlen habe, ließ das Gericht unbeachtet.

Afrikanisches Bier.

Ueber Bierbereitung in Zentral-Afrika bereichtet ein Missionar im „Afrikanerboten": „Höchst interessant ist es wie die Negerfrauen das Bier bereiten. Die Herstellung beruht auf den nämlichen festen Prinzipien, wie die Bereitung des europäischen Bieres. Die Neger von Innerafrika kennen vier Sorten. Besonders beliebt ist das Bananenbier. Man pflückt die Bananen noch grün und bringt sie künstlich zur Reife in einem Erdloch, eine Art unterirdischen Ofens, worin man 4 bis 5 Tage lang ein Feuer durch Verbrennen von trockenen Blättern unterhält. Dann wird der Ofen geöffnet und die Bananen werden reif hervorgezogen, enthülst, in einen Trog gebracht und mit feinem Gras bedeckt. Die Negerin legt auf dieses die beiden Hände und drückt die Früchte aus, bringt den Saft durch Beimischung von Sorghummehl zum Gähren und in fünf Tagen ist das Bier trinkfähig. Eine zweite Art ist das Bier aus Sorghum, einer Getreideart, die zum Aufschwellen und Keimen gebracht wird, zuerst in kaltem Wasser, dann in einem Korbe, hierauf der Sonne ausgesetzt und auf einem Stein zermahlen, sodann in siedendes Wasser geschüttet und beständig umgerührt. Nach seiner Abkühlung durch kaltes Wasser und Vermischung mit ein klein wenig saurem Bananenbier ist das Sorghumbier fertig. Sodann kennen die Neger ein sogenanntes Süßbier. Dieses ungegorene Bier ist einfach Wasser mit Beimischung von Bananensaft, der die Flüssigkeit in einigen Tagen sauer macht. Es ist ein ausgezeichnetes Getränk, frisch, gesund und angenehm säuerlich, schäumt wie Champagner, hat genau dessen Geschmack und ist von ihm fast nicht zu unterscheiden. Indeß wird dieses Bier nur von den Frauen, Kindern und Kranken getrunken. Die gesunden Männer verschmähen es als zu süß und ihrer unwürdig. Die vierte Art von Bier ist der Meth. Es werden vier Fünftel Wasser und ein Fünftel Honig zum Kochen gebracht und etwa drei Tage am Feuer stehen gelassen. Nach der Abkühlung ist das Getränk fertig." Dem Missionarsbericht wollen wir noch beifügen, daß bisher alle Afrikareisenden, Offiziere und Soldaten und wohl auch die Glaubensboten, sich das afrikanische Negerbier — die Pombe — sehr gut haben schmecken lassen und daß es ihnen besser bekommen ist, als der Theeaufguß bei einer englischen Familie.

Neunzehn Mädchen ertrunken.

In der ungarischen Gemeinde Kovacsi bei Neusohl hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. In den dortigen Waldungen des Neusohler Bischofs sind ständig 70 bis 80 Arbeiter beschäftigt, größtentheils junge Mädchen. Die Mädchen müssen, um in den Wald zu gelangen, den Gran übersetzen. Neulich Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wollten vierundzwanzig junge Mädchen in den Wald gelangen, um dort ihren Wochenlohn zu beheben. Da sie eilten, setzten sich alle vierundzwanzig Mädchen in einen Kahn, der gewöhnlich nur für fünf bis sechs Personen bestimmt war. Kaum waren sie eine Strecke weit auf den Fluß hinausgefahren, kippte das Boot um, und alle Insassen fielen in's Wasser. Fünf Mädchen konnten sich durch Schwimmen retten, die übrigen neunzehn haben ihren Tod in den Wellen gefunden. Bis zum Abend wurden elf Leichen aus dem Fluß gezogen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagspost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Auch ein Schimpf.

Mit der Ehre des Vaterlandes wird ebenso viel Mißbrauch getrieben, wie mit der Religion, der Freiheit und anderen Begriffen, die sich nicht genau bestimmen lassen. Wenn eine Nation auch wissentlich im Unrechte ist, so wird sie in der Regel die größten Opfer bringen, nur um ihr Unrecht nicht eingestehen zu müssen. Sie würde nach der gewöhnlichen Auffassung ihren Ehrenschild beflecken, wenn sie das thäte, was im Privatleben als Pflicht jedes anständigen Menschen gilt, d. h. wenn sie sich höflich entschuldigte. Manche Patrioten gehen aber noch viel weiter und fühlen sich in ihrer Nationalehre schon dann tief gekränkt, wenn ihr Vaterland nicht überall mit dabei ist und das große Wort zu führen versucht. Wie der Landvogt Geßler, glauben sie immer, daß ihrem Lande nicht genug „Reverenz erzeigt“ wird, und daß es, um das ihm zukommende Ansehen zu behaupten, darauf bestehen muß, daß sogar sein Hut demüthig gegrüßt wird. Zu dieser Sorte gehören nicht nur die britischen und amerikanischen Jingos, sondern auch die Alldeutschen, die noch kaiserlicher sein wollen, als der Kaiser. Jetzt haben sich die „Pangermanen“ in einen großen Zorn hineingeredet, weil angeblich Großbritannien und Frankreich sich in das Fell des marokkanischen Bären getheilt haben, ehe der Bär selbst noch erlegt worden ist. Sie behaupten, Deutschland sei als eine Macht dritten Ranges behandelt worden und dürfe sich diese Erniedrigung nicht gefallen lassen. Seine politischen und geschäftlichen Interessen verlangten gebieterisch, daß es an der atlantischen Küste Marokkos Fuß fasse.

Worauf diese Auffassung sich stützt, ist schlechterdings nicht zu begreifen. Von dem Bischen Kolonialpolitik abgesehen, das ihm auch theuer genug zu stehen kommt, hat das Deutsche Reich seit seiner Neubegründung weise Selbstbeschränkung geübt. Es hat weder nach dem Gebiete seiner Nachbarn geschielt, noch den Grundsatz aufgestellt, daß ohne seine Genehmigung irgends in Europa ein Schuß abgefeuert werden dürfe. Dessenungeachtet, oder vielleicht gerade deshalb steht es an Macht und Ansehen hinter keinem anderen Lande zurück. Dank seiner Friedensliebe hat es sich im Innern über die kühnsten Hoffnungen hinaus entwickelt und einen Welthandel aufgebaut, der selbst dem meerbeherrschenden Albion nicht mehr verächtlich erscheint. Trotzdem seine Bevölkerung anhaltend zunimmt, ist die Auswanderung wesentlich zurückgegangen, weil die heimische Nachfrage nach Arbeitskräften bedeutend zugenommen hat. Von der Natur weit stiefmütterlicher ausgestattet, als beispielsweise Frankreich, hat Deutschland dennoch letzteres fast auf allen Gebieten überflügelt und sich eine wirthschaftliche Stellung unter den Nationen erobert, die ihren Neid erregt. Warum in aller Welt soll es also seine bisherige Politik aufgeben und sich in Abenteuer stürzen, bei denen selbst im günstigsten Falle nichts herauskommen kann? Weshalb soll es insbesondere gerade in Marokko „Fuß fassen“ wollen und dieses erbärmlichen Landes wegen womöglich einen Krieg mit Großbritannien und Frankreich anfangen? Wenn schon der ganze Balkan nach Bismarcks klugem Ausspruche nicht die Knochen eines einzigen pommer'schen Landwehrmannes werth ist, so ist vollends Marokko nicht das Knöchelchen eines Fingers werth. Will sich Frankreich durchaus mit den fanatischen Mauren herumschlagen, die im Laufe einer langen Geschichte noch jeden fremden Eindringling vertrieben haben, so kann Deutschland der dritten Republik dieses Vergnügen ruhig gönnen. Frankreich hat schon mit Algier genug zu schaffen und wird in Marokko erst recht auf Schwierigkeiten stoßen, die zu dem erreichbaren Gewinn in gar keinem Verhältnisse stehen. Wäre in Marokko viel zu holen, so würde nicht Großbritannien an Frankreich die Vorhand abtreten.

Daß Deutschland hinsichtlich der „Auftheilung“ Marokkos nicht zu Rathe gezogen worden ist, mag richtig sein, aber da es noch niemals eine „Interessensphäre“ im nördlichen Afrika beansprucht hat, so läßt sich auch nicht sagen, daß seiner nationalen Ehre zu nahe getreten worden ist. Ueberdies haben ja die Franzosen noch gar nicht den Versuch gemacht, das ihnen von Großbritannien „überlassene“ Land auch wirklich in Besitz zu nehmen. Thun sie das, setzen sie sich thatsächlich in Marokko fest und benachtheiligen sie alsdann die deutschen Handelsinteressen, so wird immer noch Einspruch erhoben werden können. Es wäre Unsinn, sich über Abmachungen zu erhitzen, die vorläufig blos auf dem Papier stehen und erst nach langen blutigen Kämpfen vollzogen werden können.

Die traurigen Folgen der Großmachtsucht werden eben jetzt durch den russisch-japanischen Krieg recht deutlich zur Anschauung gebracht. Wenn sich die Franzosen durch die trüben Erfahrungen Rußlands von der „Eroberung“ Marokkos nicht abschrecken lassen, so ist das ihre Sache, die deutsche Regierung aber wird sich schwerlich durch die Pangermanen in ihrer mit so großen Erfolgen gekrönten Friedenspolitik wankend machen lassen. Ueber den ihr zugefügten „Schimpf“ kann sie sich leichten Herzens hinwegsetzen.

Die Welt wird immer besser.

Weil ihnen selbst die sogenannten „Ideale ihrer Jugend geschwunden und sie nach dem Jugendrausch nüchtern geworden sind, meinen sehr viele Menschen, die gesammte Menschheit und die Welt überhaupt habe eine Wandlung zum Schlimmeren durchgemacht. Und von diesen sind vielleicht wieder die meisten sogar des schönen Glaubens, daß sie selbst sich die frühere „Güte“ bewahrten oder die Wandlung doch nur unter dem zwingenden Einfluß des allgemeinen bösen Beispiels und der Verhältnisse mitmachten. Sie wähnen sich, sofern sie sich überhaupt eingestehen, daß sie nicht mehr die alten Idealisten und Optimisten sind, Opfer während doch sie selbst einzig und allein, sozusagen, die „Karnickel“ sind. Sie selbst haben sich geändert, deshalb scheint ihnen alles so ganz anders, denn Menschen und Dinge sind für jeden bis zu gewissem Grade — für den einen mehr, für den andern weniger — so wie er selbst ist.

Das erhellt schon aus der Thatsache, daß der Mann in den sogenannten besten Jahren meint, die Welt habe sich in den letzten zwanzig Jahren etwa, das heißt, seit seiner Jugend, sehr verschlechtert, während der Greis versichert, damals sei sie schon eben so schlecht gewesen, wie jetzt, aber vor 40 bis 50 Jahren, in seiner Jugendzeit, da war alles unendlich viel edler, schöner und besser; und daraus, daß man die „Verschlechterung“ so verschieden bezeichnet. Der Eine sagt, „die Welt“ werde nüchterner, dem Andern werde sie selbstsüchtiger, dem Dritten kommerzieller und so weiter — jener war ein Schwärmer, der lernte, nüchtern mit den Thatsachen und Möglichkeiten rechnen. Der zweite ein sogenannter „guter Kerl“, der mit seiner Freigebigkeit nicht vorwärts kam und von den Verhältnissen gezwungen „hart“ werden mußte; der Dritte hat vielleicht versucht, für sein selbstloses Wirken auf schöngeistigem Gebiete klingenden Lohn zu bekommen und gefunden, daß die „heutige Zeit“ dafür „kein Verständniß hat“.

Der Existenzkampf hat sich verändert — nüchterner, berechnender, selbstischer — sei es zugegeben: schlechter gemacht, als sie bei ihrem Eintritt in denselben waren, aber das ist vor ihnen unzähligen Millionen seit Tausenden Jahren ebenso gegangen, und „die Welt“ wurde dadurch immer besser. Was das Leben dem Einzelnen raubte, gab es dem Ganzen. Wenn der Einzelne, der da glaubte, den Karren im Fluge auf den lockenden Gipfel bringen zu können, fühlt, daß seine Kraft erlahmt und aufwärts blickt, da scheint ihm das Ziel noch viel ferner, als zuvor, weil er's nicht mehr in hellem Morgensonnenschein sieht, und er glaubt, er sei zurückgerutscht; wenn er aber rückwärts blickt, so sieht er an den Spuren doch, daß trotz allem der Karren vorwärts ging.

* * *

Er wird auch weiterhin vorwärts gehen, aber Geduld müssen wir auch ferner haben. So schnell wie der Rev. Newill Dwight Hillis zu glauben scheint, wird es nicht gehen. Herr Hillis, der (früher in Chicago) jetzt der durch Henry Ward Beecher berühmt gewordenen Plymouth-Kirche vorsteht, bekannte sich in seiner gestrigen „Gedenktag“-Predigt zu dem Glauben, daß Reichthum binnen fünfundzwanzig Jahren als „vulgär“, als verächtlich gelten werde. „Es wird,“ sagte er, „vulgär sein, die Pferde mit klingenden Schellenketten zu behängen, sein Nahen zu verkünden; es wird vulgär sein, buntfarbige Monogramme auf den Kutschen zu haben; als „vulgär“ wird man es bezeichnen, wenn Leute in den Zeitungen die Summen veröffentlichen, die sie für Festlichkeiten, Beerdigungen usw. ausgaben, und an dem Manne, der dergleichen noch thäte (in 25 Jahren) wird man vorübergehen wie an einem Verbrecher oder gewöhnlichen Bettler.“ („Meine Laura geht vorüber, meine Laura kennt mich nicht.“) —

Von den „Pessimisten“, welche die neue Zeit immer schlecht machen und stets von den guten alten Zeiten reden, will Rev. Dr. Hillis nichts wissen. Nicht schlechter, sondern besser, erklärte er, wird die Welt, und besser wird die Gesellschaft. Beispiel: „Gott hat uns von den Pferderennen erlöst. Heutzutage interessiren sich nur wenige Leute dafür. An einem bestimmten Tage im Frühjahr gehen vielleicht 50,000 Personen zu einem Pferderennen, das zum Hauptereigniß gemacht wurde. In der guten alten Zeit würden wir fünfzig solcher Rennen im Jahre gehabt haben und die Stadt würde jedesmal verödet gewesen sein.“

Es wird nicht an Leuten fehlen, die meinen werden, das sei ein schlecht gewählter „Beweis“, denn wird nicht gerade heutzutage dem Pferderennen von der Presse, dem „Spiegel der Zeit“, ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und wird von diesem Mundstück der öffentlichen Meinung der Berichterstattung über das große Rennen nicht mehr Raum und Aufmerksamkeit geschenkt als der Erörterung der allerwichtigsten politischen und sozialen Fragen? Man wird darauf mit Ja antworten müssen und doch bleibts wahr, was Dr. Hillis sagte. Denn es scheint gewiß, daß das „Interesse“, welches sich noch für Pferderennen zeigt, zum größten Theil künstlich gemacht und am Leben gehalten wurde und wird — gerade von der Presse. Wenn diese in wichtigeren Fragen das Mundstück der öffentlichen Meinung ist, insofern sie der Masse zum Mund zu reden sucht, so ist sie in Sachen der Wettrennen entschieden Bildnerin der sogenannten „öffentlichen Meinung“. Wo sie's sollte, da thut sie's nicht, aber wenn's besser unterblieb, da thut sie's: Da schreibt sie so viel, so andauernd und begeistert immer und immer wieder darüber, bis unter der Macht der Suggestion das Interesse geweckt ist, und die Menschen sich einbilden, sie müssen zu dem großen Rennen gehen, sonst versäumen sie was. Daß auf dieselbe Weise gerade die Presse auch die Wettlust weckt und großzieht, wurde schon bei einer früheren Gelegenheit gesagt.

Dr. Hillis' „Beweis“ war ganz richtig, und er hat Recht in seiner Hoffnungsfreudigkeit. Das wird jeder erkennen, der zurückblickt und die Spuren des Zivilisationskarrens ein wenig näher prüft; er wird unschwer erkennen, daß er vorwärts ging und geht. Es wird auch dahin kommen, daß Schellengeschirre, bunte Monogramme auf Kutschenschlägen und die Bekanntmachung der Kosten von Brautausstattungen, Kindtaufen und Begräbnissen als „vulgär“ erachtet werden — wenn's damit vielleicht auch nicht so schnell gehen mag, wie er meint. Aber, daß in 25 oder in 250 Jahren Reichthum als „vulgär“ gelten wird, das werden ihm wenige glauben. Das wird er auch gar nicht gesagt haben. Das wird eine Zuthat unserer neuzeitlichen Berichterstattung sein, der des Geistlichen vermuthliche Aeußerung: „Das Zurschautragen von Reichthum wird vulgär sein“, nicht „sensationell“ genug war.

Krieg oder Frieden?

Das ist jetzt die Frage, ob zwischen der Stadt und den Straßenbahngesellschaften Krieg oder ob Frieden zwischen ihnen sein soll. Bisher hat in Erwartung der gerichtlichen Entscheidung über das 99 Jahr - Gesetz ein fauler Waffenstillstand geherrscht. Jetzt ist die Entscheidung ergangen und man ist im Grunde so weit wie zuvor. Wollte man warten, bis der Streit über die Auslegung des Gesetzes vor das Bundesobergericht gekommen und dort zum Austrag gebracht ist, so würde man auch dann noch nicht weiter sein. Sicherlich ist es zu wünschen, daß über die Gesetzesfrage eine endgiltige Entscheidung erlangt werde, schon aus dem Grunde, weil andernfalls derselbe Streit, der jetzt soviel Wirrwarr und Aufenthalt macht, nach zwanzig Jahren von Neuem würde durchgefochten werden müssen. Nur soll man sich nicht einbilden, daß solche Entscheidung, gleichviel wie sie ausfiele, alle Schwierigkeiten beseitigen und die Lösung der Aufgabe bringen würde, über die man seit Jahren berathschlagt und sich die Köpfe zerbricht, ohne vorwärts zu kommen. Der Aufgabe nämlich, die Chicagoer Bevölkerung aus dem bestehenden Verkehrselende zu erlösen und den zeitgemäßen, ausreichenden und anständigen Straßenbahnverkehr ihr zu sichern, zu dem sie berechtigt ist, und den sie verlangt.

Daß die Entscheidung des Bundesobergerichts günstiger für die Stadt ausfallen wird, als die hiesige Entscheidung ausgefallen ist, ist möglich: — es ist nicht gewiß und man kann nicht einmal sagen, daß es besonders wahrscheinlich wäre. Nicht zu reden davon, daß bis das mit Geschäften überladene Gericht dazu käme, sich mit dem Falle zu befassen und darüber ein Urtheil zu fällen, wiederum Jahre ins Land gehen würden. Es hieße das öffentliche Interesse mit Füßen treten, wollte man diese Jahre in müßigem Nichtsthun dahin gehen lassen. Um so mehr, als selbst im allergünstigsten Falle, wenn wirklich das ganze 99 Jahre-Gesetz als null und nichtig erklärt würde, doch immer noch nicht reiner Tisch gemacht wäre. Gelten die 22 alten Wegerechte nicht mehr, die laut der jetzigen Entscheidung geschützt sind durch das Gesetz, so gibt es deswegen immer noch 24 Linien innerhalb des Union Traction-Systems, deren vom Stadtrathe ertheilten Freibriefe unstreitig in Kraft sind und zum Theil erst nach Verlauf von zehn bis fünfzehn Jahren abgelaufen sein werden.

Man sollte endlich einmal aus der Erfahrung lernen. Und wenn die Erfahrung irgend etwas besonders eindringlich lehrt, so ist das die Lehre, daß man die Lösung derartiger Fragen nicht von den Gerichten erwarten darf. Erstens liegt die ganze Rechtsprechung im Argen, die Gerichte widersprechen einander beständig oder geben Entscheidungen, die nachträglich wieder umgestoßen werden, so daß man nie weiß, was eigentlich Rechtens ist. So wurde hier erst kürzlich entschieden, daß der an eine Korporation verliehene Freibrief kein Kontrakt sei und nun ist er wieder ein Kontrakt. Es sollte das Recht der zuständigen Behörden, über die öffentlichen Straßen im öffentlichen Interesse zu verfügen, nicht veräußert werden dürfen und nun kann es wieder veräußert werden, auf 100 Jahre sogar! Zweitens läßt sich nie sagen, wann des Prozessirens ein Ende sein würde. Sind die Gesetze so unklar, daß sie zu den widersprechendsten gerichtlichen Entscheidungen führen, so pflegen diese letzteren sich ebenso wenig durch Klarheit auszuzeichnen. Man kann über die Entscheidungen streiten, wie man über die Gesetze streitet. Es gibt selten ein gerichtliches Urtheil, das nicht als Haken benutzt werden könnte, einen neuen Prozeß daran zu hängen. Der jüngste Leser dieser Zeilen dürfte ein altersschwacher Greis geworden sein, ehe die Stadt und die Bahnkorporationen, falls sie sich sonst nicht einigen, zu Ende prozessirt hätten. Selbst die sonderbaren Schwärmer von der „Municipal Ownership-Liga“ haben von der Fortsetzung des Prozessirens nichts zu erwarten, derweil die Erwerbung und gehörige Einrichtung eines Straßenbahnsystems Geldsummen erfordert, Dutzende von Millionen, die die Stadt nicht hat und auch keine gerichtliche Entscheidung ihr zu geben vermag.

Was noth thut ist, daß der Stadtrath endlich ernst mache, die Korporationen, die er unter den obwaltenden Umständen nicht los werden kann, zu gehöriger Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten anzuhalten. Er arbeite einen Freibrief aus, solcher Art, daß beiden Parteien Gerechtigkeit geschieht. Den Korporationen insofern, als ihnen durch genügend lange Dauer des Freibriefes die Gelegenheit gegeben wird zur Wiedereinbringung der gewaltigen Summen, die auf die Verbesserung und Erneuerung der abgenützten, rückständigen Einrichtungen verwendet werden müssen. Dem Publikum insofern, als die Korporationen gezwungen werden, den Bahndienst so zu verbessern und das Publikum so zu bedienen, wie sich's gehört und gebührt.

Hat der Stadtrath den Entwurf solchen neuen Freibriefs vollendet, wozu längst alle nöthigen Vorarbeiten gemacht sind, so hat er ihn den Korporationen zur Annahme vorzulegen. Zeigen sie sich willfährig, so mag, wohl und gut, die Angelegenheit zur allgemeinen Befriedigung ihre friedliche Erledigung finden. Bleiben sie halsstarrig und unverschämt, so ist der Krieg zu eröffnen, zu dessen erfolgreicher Durchführung glücklicherweise Mittel und Waffen nicht fehlen. Der Stadtrath hat volle Gewalt über die zahlreichen Bahnlinien, die weder durch das 99 Jahr-Gesetz noch durch noch nicht abgelaufene städtische Freibriefe geschützt sind. Er kann deren Fortbetrieb verbieten oder ihn mit erdrückenden Bedingungen belasten. Er kann auf sonstige Weise seine Macht über die Straßen und seine Polizeigewalt benutzen, die Korporationen zu zwiebeln und ihnen Daumschrauben zu setzen derart, daß es völlig unmöglich wird, aus dem Betriebe einen Gewinn zu erzielen. Er braucht nur zu wollen, um sie zu zwingen, zu Kreuze zu kriechen. Und es ist die höchste Zeit, daß er wolle!

Vom deutschen Arbeitsmarkte.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes berichtet die „Arbeitsmarkt-Korr.“:

Wenn auch nicht in allen Gewerben der Geschäftsgang während des Monats April gleich befriedigend war, so ließ doch das allgemeine Gepräge des Arbeitsmarktes darauf schließen, daß der Besserungsprozeß, den man seit Ende 1902 verfolgen kann, mehr als abgeschlossen anzusehen und der Beschäftigungsgrad im allgemeinen wieder auf einem normalen Niveau angelangt ist. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen kamen im Monat April auf je 100 offene Stellen 112,8 Arbeitsuchende gegen 135,2 im nämlichen Monat des Vorjahrs. Die Zahl der offenen Stellen ist gegenüber dem Vorjahr ganz beträchtlich gestiegen. Im April 1903 waren es 58,495, im April dieses Jahres aber 75,189! Dabei kommt die Steigerung der Nachfrage hauptsächlich dem männlichen Arbeitsmarkte zu gut die Zahl der offenen Stellen stieg von 38,731 im Jahre 1903 auf 50,627 im laufenden Jahre. Viel weniger stark hat sich das Angebot vermehrt: auf dem männlichen Arbeitsmarkte von 63,241 auf 65,889, auf dem weiblichen von 15,849 auf 18,930. Die Zunahme des Angebots gegenüber dem Vormonat des laufenden Jahres entspricht der regelmäßigen Monatsschwankung von März auf April. Zwei Produktionszweige waren es vor allem, die sich durch eine starke Nachfrage nach Arbeitern auszeichneten: die Landwirthschaft und das Baugewerbe. In fast allen Gegenden war die Nachfrage nach landwirthschaftlichen Arbeitern gleich lebhaft; sie nahm dort aber eine ganz besondere Schärfe an, wo die Nachfrage auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt mit der Nachfrage für die Landwirthschaft in Wettbewerb tritt.

Durch steigenden Arbeiterbedarf zeichnete sich auch das Baugewerbe aus. Ein direkter Mangel bestand vielfach in Malern, so in Berlin und Umgegend, in Westfalen, im Rheinland und im Elsaß. Nur Baiern und Württemberg haben eine geringere Bauthätigkeit, als sie dem durchschnittlichen Bilde entspricht. Gut beschäftigt war meist auch das Bekleidungsgewerbe. Starker Begehr nach Schneidern bestand im April unter anderem noch in Bonn, Bielefeld, Hagen i. W., Konstanz und Fürth. Im Bergbau ist eine kleine Abschwächung des Marktes eingetreten, ohne daß indessen die Förderung dadurch nennenswerth beeinflußt worden wäre. Das Eisengewerbe war infolge steigender Nachfrage auf dem Inlandsmarkte besser beschäftigt. Dabei ist freilich nicht zu übersehen, daß von den weiterverarbeitenden Industriezweigen manche noch über Mangel an ausreichender Arbeitsgelegenheit klagen. Orte mit Maschinenindustrie, so z. B. Brandenburg und Mühlhausen i. E., melden über die Geschäftslage im April Ungünstiges. In Fabriken Mühlhausens wurden sogar Entlassungen vorgenommen. Auch die Werften waren nicht durchweg gut beschäftigt. So ließ der Geschäftsgang auf den kaiserlichen Werften in Kiel viel zu wünschen übrig. Eigenartig gestaltete sich während des April der Arbeitsmarkt für die Verkehrsarbeiter in Hamburg. Bis zum 19. April war eine besonders starke Nachfrage nach Quai-, Hafen-, Lagerhaus- und Speicherarbeitern. Dann trat mit einem Male ein Rückschlag ein: viele Hilfsarbeiter wurden entlassen, neue Nachfrage zeigte sich nirgends, so daß etwa vom 23. bis zum Schluß des Monats ein Ueberangebot vorhanden war. Im Textilgewerbe trat keine stärkere Veränderung gegenüber dem Vormonat hervor. Die Betriebe der Baumwollbranche waren besser beschäftigt als die im Seidengewerbe.

— Protest. — Bekannter: „Nun, wie fühlt sich denn Ihre Frau, seit sie verheirathet ist?“ — Professor: „Aber erlauben Sie, mit wem sollte denn meine Frau verheirathet sein?“

Schwarze Arbeiter am Rand.

Man schreibt aus London: „Die Behandlung der Eingeborenen in den Goldgruben am Rand ist gegenwärtig schlimmer als sie war, bevor Transvaal unter der britischen Herrschaft stand,“ so sagt einer der siebzehn eingeborenen Häuptlinge, die mit W. T. Brownlee, einem Magistrat der Kapkolonie, die Goldgruben bei Johannesburg besuchten, um über die Zustände unter den schwarzen Arbeitern am Rand Bericht zu erstatten. Derselbe Häuptling betont, daß die Eingeborenen von den Magistraten keine Genugthuung erhalten. Die Regierung der Kapsiedelung hat ein Blaubuch veröffentlicht, in welchem der genannte W. T. Brownlee, ein Magistrat von Butterworth die Beobachtungen niederlegt, die er in Gesellschaft seiner schwarzen Genossen in den Goldgruben am Rand gemacht hat. „Im allgemeinen,“ so sagt der Magistrat, „ist die Behandlung der schwarzen Lohnarbeiter gut.“ Daß die Ausnahmen jedoch sehr zahlreich sind, kann man den Reden entnehmen, die im Unterhaus Major Seeley und Winston Churchill auf Grund der in diesem Blaubuch gemachten Enthüllungen gehalten haben. Die schwarzen Lohnarbeiter werden von den Aufsehern ausgepeitscht und gezwungen zu arbeiten, wenn sie krank sind; für die schwarzen Grubenarbeiter gibt es keine Sonntagsruhe — man stelle sich die Wirkung einer solchen Anklage vor in der gesetzgebenden Versammlung eines Landes, das auf seine Sonntagsheiligung so stolz ist, wie Großbritannien — und dann werden die armen Kerle noch beschwindelt und um ihren sauer erworbenen Lohn betrogen. Wenn man sie anwirbt, verspricht man ihnen vier bis fünf Pfund monatlich; aber wenn es zum Auszahlen der Löhne kommt, erhalten sie kaum die Hälfte. Obendrein ist dieser Lohnsatz niedriger als zur Zeit, als Paul Krüger über die Burenrepublik herrschte. Böse Krankheiten brechen unter den Arbeitern aus, die Spitäler sind ungenügend — kein Wunder, daß die Sterblichkeit am Rand eine hohe Ziffer erreicht, und zwischen 80 und 90 v. T. schwankt.

Das sind die Gründe, weswegen es den Goldkönigen am Rand unmöglich geworden ist, unter den Negervölkern Südafrikas Arbeiter anzuwerben. Die Neger weigern sich, am Rand zu arbeiten, weil sie dort schlecht behandelt und schlecht bezahlt werden. Der Kolonialsekretär Lyttelton konnte auf die heftigen Angriffe, die von beiden Rednern auf die Regierung gemacht wurden, wenig antworten, ausgenommen, daß Lord Milner seine Pflicht thue. Merkwürdigerweise ist bis heute noch kein einziges Schiff mit chinesischen Lohnarbeitern aus Hongkong in Südafrika eingetroffen. Das ist einigermaßen überraschend, da doch die in Johannesburg angestellten anglikanischen Geistlichen sich auf die Ankunft der Chinesen geradezu freuen, weil dann Geistliche und Missionäre bessere Gelegenheit haben, die in der Nacht des Unglaubens wohnenden gelben Arbeiter zum Christenthum zu bekehren. Diese Ansicht hat wenigstens ein anglikanischer Geistlicher in Johannesburg geäußert. Den Grund, weshalb die Chinesen noch nicht gekommen sind, um sich von den Anglikanern bekehren zu lassen, melden die Zeitungen. In Hongkong ist nämlich die Beulenpest wieder ausgebrochen, — sie ist ja dort einheimisch — und der Vertrag zwischen der englischen und der chinesischen Regierung, der die Einfuhr von gelben Lohnarbeitern in Südafrika erlauben soll, ist auch heute noch nicht unterzeichnet, vermuthlich, weil man in Peking darauf besteht, daß die anderen britischen Siedelungen, darunter der australische Commonwealth und das kanadische Dominium, die gesetzliche Ausschließung der Chinesen aufheben.

Lokalbericht.

Schlechte Behandlung.

Eine jammervolle Geschichte hat der 79 Jahre alte Sebastian Gora dem Kreisgericht unterbreitet. Er verlor im Sommer vorigen Jahres seine Frau durch den Tod und will durch die Versprechungen seines Sohnes Frank Gora und dessen Frau Mary, ihn bis zu seinem Tode treulich zu verpflegen, dazu bewogen worden sein, Diesem sein Haus, Nr. 199 W. 16. Str., im Werthe von $9000, zu überschreiben. Kaum war dies geschehen, so sollen Frank und Mary angefangen haben, dem Greis das Essen vorzuenthalten. Sie sollen im strengen Winter den Ofen aus seinem Zimmer entfernt und die Thüren und Fenster aufgerissen, kurz, es darauf abgesehen haben, den alten Mann entweder durch Hunger oder Kälte zu vertreiben. Der klagende Vater wünscht nun, daß das Gericht seinen Sohn zwinge, ihm $3500 für das ihm übertragene Haus zu zahlen.

Leidenschaftlicher Raucher.

Albert Lensloß, Nr. 746 19. Str., begab sich heute früh, die brennende Pfeife im Munde, zu Bett. Er rauchte, bis er einschlief. Bald darauf wurde er durch einen grellen Feuerschein aus dem Schlafe geschreckt. Sein Bett stand in Flammen und ehe er flüchten konnte, hatte er schwere Brandwunden erlitten. Die Feuerwehr löschte den Brand, der $20 Sachschaden verursachte.

— Der kranke Trinker. — „Respekt hat schon mein Arzt vor mir . . . 's Bier hat er mir zwar verboten, aber nicht etwa bei einem seiner Besuche, sondern per Brief.“

— Protzig. — Sarah: „Isidor, komm schnell, Moritzche hat ä Goldstück verschluckt.“ — Isidor: „Gott der Gerechte, was machste für ä Geschrei, wir haben's ja.“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein hielgeliebter Gatte

John Graff

im Alter von 45 Jahren am 29. Mai gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2028 W. Howard Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin:

modi — **Minnie Graff.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Gotthelf Eduard Lehmann

im Alter von 68 Jahren am 30. Mai gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 1. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1309 E. Cornelia Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Lehmann, Gattin.
Emil, Max, John, Paul Lehmann, Lina Brandt, Hulda Brandt, Kinder, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Joseph Kreuz

im Alter von von 62 Jahren am Sonntag, den 29. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 1. Juni, vom Trauerhause, 328 W. 39. Str., nach der St. Martinus Kirche, von da mit Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Kreuz, Gattin.
Katharina Kreuz, Tochter.
Frank Werner, Schwiegersohn.
Margaretha, Mathilde und Anna, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Julius Henn

am Sonntag, den 29. Mai, im Alter von 33 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 1 Uhr Nachm., von Birren's Leichenbestattungsgeschäft, 404 Ost Division Str., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Justinian Henn, Vater.
Anton und Augusta Henn, Geschwister.
Lizanna Henn geb. Schomer, Schwägerin.

mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Fritz Halenza

im Alter von 14 Jahren und 6 Monaten am Samstag, den 28. Mai, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 410 14. Str., Maywood, nach Oakridge. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann und Louise Halenza, Eltern.
Henry, Bertha, Hermann und Gottlieb, Geschwister, nebst Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John P. Fremgen

im Alter von 36 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Juni, um 9 Uhr Vorm., von seiner Wohnung, 790 S. Halsted Str., nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Fremgen geb. Hammerschmitt, Gattin.
Joseph, Charles, John, Rosa, Mary und **Frank Fremgen**, Kinder. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Johanna Roch

im Alter von 39 Jahren am Sonntag, den 29. Mai, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, vom Trauerhause, 97 Emerson Ave., um 1.30 Mittags, nach dem Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Roch, Gatte.
Auguste, Hermann, Louise und Ludwig, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margarethe Keschtges

im Alter von 66 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 2. Juni, halb 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 66 Burling Str., nach der St. Michaels Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

dm: **Nicolaus Keschtges**, Gatte, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gegenseit. Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

John Graf

von der 16. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, Nachm. 1 Uhr, von 2028 Harvard Str., nach Forest Home.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

John Dabbert

im Alter von 72 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 622 W. 12. Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Fred Dabbert, Sohn.
Mary Dabbert, Schwiegertochter.

Gestorben: Charles Derivaux, 78 Jahre alt. Beerdigung am Mittwoch, den 1. Juni, um 1 Uhr Nachm., von Chalifoux' Leichenbestattungs-Parlors, 481 W. Harrison Str., per Kutschen nach Forest Home. Der Verstorbene war Mitglied von „La Societe Francaise de Secours Mutuel“. Alle Freunde sind herzlich eingeladen.

Nachruf

Zur Erinnerung an meine liebe Gattin und unsere Mutter

Martha Kräft geb. Schulz,

die heute vor einem Jahre uns durch den Tod entrissen wurde.

Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen,
Dir, vielgeliebte Mutter, nach.
Doch nirgends weint es sich so gut,
So weit uns unsere Füße tragen,
Als dort, wo still ein Herze ruht,
Das einst so froh für uns geschlagen.

Der trauernde Gatte und Kinder: Margaretha, Ellen, Martha, Lucy, Agnes, Augusta, Harold, James.

Nachruf.

Zur Erinnerung an meine schmerzlich vermißte Schwester

Martha Kraeft geb. Schulz,

die am 31. Mai 1903 gestorben ist.

Wenn Liebe könnte Wunder wirken
Und könnte die Todten wecken,
So würde die kühle Erde
Dich heute nicht mehr decken.

Margarethe Ritsch, nebst Familie.

Danksagung.

Hiermit sage ich dem Gegenseitigen Unterstützungs-Verein „Blücher“ und dem Gano Bürger-Verein für die zahlreiche Betheiligung beim Begräbniß meiner verstorbenen Frau, und vor allen Dingen für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meinen verbindlichsten Dank.

Friedrich Hoegel.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon North 185. doibdij
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Eden Friedhof.
Evangelischer Gottesacker.
An Irving Park Boulevard, nahe Kolze Station. 3½ Meilen westlich von Dunning.
Ausgesuchte Lotten für 4 Leichen $28, für 6 Leichen $35. Einzelne Gräber $7, $5 und $3.00.
Eisenbahn-Verbindung für Besucher u. Leichenbegängnisse. Wisconsin Central R. R. Depot an Michigan Ave. und 12. Str. Züge 8.35 Morgens und 1.30 Nachmittags.
Bus-Verbindung von Dunning. Sonntags 9 und 11 Uhr Morgens und 1.30 Nachmittags. Wochentags 10 Uhr Morgens und 1.30 Nachmittags. Rundfahrt 10 Cents.
W. H. Giesecke & Bros.,
1898 Milwaukee Ave. Tel. West 1438.
15mai,lon,di,fr,1m

Erde.

Wittbolds Compost No. 1.
Fruchtbarer und lockerer Boden für Rasenflächen, ein natürlicher Dünger. Preis 50c per 1½ Bushel Sack, abgeliefert.

Wittbolds Compost No. 2.
Speziell hergerichtet für Topfpflanzen, Fenster-Blumen und für den Garten. Preis 50c per Bushel Sack, abgeliefert.
Erde oder Rasen in großen Quantitäten. Laßt Euch unsere Preisliste kommen.

Palmen - Verkauf.
Wir haben noch etliche chinesische Fächer-Palmen, der reguläre Preis derselben beträgt $2; wir räumen sie zu 75c das Stück.
Dies ist ein echter Bargain. Kauft eine von Eurem Blumenladen oder in Siegel, Cooper & Co.'s Grocery Department.
Oder in irgend einem unserer Läden.

THE GEO. WITTBOLD CO.
Hauptladen und Gewächshäuser,
1657 Buckingham Pl.
Zweig-Laden, 512 N. Clark Str.
88 State Str.
801 Dempster Str., Evanston, Ill.
Telephone Lake View 557 od. 558
Für Frühjahr-Hochzeiten konsultirt unser Dekorations- oder unser Retail-Department für frische Blumen. 13mai—7jun,frsondi

HAWTHORNE RENNEN
Frühjahrs-Rennen, 21. Mai bis 3. Juni.
Rennen beginnen um 2.30 Nachm. Eintritt $1.00
Illinois Central-Züge verlassen Randolph Str. um 9:30 Vorm., 12:30, 12:47, 1:10, 1:30 und 1:50 Nachm., halten an an Van Buren, Park Row und Halsted; Rückfahrt zur Stadt nach dem fünften und sechsten Rennen.
C. B. & Q. Züge verlassen das Union Depot um 1:10, 1:33 und 2:20 Nachm., halten an 16. Str., Blue Island und Western Ave.
Metropolitan Hochbahn-Erpreßzüge verlassen Pacific Ave. um 1:11, 1:21 und 1:31 Nachm., halten an allen Loop-Stationen, Franklin, Halsted und Marshfield.
Spezielle elektrische Cars verlassen State und Van Buren um 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 und 1:30 Nachm., halten an Canal, Halsted, Ashland u. Ogden Ave.
Metropolitan- und Lake Str.-Hochbahn und alle Westseite-Vorstadt-Cars verbinden mit der 48. Ave. elektrischen Linie. 20mi—3jun

Hillinger's Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
...Jetzt offen...
Großartige Bühnen - Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee.
23mai*X

Aufgepasst!
Bar-Versteigerung für das Volksfest der Plattdütschen Gilden, welches abgehalten wird am Sonntag, den 10., und Montag, den 11. Juli, im Nord Chicago Schützen-Park, findet statt am Freitag, den 3. Juni 1904, Abends 8 Uhr, in Wm. Hennings Place, 305—307 Clybourn Ave., Ecke Dayton Str., und werden daselbst Angebote für die Bars (per Keg) entgegengenommen. Das Komite liefert das Bier zum Ausschank im Park. Nähere Auskunft gib W. Kann, 23 Bissell Str. Achtungsvoll
sadi Das Komite.

Verlangt:
Für das Deutsche Altenheim, Chicago, eine gebildete, tüchtige Hausfrau, mittleren Alters, die mit alten Leuten umzugehen versteht. Gesuche sind schriftlich einzureichen an das Altenheim - Komite, 1007 Fort Dearborn Building, Chicago.
mai29,31,jn3,7

KAISERHOF
Fire Proof Hotel
270 Clark Strasse.
nahe Jackson Boulevard.
Eröffnet! Eröffnet!
.....Elegantes.....
Deutsches Restaurant
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Prachtvolle Holzschnitzereien u. Holzbrennereien, Bauernstube, unübertroffen in ihrer Ausführung.—Vorzügliche Küche und Keller.
ROESSLER & TEICH,
2ma,di,3mo Geschäftsführer.

PRETORIA
3509 Laclede Ave., St. Louis.
Zimmer 75c und $1.00. Mahlzeiten 25c. Bäder.
Laclede Car, westlich laufend, direkte Linie vom Bahnhof nach der Ausstellung, bringt Euch nach unserer Thür.
J. Weiß, Inh.
17mai,didofa,1mo

Mosel- und Saarweine
von 50 Pfg. p. 1 Liter an bis zu den edelsten Hochgewächsen herrschaftlicher Weingüter. Preislisten gratis und franko zu Diensten. L. Schmahl Nachf., Trier a. d. Mosel, Rheinpreußen.—Vertreter gesucht. mai31,jn7,14

Pfeiffer & Diller's
importirte
Essenz für Kaffee

nach der Direktion gebraucht, erhöht das Aroma und gibt dem Kaffee eine goldgelbe Farbe.
Original-Dose 10c.
Probe-Döschen und Zirkulare frei zu haben in den meisten Grocery- und Delikatessen - Geschäften. Zu haben bei
Henry Schoellkopf, 232 E. Randolph Str.
M. M. Bowman, 2176 Archer Ave.
Jacob Briel, 4945 S. Ashland Ave.
Meyer Bros. Departm. Store, 40. Ave. u. 12. Str.
Klein Bros., Canalport Ave. und Halsted Str.
3mai,didojon,*

J. W. BENNETT,
Deutscher Friedensrichter.
192 W. Madison Str., 2. Flur. Telephon Volk 352 und 354. Office-Stunden 7.30 Morgens bis 6 Uhr Abends. — Trauungen vollzogen in Eurer Wohnung, meiner Office oder Wohnung, Nr. 122 S. Central Ave., Austin, Chicago, Ill.
6mai,dofadi,1m

Erlaube mir anzuzeigen, daß mein
Vermittlungs - Bureau
(International Employment Office)
offen ist. 777 Milwaukee Ave.
25mi,1w L. Kolb, Eigenthümer.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit, Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 2—4. 8my,1j

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304.

$1,600 erste Mortgage zu verkaufen, 6 Prozent.
A. C. TISDELLE, Banker
Umgezogen nach dem Bank-Floor, 84 LaSalle Str.

THE CO-OP
MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET
THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Vergleicht die Preise

und Ihr werdet zu der Ueberzeugung gelangen, daß es sich für Euch bezahlt, Eure Einkäufe im Co-op zu besorgen.

Speziell von 8.30 bis 9.30 Vorm.

Hellfarbige fancy Calicoes, in Karrirungen und kleinen Mustern, gute 6c-Werthe, speziell per Yard 2½c

Domestics.

48 Zoll breite Brilliantines in schwarz und Navy, prächtige 79c-Werthe, per Yard 44c

27 Zoll breites weißes punktirtes Swiß für Kleider und Waists, große und kleine Punkte, gute 15c-Werthe, speziell per Yard 7½c

Mercerized Ginghams, schönes Sortiment der hübschesten Muster in fancy Streifen, guter 18c-Werth; speziell per Yard 10c

Spezielles in Notions.

Hump Haken und Oesen in schwarz und weiß; 2 Dutz. für 1c

Baumwoll. Band, alle Breiten, in schwarz und weiß, per Stück 1c

Gute Perlmutter-Knöpfe, alle Größen; 2 Dutzend für 1c

Sicherheits-Nadeln, alle Größen; per Dutzend 1c

Straight Front Strumpfhalter für Damen; die 25c-Sorte, speziell per Paar 15c

Knaben-Ausstattungen

Knaben-Anzüge, Größen 3 bis 8 Jahre, in Norfolk-, Sailor- und Eton-Styles, Größen 9 bis 16 Jahre, in doppelbrüstigem Rock-Style, gemacht von reinwollenen mittelfarbigen fancy Cassimeres sowie schlichten dunklen Stoffen, völlig werth $3.00; speziell für morgen $2.00

Knaben-Waists, gemacht von durchaus echtfarbigen Percales und Madras, großes Sortiment von hübschen Mustern, gute 50c-Werthe, spez. 35c

Damen-Korsets.

Sommer-Korsets, gemacht von feinem Netz, spitzenbesetzt, Straight Front, verkauft zu 59c; speziell für morgen zu 25c

Gute Schuhe.

Feine drei Point Damen-Slippers, mit soliden Leder-Sohlen und Counters, reguläre 75c-Qualität, per Paar zu 45c

Feine Dongola Kid Kinder-Schnürschuhe mit Extension-Sohlen und soliden Leder-Counters und Sohlen, jedes Paar garantirt, Größen 2½ bis 8; prächtige $1.00-Werthe, speziell per Paar zu 49c

Damen-Waists u. Röcke

Damen-Waists, gemacht von guter Qualität Lawn, besetzt mit Spitzen-Einsatz, wth. 75c, speziell zu 50c

Damen-Skirts, gemacht von gemustertem Brilliantine, gefüttert mit gutem Percaline und unten mit Braid besetzt, prächtiger $1.50-Werth; speziell zu 98c

Speziell von 9.30 bis 10.30 Vorm.

Gebügelte fancy Percale Kinder-Hemden, etwas beschmutzt von Anfassen; die 50c-Qualität; so lange sie vorhalten zu 17c

Groceries und Fleisch.

Rio Kaffee, per Pfund 10½c und 7½c

Beste Seifen-Chips, 3 Pfund für 10c

Fancy Peaberry Kaffee, per Pfund 14½c

Fancy Tomatoes, per Büchse 7½c

Beste hiesige Oel-Sardinen, 3 Büchsen für 10c

Gebrochener Reis, per Pfund 2½c

Bestes böhmisches Roggenmehl, per Sack 53c

Beste Elgin Creamery Butter, per Pfund 20c

Fancy Rindfleisch von der Schulter, per Pfund 7c

Gesalzene Spare Ribs, per Pfd. 4c

Suppenfleisch, per Pfd. 4½c

Schweine-Karbonaden, per Pfd. 9c

Vorderviertel vom Kalb, per Pfd. 5½c

Feinstes Porterhouse Steak, per Pfund 14c

Lokalbericht.

Treiben's immer ärger.

Die Polizei steht dem Verbrecherunwesen ohnmächtig gegenüber.

Raub die Parole.

Abenteuer zweier Schankwirthe. — Wunderthier gestohlen. — Hull wurde angeblich ein Opfer seines Verfolgungswahns. — Geheim[illegible] Mordangriff. — Kaltgestellt.

Der Schankwirth Jerry Halley, Nr. 39 Blum Straße, wurde heute in früher Morgenstunde an Van Buren Straße und Ashland Ave. von zwei Wegelagerern überfallen, welche ihn brutal mißhandelten und um $200, eine silberne Uhr und eine goldene Kravattennadel beraubten.

Er hatte sich mit dem Muthe der Verzweiflung zur Wehre gesetzt, wurde aber niedergeschlagen, mit Füßen getreten und geprügelt, bis er das Bewußtsein verlor.

Als er aus seiner Betäubung erwachte, schrie er um Hilfe. Ein Polizist war bald zur Stelle, bemühte sich aber vergeblich, von den Räubern eine Spur zu finden. Halley wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Er gab an, daß vor Kurzem Einbrecher den Inhalt des Kassenapparates geplündert hätten. Seitdem hätte er die Einnahmen stets mit sich nach Hause genommen. Heute früh habe er $200 in seine Tasche gesteckt und sei mit Freunden nach dem Geschäftslokal gegangen. Später, auf dem Heimwege begriffen, wurde er überfallen in dem Augenblick, als er unter einem elektrischen Bogenlicht nach seiner Uhr sah.

Heute früh um 3 Uhr erwachte der Schankwirth Daniel Halterman, Nr. 958 Belmont Ave., infolge eines verdächtigen Geräusches. Er sprang aus dem Bette, packte einen bereitliegenden Revolver und stürmte die Treppe hinunter nach der Wirthschaft. Am Fuße der Treppe traten ihm zwei Einbrecher, die Revolver schußbereit in den Händen, entgegen. Ohne ein Wort zu äußern feuerte einer der Raubgesellen einen Schuß auf ihn ab. Die Kugel sauste über Halterman's Kopf fort und schlug in die Wand ein. Halterman verlor keine Zeit und erwiderte das Feuer. Er weiß nicht, ob er traf. Die Raubgesellen knallten ebenfalls lustig drauf los. In diesem Augenblick kam ein anderer Bewohner des Gebäudes, der die Schießerei gehört hatte, die Treppe herunter. Die Einbrecher hörten die Schritte und flüchteten durch die Wirthschaft und zur Vorderthür hinaus. Sie hatten keine Beute ergattert.

Der „London-Zirkus" brach am Sonntag plötzlich seine Zelte an Larrabee Straße und Lincoln Ave. ab und zog nach kleineren Ortschaften, obgleich er seinen Aufenthalt hier auf eine Woche berechnet hatte [illegible]. Die Verwaltung sah sich zu diesem Schritte veranlaßt, weil [illegible] auf's Spiel setzen wollte. Ihr war plötzlich die Hauptattraktion, der dressirte Pavian „Michael", abhanden gekommen. „Michael" hatte stets die Glanznummer des Programmes ausgeführt. Er produzirte sich als Kraftwagenfahrer, der in dem Gefährt, nachdem es aus der Höhe des Zirkuszeltes eine steile Bahn herabgesaust war, im „Looping the Loop" die Leistungen der übrigen Artisten tief in den Schatten stellte. Mit „Michael" verschwand ein gewisser John Rafferty, ein Angestellter, und die Zirkusverwaltung ist der Ansicht, daß dieser den „Wunderaffen" entwendet hat. Sie erwirkte daher gestern einen Haftbefehl gegen Rafferty, auf den die Polizei jetzt fahndet.

John Crane, 47 Jahre alt, wohnhaft Nr. 7646 Emerald Ave., Nachtheizer in der Anlage der Staver Carriage Company, 76. und Wallace Str., wurde, wie erst gestern bekannt wurde, am Sonntag früh um drei Uhr, während er im zweiten Stock der Anlage im Dunkeln dahinschritt, von einem Manne überfallen, der ihn mit einer eisernen Buggyachse niederschlug und ihm damit auf den Schädel schlug. Als Crane aus seiner Betäubung erwachte, wankte er nach dem Kesselraume, in dem er den 62jährigen Nachtwächter E. D. Jones, Nr. 637 W. 62. Str., antraf. Außer ihm und dem Wächter sollte sich Niemand zur Zeit in den Anlagen befinden. Der Mißhandelte versuchte, sich nach seiner Wohnung zu schleppen. Er wurde an der 78. und Wallace Straße vom Polizeisergeanten Moran aufgegriffen und nach dem Sprechzimmer des Dr. A. H. Wabermann geleitet, der seine Wunde verband und seine Ueberführung nach seiner Wohnung veranlaßte. Man befürchtet, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten hat.

Dem Sergeanten Moran gegenüber hatte er geäußert: „Mein „Partner" wollte mich mit einer Buggyachse niederschlagen." Auf Grund dieser Anklage wurde gestern Jones unter der Anklage zum Verhör gegen $1500 Bürgschaft, welche sein Arbeitgeber H. C. Staver stellte, auf freien Fuß gesetzt.

Crane soll seiner Frau und Herrn Staver gegenüber erklärt haben, daß er nicht wisse, wer ihn angefallen habe. Jones betheuert seine Unschuld. Er und Crane sind seit Jahren befreundet gewesen.

Der Motorführer Daniel Clark, Nr. 6830 Wentworth Ave., wurde gestern Abend von zwei Farbigen, die an 69. und Pauline Straße die von ihm gelenkte Car bestiegen, vermessert. Der Mißhandelte, welcher einen Messerstich in den Unterleib und einen in den rechten Schenkel erhielt, wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft. Die Polizei fahndet auf seine Angreifer.

Koroner George H. Haskins und Polizeichef Charles T. Collins von Whiting, Ind., erklärten gestern Abend, daß das Geheimniß, welches den Tod von J. H. Hull umgibt, dessen Leiche in einem mit Naphtha gefüllten Kesselwaggon entdeckt wurde, durch Zeugenaussagen gelegentlich der Schlußverhandlungen des Inquestes gelüftet worden sei.

Die Beamten erfuhren gestern von Peter Richards, einem der Zeugen, daß Hull seit einer Woche vor seinem Verschwinden beständig in der Furcht gelebt habe, daß Richards ihn wegen eines unter falschen Angaben erlangten Geldes verhaften lassen werde.

Bald nachdem gestern die Fortsetzung des Inquestes auf heute verschoben worden war, wurde der Polizeichef Collins von Louis Mann, einem im Stationsgebäude in South Chicago beschäftigten Telegraphisten der Lake Shore & Michigan Zentral-Bahn, mittels Fernsprechers in Kenntniß gesetzt, daß er Hull vor einer Woche gesehen habe und daß der Mann entweder betrunken oder irrsinnig gewesen sei. Hull habe geschrieen, er werde von Polizisten verfolgt, sei den Bahnkörper entlang gelaufen und verschwunden. Man muthmaßt nun, daß er, um sich der vermeintlichen Verfolgung durch die Polizei zu entziehen, in den Naphtha-Waggon kletterte und erstickte.

Richards erzählte der Jury, daß er sich bemüht habe, die Freilassung seiner wegen angeblichen Diebstahls verhafteten Geliebten Lena Smith zu erwirken. Hull habe ihm erzählt, er habe einen Freund, der Alderman in South Chicago sei und Einfluß auf Richter Callahan habe. Für $20 könne Lena losgeeist werden. Er habe ihm am 16. Mai das Geld gegeben. Hull sei verduftet. Dann habe er gedroht, Hull verhaften zu lassen, da er erfahren hatte, daß dieser das Geld in Spirituosen angelegt hatte.

Dr. E. M. Wells, welcher die Leiche geöffnet hatte, erklärte, daß der Tod durch Erstickung erfolgt sei.

In Verbindung mit dem Raubüberfalle in dem Touraine'schen Schuhladen an Madison Straße wurden gestern im Gebäude Nr. 17 Eldredge Court drei Männer verhaftet, die ihre Namen als Robert Kyle, Edward Jonathan und James Loomis angaben. Sie sind angeblich von dem Ladendiener W. C. Parks als die Thäter identifizirt worden. Zwei andere Verdächtige, Samuel Harris und Edward Baumgarden, sind in der Bezirkswache an Desplaines Straße vom Geschäftsführer A. J. Franks theilweise identifizirt worden.

Zwei Einbrecher, die sich durch eine Mahlzeit stärkten, nachdem sie Pattani's Speisewirthschaft, Nr. 219 Jackson Boulevard, um Zigarren, Tafelsilber und Schmucksachen im Gesammtwerthe von $100 geplündert hatten, wurden von Pattani überrumpelt, sprangen aber mit ihrer Beute zum Fenster hinaus und entkamen.

Reade Ryan, ein Agent der Mexican Zentral-Bahn, wurde in seinem Zimmer im Stratford-Hotel um eine Brieftasche bestohlen, in der sich werthvolle Papiere und $45 befanden. Er erwachte durch ein Geräusch in seinem Zimmer und bemerkte einen Fremdling, der sich höflich entschuldigte, daß er ihn gestört habe. Er habe sich in seinem Zimmer geirrt. Der Mann, den Ryan für einen Gast hielt, entfernte sich, und Ryan legte sich aufs andere Ohr und schlief weiter. Am Morgen entdeckte er seinen Verlust.

Fred Korwer, ein Eilbote des Postamtes auf den Viehhöfen, wurde an 49. Straße und Wentworth Ave. von einem Wegelagerer überfallen und um sein Zweirad beraubt. Der Räuber wußte sich bislang seiner Verhaftung zu entziehen.

W. H. Dellinger von W. Virginien, der sich auf der Fahrt von Lost River, W. Va., nach Piedmont, N. D., befand, wurde unterwegs um eine Brieftasche bestohlen, in der sich seine Fahrkarte und rund $45 befanden. Der Schaffner des Zuges setzte ihn in South Chicago ab, da er seine Fahrkarte nicht vorzeigen konnte. Dellinger klagte der Polizei sein Leid.

Die berüchtigte Diebin Elsie Meyer, alias Elsie Menard, hat schon wieder ein Opfer gefunden. Sie wurde auf Grund vorzüglicher Empfehlungsschreiben vor mehreren Tagen von Frau Elizabeth Style, Nr. 4337 S. Lawrence Ave., als Gesellschafterin und Zofe engagirt. Am Samstag verschwand sie unter Mitnahme von Schmucksachen, Kleidern und Nippsachen im Werthe von $300. Der Polizei gelang es nicht, eine Spur von ihr zu finden.

Ein „roher" Broncho, der gestern in Faddins Leihstall an 42. Str. und Emerald Ave. vor ein Wägelchen gespannt wurde, in dem zwei Männer saßen, bäumte sich, schlug aus, raste auf dem Bürgersteig entlang und verursachte unter den Straßengängern eine kleine Panik. Die beiden Männer sausten auf das Pflaster, der Gaul stürmte an Halsted Str. entlang. Das Wägelchen stieß mit drei Cars zusammen, ehe der Broncho an der 48. Str. von einem gewissen Joseph Dunworth eingefangen wurde. Das Fuhrwerk wurde der Polizei auf den Viehhöfen übergeben, welche sich zur Zeit bemüht, den Eigenthümer zu ermitteln.

Die Polizei von Evanston wird sich bemühen, eine Herde Landstreicher zu vertreiben, die an Crain Str. und der Stadtgrenze zwei Zelte aufgeschlagen hat. Seit mehreren Tagen trafen aus allen Theilen des Landes Vertreter der Landstreicherzunft in der klassischen Vorstadt ein. Sie erklärten, einen Kaukus halten und einen Kandidaten für das Amt eines „Königs der Hobos", der im Oktober in St. Louis gewählt werden soll, aufstellen zu wollen. Die Polizei erklärt, die ganze Herde einkäfigen zu wollen, falls die Strolche es nicht vorzögen, die Zelte abzubrechen und weiterzuziehen.

Louis M. Beyer wurde gestern von der Bezirkswache an W. Chicago Ave. aus nach dem Isolir-Hospital geschafft. Der Mann ist mit den Blattern behaftet. Er wohnt Nr. 2947 Dearborn Str.

An 57. Str. und Indiana Ave. wurde gestern der 95jährige John Kinshaw in Schutzhaft genommen. Der Greis, welcher nur polnisch spricht, wohnt bei seinem Sohne, hat aber dessen Adresse vergessen.

Der Militärsträfling Paul Burgois vom 20. Infanterie-Regiment, Fort Sheridan, wurde am Sonntag fahnenflüchtig. Er hat eine Braut in Bangor, Me., wo er sich anwerben ließ. Man muthmaßt, daß die Sehnsucht nach ihr ihn veranlaßt, fahnenflüchtig zu werden. Er wird von den Behörden gesucht.

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
lap.frjodi.U

Eine einfache Frage.

Chicagoer Leute sind ersucht, diese Frage ehrlich zu beantworten.

Ist nicht das Wort eines tüchtigen Bürger Chicagos überzeugender, als die zweifelhaften Aeußerungen von Leuten, die irgendwo sonst in der Union wohnen? Leset dies:

John R. Newman, Zimmermann von 2630 Princeton Ave., Südseite, sagt: Zu meiner Zeit gebrauchte ich jedes Standard Mittel gegen Nierenleiden, das ich angezeigt sah, oder was mir meine Bekannte und Freunde empfahlen zu versuchen. Ich war nie bettlägerig wegen Kreuzweh oder Nierenleiden, aber ich arbeitete häufig mit Qual und als ob Nierenleiden noch nicht genügend sei, einen Mann zu quälen, gesellte sich Nieren-Absonderungs-Beschwerden hinzu, besonders während der Nacht, und als Folge davon stand ich am Morgen auf nur schlecht vorbereitet für die Arbeit des Tages. Ich wurde sogar von Aerzten, zwei, drei Monate zur Zeit, behandelt ohne die geringste Hilfe zu erzielen. Jetzt, wenn ich auch nicht sagen will, daß Doan's Kidney Pills mich gründlich von Nierenleiden geheilt haben, so weiß ich doch, daß die Medizin mir unberechenbar gut gethan hat. Wenn Jedermann in Chicago eine solche Besserung von Doan's Kidney Pills, in dem Public Drug Co. Laden, 150 State Str., gekauft, wie ich erzielt, dann werden Kreuzschmerzen und Nierenleiden der verschiedensten Art auf ein Minimum in dieser Stadt beschränkt.

Zu verkaufen bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Beachtet den Namen „Doan's" und nehmt nichts anderes.

Koeppe der Sieger.

Er legte die Distanz in einer Stunde und neun Minuten zurück.

Aus dem Rennen, welches der „Century Road Club" gestern zwischen hier und Evanston und zurück nach dem Ausgangspunkt, dem Grant-Denkmal im Lincoln-Park, Gesammtdistanz 25 Meilen, veranstaltete, ging der 19 Jahre alte Oskar Koeppe als Sieger hervor. Er hatte drei Minuten Vorsprung und machte das Rennen in 1 Stunde, 9 Minuten und 58 Sekunden. Dicht hinter ihm lief Fred Schlewitt durch's Ziel, der ebenfalls drei Minuten Vorsprung hatte und nur eine Sekunde länger brauchte, als Koeppe. Peter A. Rocklage, dem ein Handicap von vier Minuten zuerkannt worden war, kam als Dritter an; er legte die Distanz in 1 Stunde, 11 Minuten und 37 Sekunden zurück.

In der kürzesten Zeit machte Hermann Hultgren, dem kein Vorsprung eingeräumt worden war, das Rennen, nämlich in 1 Stunde, 8 Minuten und 16 Sekunden. Es ereignete sich während des Rennens kein Unfall.

An den Wettspielen, welche der Pullman Athletic Club gestern abhielt, betheiligten sich 170 Athleten. Die Sieger in den einzelnen Gängen waren:

100 Yards-Rennen: James D. McGann, Central Y. M. C. A.
Kugelstoßen: T. J. Garrett, Morgan Park Athletic Club.
Hochsprung mit Anlauf: John J. Schommer, Central Y. M. C. A.
880 Yards-Rennen: Harry W. Atkins, Englewood Athletic Club.
Diskus-Werfen: A. B. Smith, Central Y. M. C. A.
220 Yards-Rennen: Clay Foster, Iroquois Athletic Club.
Stabspringen: Olin Richards, Englewood Athletic Club.
1 Meile-Rennen: F. C. Horton, F. R. A. A.
Weitspringen: L. J. Edwardson, Irving Park Athletic Club.
Hammerwerfen: F. W. Luehring, Northwestern College.
400 Yards-Rennen: George Smith, F. R. A. A.
Hürdenrennen: Wm. H. McGann, Central Y. M. C. A.

Aus Vereinskreisen.

Bei dem Maifest des Vereins der Brandenburger in der Senefelder Halle wurde Fräulein Kätchen Hieronimus als Maikönigin erwählt und mit einer prachtvollen Maikrone geschmückt. Herr A. Stenner war nicht wenig stolz darauf, von ihr zum Maikönig erkoren zu werden. Die Halle war auf's schönste geschmückt und alle Theilnehmer waren einstimmig darin, daß das Fest in jeder Weise erfolgreich war. Die Leitung des Festes lag ausschließlich in den Händen der Damen, welche in dieser Hinsicht den Männern „über" sind. Das Komite bestand aus Frau Mierdel, Frau Polte, Frl. Nespital, Frl. Behrent und Fr. Hieronimus.

Notiz!

Dr. Pusheck, der bekannteste deutsche Arzt in Amerika, hat seine Office nach 192 Washington Str., nahe Fifth Ave., Chicago, verlegt, wo er von Kranken leichter erreicht werden kann. Behandelt alle akuten und chronischen Krankheiten. Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen. Aller ärztlicher Rath frei, persönlich in der Office oder auch per Brief. Was Deine Krankheit auch sei — hole Dir Rath oder beschreibe Dein Leiden in einem gewöhnlichen Briefe. Push-kuro sowie auch Cold-Push und Dr. Pushecks Hauskuren sind alle hier zu haben.

Wurde ihr zuviel.

Frau Mary Norgate will von ihrem Manne Edward J. Norgate, Besitzer des Zuckerwaaren-Ladens Nr. 565 South Western Ave. und des Speisehauses Nr. 1151 W. 12. Straße, von Tisch und Bett geschieden sein. Ihr Mann soll sie dermaßen gequält und mißhandelt haben, daß sie die gemeinschaftliche Wohnung verlassen mußte. Das Paar ist seit 18 Jahren verheirathet.

„Offene" Werkstätten.

Schuhfabrikanten wollen sich dieselben erkämpfen.

Ein Verschmelzungsplan.

Betrifft über vierhunderttausend Arbeiter in der Lederindustrie. — Apotheker-Gehilfen sagen sich von den Gewerkschaften los. — Die Maschinenbauer.

Die Arbeiter von drei hiesigen Schuhfabriken, in denen zusammen gegen Tausend Personen Beschäftigung zu finden pflegen, befinden sich seit einigen Wochen am Streik, weil es die fraglichen Firmen (J. E. Tilt Shoe Co., Tilt-Kenney Shoe Co. und Florsheim Shoe Co.) abgelehnt haben, auf die „Arbeits-Bedingungen der Schuhmacher-Union einzugehen. In den letzten Tagen sind nun die ausständigen Arbeiter und Arbeiterinnen brieflich aufgefordert worden, sich wieder zur Arbeit zu melden, falls sie sich nicht als entlassen betrachtet wissen wollen. Die genannten Firmen beabsichtigen, ihre Fabriken fortan als „offene Werkstätten" zu betreiben. Sie erwarten nicht, daß ihnen das sofort vollständig gelingen werde, sind aber entschlossen, ihre Absicht durchzuführen, und sollte es auch ein Jahr dauern, bis sie ihre Anlagen wieder bis zur vollen Leistungsfähigkeit derselben in Betrieb haben. Andere hiesige Schubfabrikanten sind angeblich mit diesem Vorgehen einverstanden und sollen im Begriff stehen, sich demselben anzuschließen, d. h. der Schuhmacher-Union Fehde anzusagen und derselben jede Spur einer Kontrole über die Werkstätten zu entziehen. Herr J. E. Tilt erklärte einem Berichterstatter, daß die Schuhfabrikanten mit Sicherheit auf Erfolg rechnen könnten, schon deshalb, weil im Publikum nur geringe Nachfrage nach Schuhen herrsche, die mit der Schutzmarke der Union versehen sind. Auf 200,000 Paar Schuhe, die hier bestellt würden, kämen nur immer 200, für welche die Besteller die Anbringung der Schutzmarke verlangten. Dabei ginge das Geschäft ausgezeichnet, es liefen so viele Bestellungen ein, daß sie auch bei vollem Betrieb kaum alle ausgeführt werden könnten. Bei der Tilt Co. haben sich angeblich auf die Aufforderung der Firmen hin heute gegen dreißig Zuschneider zur Arbeit gemeldet. Die beiden anderen Firmen erklären, sie hätten die Briefe an den Angestellten noch nicht abgeschickt.

General-Organisator Waite von der „Amalgamated Union of Leatherworkers of America" wird auf dem Jahreskonvent dieses Verbandes, der am 4. Juli hier in Chicago zusammentritt, befürworten, daß dieser sich mit den vier anderen Gewerkschaften vereinigen möge, welche es in der Lederindustrie gibt, nämlich mit den Sattlern (International Leather Workers' Union), den Koffer- und Handtaschenmachern (International Leather Traveling Goods Workers' Union), den Handschuhmachern (International Glove Workers' Union) und den Schuhmachern (Boot and Shoe Workers' Union of America). Die Mitgliederzahl dieser fünf Verbände soll sich insgesammt auf über 400,000 belaufen. Präsident Tobin von der Schuhmacher-Union ist mit dem Vereinigungsvorschlage einverstanden, und auch unter den Führern der anderen Verbände findet derselbe Anklang.

Der Fachverein der Apothekergehilfen, welcher ursprünglich versucht hat, sich an die Gewerkverbände der Handwerker anzulehnen, ist jetzt hiervon abgekommen und will in Zukunft seine Interessen allein verfechten. Der Präsident des Vereins erklärt, daß die Gewerkschaftler sich nicht bemüßigt gesehen hätten, der Apotheker-Union zu helfen, obgleich sie's ganz leicht gekönnt hätten. Sie hätten nur bei etwaigen Einkäufen in Apotheken darauf zu bestehen brauchen, daß man sie von gewerkschaftlich organisirten Leuten bedienen lasse.

Der Präsident der hiesigen Union von Eisenbahnbureau-Arbeitern, Dan W. Richmond, hat schon seit einem halben Jahre kein Gehalt mehr bekommen, weil in der Verbandskasse vollständige Ebbe herrscht. Die Mitgliederzahl, welche sich vorübergehend auf mehrere Tausend belaufen haben soll, ist auf wenige Hundert zusammengeschmolzen, und Richmond hat nun ein Pamphlet herausgegeben, durch dessen Verschleiß unter seinen Kollegen er deren Interesse für den Verband neu zu erwecken und zugleich einiges Baargeld für seinen eigenen Bedarf zu erwerben hofft.

Aus Cincinnati wird berichtet, daß der Vollziehungs-Ausschuß des Nationalverbandes der Metallwaarenfabrikanten dort in Sitzung gewesen sei und beschlossen habe, die hiesigen Fabrikanten in deren Kampf mit der Maschinenbauer-Union auf jede Weise zu unterstützen. Der Kriegsfonds von $100,000, welchen die Chicagoer Unternehmer aus eigenen Mitteln aufbringen wollen, soll durch den Nationalverband auf das Fünffache dieses Betrages gebracht werden. — Heute Abend wird in den Fabriken, deren Inhaber zum Unternehmerverbande gehören, von den Angestellten verlangt werden, daß sie zehn Stunden arbeiten statt nur neun. Diese Forderung wird voraussichtlich von den Angestellten mit der Niederlegung der Arbeit beantwortet werden. — Die Fabrikanten werden in der Folge versuchen, den Betrieb ihrer Anlagen mit der Hilfe von Streikbrechern wieder aufzunehmen. Die erste Anlage, in welcher ein derartiger Versuch gemacht werden wird, dürfte die der Goß Printing Preß Co. sein. Polizeichef O'Neill hat auf eine Anfrage des Fabrikantenvereins erklärt, daß er sein Möglichstes thun werde, um thätliche Angriffe auf Streikbrecher zu verhüten, sofern man ihn rechtzeitig wissen lasse, wo Schutz für solche nothwendig sei.

Von der Maschinenbauer-Union wird der Versuch der vereinigten Fabrikanten, den zehnstündigen Arbeitstag wieder einzuführen, für gleichbedeutend mit der Erklärung einer Arbeitssperre angesehen. In fünf Betrieben, wo heute bekannt gegeben wurde, daß die Angestellten wieder zehn Stunden arbeiten sollten, warteten die Maschinenbauer nicht erst bis zum Abend, sondern sie stellten die Arbeit sofort ein. Die Betriebe, welche hierdurch lahmgelegt worden, sind: Goodman Manufacturing Co., 75 Maschinenbauer; Fischer Machine Co., 10 Maschinenbauer; Kroeschell Bros., 40 Maschinenbauer; E. H. Wachs & Co., 6 Maschinenbauer; Wilson Paper Box Co., 10 Maschinenbauer.

Die Fuhrleute der Electric Light, Oil and Gasoline Delivery Co. haben ihre gestern mitgetheilte Drohung wahrgemacht, indem sie sich heute nicht zur Arbeit meldeten, wohl aber die drei Niederlagen, von welchen aus die genannte Gesellschaft ihr Versandtgeschäft betreibt, mit Streikposten umstellten. — Die Streiker haben Erhöhung ihres Wochenlohnes von $11 auf $13 und die Herabminderung der Zahl von Kannen Oel oder Gasolin, die sie wöchentlich abzuliefern haben, von 1,100 auf 1,000 verlangt, dazu die Zahlung einer Kommission von 1 Cent für jede Kanne, die sie über die vereinbarte Zahl hinaus abliefern. Die Niederlagen der Delivery Co. befinden sich bezw. an Clybourn Place und Hawthorne Str., an W. 63. und Morgan Str. und an 21. Str. und Canalport Ave.

Rennen in Hawthorne.

Die gestrigen sechs Rennen des Chicago Jockey Club in Hawthorne hatten folgendes Ergebniß:

1., Flachrennen für Dreijährige (5½ Furlongs), Preis $550 — Sieger: „Tokalon"; Eigenthümer: J. W. Fuller; Zeit: 1 Minute 9⅘ Sekunden.

2., Verkaufsrennen für Vier- und Mehrjährige (1 Meile); Preis $550 — Sieger: „Censor"; Eigenthümer: S. C. Hildreth; Zeit: 1 Minute 45⅘ Sekunden.

3., Flachrennen für Drei- und Mehrjährige (6 Furlongs); Preis $1500 und Reugeld — Sieger: „Burleigh"; Eigenthümer: S. C. Hildreth; Zeit: 1 Minute 16 Sekunden.

4., Verkaufsrennen („Sweepstakes") für Drei- und Mehrjährige (2 Meilen); Preis $1500 und Reugeld — Sieger: „Potheen"; Eigenthümer: S. C. Hildreth; Zeit 3 Minuten 44 Sekunden.

5., Verkaufsrennen für Vier- und Mehrjährige (1 Meile); Preis $500 — Sieger: „Gloriosa"; Eigenthümer: H. T. Griffin; Zeit: 1 Minute 42⅖ Sekunden.

6., Flachrennen für Zweijährige (5 Furlongs); Preis $500 — Sieger: „Miß Inez"; Eigenthümer: C. R. Ellison; Zeit: 1 Minute 3 Sekunden.

Die Eltern daheim

Sind nie ohne Peruna im Hause für katarrhalische Leiden.

Herr und Frau J. O. Atkinson, Independence, Mo.

Der folgende Brief, datirt 10. Januar 1897, traf bei Dr. Hartman ein:

„Seit den letzten 25 Jahren litt meine Gattin an einer Komplikation von Krankheiten.

„Ihr Fall spottete der Geschicklichkeit der berühmtesten Aerzte. Eines ihrer schlimmsten Leiden war chronische Verstopfung, woran sie mehrere Jahre litt.

„Sie ging auch die kritischste Periode im Leben einer Frau durch — Lebenswechsel. Im Juni 1895 schrieb ich Ihnen über ihren Fall. Sie riethen einen Kursus mit Peruna und Manalin an, womit wir sogleich begannen, und ich kann sagen, es heilte sie vollständig. Sie ist fest überzeugt, daß sie nicht mehr unter den Lebenden weilen würde, hätte sie diese wunderbaren Mittel nicht gebraucht.

„Ungefähr zur selben Zeit schrieb ich Ihnen über meinen eigenen Fall von Katarrh, welcher 25 Jahre alt war. Ich begann Peruna Ihrer Anweisung gemäß zu gebrauchen und nahm es ungefähr ein Jahr und es hat mich vollständig geheilt.

„Ihre Mittel wirken genau so wie Sie behaupten, und sogar noch besser. Katarrh kann nicht bestehen, wo Peruna der Anweisung gemäß gebraucht wird. Besten Erfolg für Sie und Ihre Mittel."
John O. Atkinson.

In einem Briefe, datirt 1. Januar 1900, sagt Herr Atkinson nach fünfjähriger Erfahrung mit Peruna:

Ich werde immer ein gutes Wort über Peruna sagen. Auf meinen Runden als Reisender bin ich eine wandelnde Reklame für Peruna, und ich habe im letzten Jahre viele Leute veranlaßt, Peruna zu gebrauchen, und die Resultate waren äußerst zufriedenstellend. Ich bin noch immer von Katarrh kurirt."
John O. Atkinson,
Box 272, Independence, Mo.

Mit dem hohen Alter treten auch katarrhalische Krankheiten ein. Systemischer Katarrh ist bei alten Leuten sehr häufig.

Dies erklärt, weshalb Peruna für alte Leute so unentbehrlich geworden ist. Peruna ist ihr Schutzmittel. Peruna ist das einzige bis jetzt erfundene Mittel, welches den Anforderungen in diesen Fällen entspricht.

Derartige Fälle können nicht örtlich behandelt werden; nur ein wirksames innerliches Mittel kann sie heilen. Dies ist genau, was Peruna bewirkt.

Wenn Ihr nicht prompte und zufriedenstellende Resulate durch den Gebrauch von Peruna erzielt, schreibt sogleich an Dr. Hartman, beschreibt Euren Fall ausführlich, und er ist gern bereit, Euch seinen werthvollen Rath kostenfrei mitzutheilen.

Adresse: Dr. Hartman, President of the Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

Deutsche Ozeanrenner.

Im Dampferverkehr zwischen Europa und New York stehen die Leistungen der deutschen Schnelldampfer unübertroffen da. Schon seit Jahren ist es trotz aller Anstrengungen keiner anderen Nation möglich geworden, den Schnelligkeitsrekord der deutschen Dampfer zu brechen. Erst jüngst konnte wieder von dem Rekord eines deutschen Dampfers berichtet werden, nämlich der Beförderung von Passagieren und Post durch den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." des Norddeutschen Lloyd von New York nach Plymouth, einschließlich der Eisenbahnfahrt nach London, in 5 Tagen 23 Stunden und 39 Minuten, was die schnellste Reise für die Winterroute bedeutet.

Interessant ist die Zusammenstellung der Jahresleistung der deutschen Schnelldampfer, nämlich der drei Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.", „Kronprinz Wilhelm" und „Kaiser Wilhelm der Große", und des Schnelldampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland". Im vergangenen Jahre hat für die ausgehende Fahrt nach New York „Kaiser Wilhelm II." die beste Durchschnittsleistung aufzuweisen, indem der Durchschnitt seiner 9 Fahrten von Southampton nach New York 6 Tage, 12 Stunden und 43 Minuten beträgt; ihm folgt der „Kronprinz Wilhelm" mit 6 Tagen und 14 Stunden, dann mit vollständig gleicher Durchschnittsleistung die beiden Dampfer „Deutschland" und „Kaiser Wilhelm der Große", nämlich 6 Tagen, 14 Stunden und 20 Minuten. Auf der einkommenden Fahrt dagegen hat „Kaiser Wilhelm der Große" die beste Durchschnittsleistung aufzuweisen, der die Strecke New York—Plymouth durchschnittlich in 5 Tagen, 19 Stunden und 17 Minuten zurückgelegt hat. Dieser Dampfer ist auch der einzige, welcher bei seinen sämmtlichen 11 Fahrten des Jahres 1903 für die Fahrt von New York nach Plymouth nie volle 6 Tage gebraucht hat, während „Kaiser Wilhelm II." unter 9 Fahrten zweimal, und „Kronprinz Wilhelm" unter 11 Fahrten dreimal über 6 Tage, „Deutschland" unter 7 Reisen dreimal über 6 Tage brauchten. In der Jahresdurchschnittsleistung für die eingehende Fahrt folgt auf „Kaiser Wilhelm den Großen" der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" mit 5 Tagen, 20 Stunden und 33 Minuten, dann „Kaiser Wilhelm II." mit 5 Tagen, 20 Stunden und 49 Minuten, und endlich „Deutschland" mit 6 Tagen, 2 Stunden und 1 Minute. Die schnellsten Einzelreisen im Jahre 1903 haben die Dampfer „Deutschland" und „Kronprinz Wilhelm" aufzuweisen, indem sie eine ausgehende Reise in 6 Tagen und 20 Minuten, bezw. 40 Minuten, und eine einkommende Reise in 5 Tagen, 14 Stunden und 25 bezw. 8 Minuten zurücklegten.

— Drucksache. — Herr: „Die Kour, welche ich der kleinen Komtesse schneide, bleibt ganz erfolglos. Ich kann ihr sagen, was ich will, es macht keinen Eindruck." — Dame: „Es fehlt Ihnen wahrscheinlich am richtigen Ausdruck!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Wizard of Oz".
Illinois. — „Mamselle Napoleon".
Bush Temple of Music. — „The Man from Mexico."
Howards. — „Lights of Gotham."
Garrick. — „The Maid and the Mummy."
Krenzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der Kampf gegen die Reblaus.

(Aus der Frankfurter Zeitung.)

Als Individuum nichtig, als Masse unüberwindlich! Das gilt auch für die Reblaus. Seit Jahrzehnten währt nun schon der wohlgeordnete Kriegszug, den die mächtige deutsche Reichsregierung gegen das winzige Reblausgeschöpf führt. Aber alle bisherigen Kampfesmittel gegen den mikroskopischen Rebenfeind waren erfolglos. Der Feldzug hatte nur das eine Ergebniß: die Weinstöcke, verseuchte und gesunde, wurden vernichtet, nicht aber die Reblaus. Sie taucht, nachdem ihre Herde an der einen Stelle zerstört sind, an der anderen wieder auf. Und von neuem beginnt hier der Vernichtungskrieg. Wo immer in einem Rebenstande irgend ein Weinstock den heimtückischen Schmarotzer aufweist oder ein Reblausherd entdeckt ist, da müssen mit den erkrankten auch die gesunden Reben der nächsten Umgebung dem Reblausgesetz vom 3. Juli 1883 zum Opfer fallen. Es ist in der That ein ebenso probates wie einfaches Rezept: will man den Schmarotzer vertilgen, so tödte man den Nährwirth! Die bisherige Bekämpfungsweise der Reblaus wurde nun zum Gegenstand einer Interpellation in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 6. Februar gemacht, wo der Abgeordnete Winckler die Klagen aus den Weinbaugegenden der Saale und Unstrut vorbrachte. Es herrscht dort große Sorge, ob es nach zehn oder zwanzig Jahren noch Weinberge an der Saale und Unstrut geben werde.

Höchst bezeichnend war die Erwiderung des Regierungskommissars auf die Interpellation des Abgeordneten. Sie kam, wenn auch unbeabsichtigt, einem Verdammungsurtheil über das bislang regierungsseitig beliebte Vertilgungssystem gleich. Sie war ein Eingeständniß der Ohnmacht. Der Regierungskommissär mußte bekennen, daß es in der Provinz Sachsen keinen Zweck habe, die bisherige Bekämpfungsweise fortzusetzen und die Mittel in der Höhe von jährlich 50,- bis 60,000 Mk. noch weiter aufzuwenden, da die Reblaus sich fortwährend weiter verbreitete! — Die Weinbergbesitzer waren schon früher zu dieser Einsicht gekommen. Sie hatten deshalb beim Reichstag um Aufhebung des bestehenden Vernichtungs-Verfahrens petitionirt. Ihren Wunsch erfüllte denn auch die Staatsregierung. So gelangte man denn zu zweierlei Bekämpfungsweisen. Während man im Rheingebiet die von der Reblaus befallenen Rebenbestände durch Petroleum und Schwefelkohlenstoff vollständig zerstört und den Boden desinfizirt und den Werth der vernichteten gesunden Reben ersetzt, werden in Sachsen erforderlichenfalls nur noch kranke Reben im Reblausherde ausgerottet, nicht mehr gesunde. Der Kriegszug gegen die Reblaus hat der preußischen Regierung bislang schon 8½ Millionen Mark gekostet.

Auf die Frage des Abgeordneten Winckler, wie in Zukunft der Weinbau in Sachsen mit der Reblaus fortgesetzt werden könne, verwies der Regierungskommissar auf die amerikanische Rebe. Sie soll den Retter in der Noth abgeben, der dem deutschen Weinbau wieder auf die Beine hilft. Als echte Amerikanerin ist sie nicht so empfindlich wie ihre deutsche Schwester. Sie ist widerstandsfähiger gegen die Stiche der Reblaus. Während bei der amerikanischen Rebe die Verletzungen vernarben, verfaulen bei der deutschen die angestochenen Wurzeln Die größere Widerstandsfähigkeit der Ausländerin macht man sich zu Nutze, indem die deutsche Rebe auf eine amerikanische Wurzelrebe gepfropft wird. Den Fremdling vollständig in Kultur zu nehmen, das lohnt sich nicht, da sein Produkt unserem Weine bei weitem nachsteht:. Wie hoch er aber sonst geschätzt wird, das lehrte die Aeußerung des Regierungkommissars, wonach mit Hilfe der amerikanischen Rebe die Reblauskrisis in Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Schweiz völlig überwunden sei!? — Das klingt sehr verheißungsvoll. Und man fragt sich, weshalb sind wir denn noch nicht so weit wie jene Länder in der Ueberwindung der Krisis? Es wäre deshalb nur zu wünschen, daß die seit fünfzehn Jahren von der preußischen Regierung angestellten Versuche, für die einzelnen Weinbaugegenden mit ihren ungleichen Bodenarten und lokalen klimatischen Bedingungen die entsprechenden Rebenunterlagen aus den zahlreichen amerikanischen Rebensorten herauszufinden, daß diese Versuche auch bei uns die Hoffnung für die Ueberwindung der Krisis aufkommen ließen. Der Regierungsvertreter vertröstete die Weinbauern noch auf drei bis fünf Jahre. Alsdann könne man ihnen nicht nur mit Rath, sondern auch mit den zweckmäßigsten Rebenunterlagen zur Hand gehen.

Im Widerspruch zu alledem ist jüngst nun dem Reichstag der Entwurf eines verschärften Reblausgesetzes zugestellt worden. Neu sind u. a. darin die Bestimmungen, daß die Untersuchung der Rebpflanzungen in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen ist, daß der Rebenhändler eine behördlich kontrollirbare Buchführung über Herkunft, Abgabe und Versandt der Reben einrichten muß, ferner, daß wer vorsätzlich oder aus grober Fahrlässigkeit die Reblaus auf einem Grundstücke verbreitet, für die Kosten der durch sein Verhalten veranlaßten behördlichen Maßregeln haftet, wozu auch die an Dritte zu zahlenden Entschädigungen gehören. — Das ist eine recht gefährliche Haftpflichtbestimmung, die für jeden Winzer zur Fallgrube werden kann. Wie will man den Winzer einwandsfrei überführen, daß er durch grobe Fahrlässigkeit die Reblaus verschleppt hat, angesichts der vielfachen Verbreitungsmittel, welche dem Schädling zu Gebote stehen? Wer gewissenhaft darüber entscheidet, kann nur sagen: Anzunehmen ist, daß der Beschuldigte, welcher die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln im Seuchengebiete vernachlässigte, die Reblaus dadurch verbreitete. Allein es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch auf andere Weise an den neuen Infektionsherd gelangte. Dann aber darf man den angeblich Schuldigen nicht haftpflichtig machen, sondern er ist nur wegen grober Fahrlässigkeit zu bestrafen. Weiter gibt das neue Gesetz den Personen, die mit den Reblausbekämpfungsarbeiten betraut sind, die Befugniß, jederzeit zu jenem Behufe die Weinberge zu betreten. — Sind schon diese Bestimmungen überaus rigoros, wie erst werden die Ausführungsvorschriften des Gesetzes ausfallen, das mit dem 1. April 1905 in Kraft treten soll.

Die Begründung des neuen Reblausgesetzes ist nichts weniger als überzeugend für dessen Nothwendigkeit. Es heißt dort, daß in einigen Fällen die Verseuchung unterdrückt, in andern, im sächsisch-thüringischen und im lothringischen Weingebiet aber auch das nicht erreicht sei. — Hier also bekennt man: wir sind mit unserem Petroleum zu Ende. Und wie verläuft nun der Kampf im Rheingebiet? Wird unter der Fuchtel des drakonischen Reblausgesetzes ein Reblausherd nach dem andern ausgerottet, dann sind auch bald die rheinischen Rebengelände so weit verwüstet, daß die Winzer in einen hellen Nothschrei ausbrechen. Sicher erhebt sich dann ein gleicher Petitionssturm am Rhein wie vordem an der Saale gegen die harten Gesetzesbestimmungen. Und auf diesen Sturm des Unwillens wird man hören, will man anders nicht zahlreiche wirthschaftliche Existenzen ruiniren.

Aber ist es denn durchaus nöthig, auf diesem Umwege vorzugehen, der ohne erhebliche Kosten und schwere Schädigungen der Weinbergbesitzer nicht gemacht werden kann, ist es ohne diese ebenso kostspieligen wie nutzlosen Experimente denn nicht möglich, dahin zu gelangen, wohin man wie in Sachsen fraglos kommen wird: nämlich zur Aufhebung des radikalen und zur Einführung des „kurativen" Ausrottungs-Systems, das dem Weinbauer doch immerhin noch einen Gewinnst sichert? Denn, daß der bisherige Kampfeserfolg, auch wenn er kein voller war, Mühe und Kosten gelohnt habe, wie es in der Begründung des neuen Gesetzes heißt, dafür ist der Beweis nicht erbracht. Auch aus Elsaß-Lothringen, wo man in der Umgegend von Metz trotz des radikalen Vernichtungskampfes der Reblaus nicht Herr werden kann, ergeht der Ruf nach Einstellung des jetzigen Verfahrens. In der Denkschrift über die Bekämpfung der Reblausgefahr in Elsaß-Lothringen, welche dem elsaß-lothringischen Landesausschuß jüngst zugegangen ist, heißt es, daß das Gebiet zwischen der französischen Grenze bei Noveant bis zur Linie St. Quentin-Voemy verseucht sei, und das Ausrottungsverfahren hier 21 Millionen Mark erfordern würde! Soviel ist jedenfalls sicher: mit dem kurativen Verfahren, wonach die ertragslosen kranken Reben vernichtet und die gesunden gepflanzt werden, kommt man jedenfalls wirthschaftlich weiter, als wenn man kranke und gesunde Weinstöcke zerstört, also der Weinbauer einen doppelten Schaden erleidet. Wäre erwiesen, daß durch die radikale Ausrottung eines verseuchten Weinberges, daß durch die Vernichtung der kranken und der gesunden Reben eines Quartiers, das benachbarte unverseuchte Rebengelände gerettet würde — dann könnte man dem schonungslosen Zerstörungswerk nur das Wort reden. Das ist jedoch nicht der Fall, wie die Erfahrung in Sachsen und jetzt in Elsaß-Lothringen leider gelehrt hat.

Aber auch ohne diese kostspielige Erfahrung sagt es uns schon die Naturgeschichte des Schädlings, daß seine Verbreitung nicht zu hemmen ist. Wie ist es nur denkbar, daß man die kleinen, kaum ein Millimeter großen Wesen, die an den weitverzweigten Wurzelfäserchen der Rebe im Erdinnern zubringen und sich, da das junge Thier zwanzig Tage nach seiner Entstehung schon fortpflanzungsfähig ist, in's Ungeheuerliche vermehren, wie ist es nur denkbar, jedwedem Thierchen den Garaus zu machen? Aller Umsicht und Gewissenhaftigkeit zum Trotz werden verseuchte Schlupfwinkel den Desinfektionsmitteln entgehen. Wie aber will man erst der Verbreitung der geflügelten Entwickelungsform der Reblaus wehren, die sich aus dem Erdverließ zum Lichte empor arbeitet und auf und davon macht, soweit sie ihr Flugvermögen oder der Wind treibt? Ganz unmöglich ist es ferner, die Verbreitung des Schädlings durch die hundertfältigen unfreiwilligen Transportmittel zu hindern, wie sie die Kleidung und die Geräthe der in den infizirten Weinbergen arbeitenden Personen, sowie die Insekten, die Vögel u. s. w. bieten. Wenn man dies aber zugibt, und man muß es unter dem Zwange der Thatsachen zugeben, so liegt die Nutzanwendung auf der Hand.

Immer zahlreicher werden denn auch aus den Fachkreisen der Zoologen und Weinbauern die Stimmen, die sich gegen die jetzige Handhabung des Reblausgesetzes in der schärfsten Weise aussprechen. Sie wünschen die Reblausseuche mit prophylaktischen Maßnahmen zu bekämpfen. Ist doch die Prophylaxis die beste Helferin in der Krankheitsgefahr. Das Fusikladium, die Schorfkrankheit der Obstbäume, hat in den letzten Jahrzehnten in erschreckender Weise zugenommen. Aber man rottet deshalb doch nicht die erkrankten Bäume aus, noch weniger die benachbarten gesunden, sondern die Krankheit wird bekämpft, indem man die angegriffenen Bäume mit Kupferkalkbrühe behandelt und durch eine gute Ernährung, durch eine zweckmäßige Düngung, widerstandsfähiger gegen die Angriffe des Schädlings macht. Aehnlich, das heißt durch rationelle Düngungen, sollte man auch bei dem Weinstock verfahren. Das ist eine oft genug ausgesprochene Meinung, die gewiß alle Beherzigung verdient gegenüber den Maßnahmen einer bureaukratischen Wissenschaft, die noch starr an dem radikalen Ausrottungssystem festhält, welcher die praktische Erfahrung längst als verfehlt erkannt hat.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Office-Junge. Nachzufragen um 9 Uhr Vormittags, in der Office der „Abendpost", Ecke Monroe Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Ein Butcher, lediger Mann. 1360 W. 35. Str.

Verlangt: Painters, auch Gehilfen. 6716 Carpenter Str.

Verlangt: Porter in Saloon. 325 S. State Str.

Verlangt: Erfahrener Mann für Eisenarbeit, an Barbierstühle anzupassen. Melchior Bros., 6 Dayton Str. dmi

Verlangt: Ein zuverlässiger Barkeeper. 234 Ost Morison Str., Tivoli-Buffet.

Verlangt: 2 Bäcker an Cakes und 2 Jungen, welche schon in Bäckerei gearbeitet haben. 2616 South Park Ave., Heusners Baking Co.

Verlangt: Mann für Farmarbeit. Muß englisch sprechen. 425 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher, sofort. — Julius Hoffman, Blue Island, Ill.

Verlangt: Junger Mann zum Aufwarten in Restaurant. Zu erfragen: 105 Wells Str.

Verlangt: Porter, der an Tischen aufwarten kann. 196 Dearborn Str.

Verlangt: Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, mit etwas Erfahrung. 1000 West Lake Str.

Verlangt: Sattler, guter Näher, an Reiseartikeln zu arbeiten. Ein guter Junge kann sich melden.— Lanz, Hempe & Co., 188—190 Lake Str.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Bartender. Lohn $15 die Woche. ledig. Splitwacht, Pfaffs Pavillon, 1907—9 W. Madison Str.

Verlangt: Wurstmacher. 277 W. Division Str., Goldberg.

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand an Brot. $7, $8 und Board. 758 W. 47. Str.

Verlangt: Junger Deutscher für allgemeine Saloon-arbeit. Gutes Heim, guter Lohn. 566 W. Harrison Str.

Verlangt: Guter Porter, sofort. 209 E. North Ave.

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen und Rigs zu waschen. $6—$8 per Woche und Board. Meat-Market, 1111 Lincoln Ave.

Verlangt: Porters $10, Lunchmann $12. Jungens für Restaurant, $6 bis $10. Zimmer 18, 99 Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung an Cakes. 175 Center Str.

Verlangt: Erster Klasse Maschinist, sofort. 78 Brigham Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Zigarrenmacher, der packen kann, Unionarbeiter. kein Trinker. Stetiger Platz. 709 N. Western Ave.

Verlangt: Deutscher Office-Junge. 707 Schiller Building.

Verlangt: Butcher, der schlachten und Wurst machen kann. 68 Oak Str. dmi

Verlangt: 150 Arbeiter für Michigan Wälder, Rinde abzuschälen. Lohn $2 per Cord. 167 Washington Str.. Zimmer 18.

Verlangt: Maschinist, erster Klasse Arbeiter an Lathe und Planer. 373 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 284 South Franklin Str., Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Porter. Muß auch am Tisch aufwarten. 116 W. Lake Str.

Verlangt: Guter Junge an Cakes, einer der schon an Cakes gearbeitet hat. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen . 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Bäckerwagen. Muß Erfahrung und Empfehlungen haben. $6, Kost und Logis und Kommission für den Anfang. 440 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Waiter. Guter Lohn. 447 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann, in der Bäckerei zu arbeiten. Geiger, 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge oder junger Mann, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 380 West Division Str.

Verlangt: Starker Junge an Milchwagen und im Stall zu helfen. 799 Fulton Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. $6 per Woche und Board. 725 W. Chicago Ave.

Männer, welche irgendwelche Stellungen suchen, erhalten solche bei gutem Lohn, wenn sie vorsprechen. Enright & Co., 21 W. Lake Str. mai24, didosa,1mo

Verlangt: Guter Stallmann. John Hetzel, 500 Larrabee Str. modimi

Verlangt: Möbelschreiner, Holzarbeiter, Maschinen-Hands und junge Leute für gewöhnliche Fabrikarbeit in Landstädtchen; guter Lohn, stetige Arbeit, kein Trubel. Fahrt geliefert. Sofort vorzusprechen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. mai30,1wX

Unsere Agenten verdienen $4 täglich, Celpepko Lebensretter in Saloons einzuführen. Herzfeld Co., 946 S. Robey Str. und 21. Str. modimi

Verlangt: Ein Baister an guten Ueberröcken. Hinterhaus 86 Evergreen Ave. modi

Verlangt: Frischeingewanderter Junge, 15 Jahre alt, für Milchgeschäft. Gutes Heim, guter Lohn. 1569 N. Sacramento Ave., nahe Diversey Ave. mdi

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn bezahlt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 26manlw

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon, muß am Tisch aufwarten können. 5492 Lake Ave. somodi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wir haben gute Stellungen für Hausmädchen aller Art, Köchinnen, Wäscherinnen, Kindermädchen und Kutscher. Personen außer Stellung sollten sofort vorsprechen. Guter Lohn für gute Leute. Woman's Domestic Guild, University Bldg., 87 Lake Str., Zimmer 200, 202 und 204. 19ap,didosa*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, 35 Jahre, wünscht Stelle für Stall- oder Hausarbeit. Geht auch auf Farm. Kann nicht melken. F. U., 133 Fry Str.

Gesucht: Bartender, ledig, scheut keine Arbeit, wünscht stetigen Platz. Gute Referenzen. Adr.: H. 440 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 30 Jahre, gelernter Schlächter, wünscht stetige Arbeit in Hotels oder dergleichen. Adr.: B. 696 Abendpost.

Gesucht: Bartender, Waiter, Lunchmann, scheut keine Arbeit, sucht Stellung. Hat Empfehlungen.— Adr.: B. 688 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehender junger Mann sucht Stelle als Porter. Kann auch Bar tenden. Adr.: D. 226 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann, 30 Jahre alt, sucht irgendwelche stetige Beschäftigung. Kann auch mit Pferden umgehen. Adr.: B. 671 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Schuhmacher sucht dauernde Stelle. Adr.: 1812 N. Halsted Str., Basement. dimi

Gesucht: Rockschneider sucht Arbeit als Bushelman. Adr.: B. 602 Abendpost. dimi

Gesucht: Drei deutsche eingewanderte Bäcker suchen baldigst Stellung. 71 Ost Kinzie Str.

Gesucht: Bäcker sucht Stellung an Brot und Rolls, kann auch selbstständig arbeiten. Adr.: D. 212 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge, 15 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen. Josef Bürger, 5003 Elizabeth Str. dimi

Gesucht: Junger Blacksmith-Helfer sucht stetige Arbeit. Laub, 934 Lill Ave.

Gesucht: Junger starker Mann sucht Arbeit. 112 Perry Str.

Gesucht: 3 deutsche Männer suchen Stelle als Stall-Leute oder Fabrikarbeit. Verstehen Farmarbeit. 660 W. 20. Str.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Arbeit als Porter oder in Bäckerei. 5144 Laflin Str.

Gesucht: Schlosser auf Blätter- und Feuerarbeit oder als Finisher auf Messing sucht Arbeit. Wm. Raap, 343 18. Str.

Gesucht: Stetiger junger Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand. Adr. B. 633 Abendpost. dimido

Gesucht: Guter Wurstmacher, der gerne im Store mithelfen würde, sucht passende Beschäftigung. Adr. B. 664 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Blumengärtner sucht Arbeit. 155 Dayton Str.

Gesucht: 2 deutsche Männer suchen irgendwelche Beschäftigung. Scheuen keine Arbeit. Können auch mit Pferden umgehen. Adr.: 761 N. Ashland Ave.

Gesucht: Ein Schreiner erster Klasse sucht stetige Arbeit. H. M., 717 N. Paulina Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Saloon-Porter. Kann hinter der Bar helfen und am Tisch aufwarten. J. R., 327 Fulton Ave., Pullman.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht leichte Hausarbeit. 22 W. Ohio Str.

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker sucht Arbeit. Arnold Hillem, 223 Blue Island Ave. dmi

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot oder allein, sucht stetigen Platz. Adr.: A. B. 460 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann, versteht das Eiergeschäft gut, wünscht stetige Beschäftigung. J. Kohn, 209 North Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtige Mädchen zum Finishen von Sweaters. E. Lange, 241 Clybourn Ave.

Verlangt: Office-Mädchen. Dr. M. Schwimmer, 214 State Str.

Verlangt: 16 Jahre altes Mädchen, das Nähen an Power-Maschinen zu erlernen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. dm.

Verlangt: Mädchen, in Laundry zu helfen, das etwas waschen und bügeln kann. Keine Sonntag-Arbeit. 897 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches etwas vom Kleidermachen versteht. Rauschenfels, 1548 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Schuh-Department. Loehr, 311—321 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Grocery-Department. Loehr, 311—321 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, in Bäckerei zu helfen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Eine erfahrene Dry Goods Verkäuferin. 931 West 22. Str. modimi

Verlangt: Mehrere gute Maschinenhände für weiße Waiter-Jacken. Elektrische Kraft. Pütz, 5701 Lowe Avenue. dosadi

Hausarbeit.

Verlangt: Frau zur Aufsicht bei Kindern. 713 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 546 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Scrubfrau für Samstag. 181 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Gute Businesslunch-Köchin. 557 S. 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 3. Mrs. Panama, 293 W. Division Str.

Verlangt: Breakfast und Supper Waitreß sowie Geschirrwascherin. Lucova Cafe, 274 Rush Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Tüchtiges Mädchen findet schönes Heim in 6 Zimmer Flat (modern) bei jungen Eheleuten. 310 S. Lawndale Ave. dmdofr

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 567 45. Place, 2. Flat, nahe Vincennes Ave.

Verlangt: Mädchen von 18 bis 20 Jahren. 2 in Familie. Vorzusprechen heute und Mittwoch. 43 Clifton Ave., nahe Center Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 674 48. Str. dmdo

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. The Berlin, 292 Ost North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. 1939 Deming Pl., nahe Lincoln Park, 3. Flat. dmi

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters als Haushälterin, wenn auch Frau mit einem Kinde. Adr.: B. 658 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Referenzen verlangt. Nachzufragen: 4734 Prairie Ave., 2. Flat. dmdo

Verlangt: Eine ältere Person, wenn auch mit einem Kinde, um den Haushalt zu führen bei Mann mit Sohn von 10 Jahren. Vorzusprechen: Mittwoch Morgen. 1380 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren für allgemeine Hausarbeit. Frisch eingewanderte vorgezogen, 1984 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Klein, 404 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 526 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und einfaches Kochen. Keine Hausreinigung. Nur zuverlässiges Mädchen gewünscht. 351 Dayton Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. 390 Ashland Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. 819 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 85 Indiana Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 559 N. Halsted Str.

Verlangt: 75 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5, $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. Kann auch frisch eingewandert sein. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Waschfrau. 640 N. Rockwell Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1854 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gewandte Kellnerinnen. 108 Randolph Str.

Gesucht: Ein tüchtiges, frisch eingewandertes deutsches Mädchen, im Kochen und anderen Hausarbeiten gut bewandert, sucht bei einer anständigen Familie Stellung. Bitte persönlich vorzusprechen.— Josef Rehling, 205 S. Desplaines Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Mädchen und Frauen zu guten Löhnen, um Vakanzen in der Stadt und auf dem Land auszufüllen. Vorzusprechen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str. mai24,bidosa,1mo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Gustav Lang, Dalton, Ill., Saloon. mdi

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $20 den Monat. Mrs. E. Ryan, 8428 Vincennes Road. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 61 Lincoln Ave modi

Verlangt: 25 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, gute Stellen. 3423 Halsted Str. moti

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3426 Prairie Avenue. somodi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Köchin, Restaurant, Geschäftsplätze und Sommer-Resorts; hiesige und eingewanderte; hoher Lohn. Frau Sovik, 3121 Wentworth Ave. 22malmtX

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, Wäscherinnen, bei guten Familien; höchster Lohn.—Frl. Helms, 3510 Michigan Ave. 29mai,1mo,somomi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Abends nach Hause zu gehen. Nachzufragen: 4642 Calumet Ave., 2. Flat. A. M. Tobias.

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 1425 Diversey Str., Ecke Best Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1168 Perry Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau in kleiner Familie. Herrmann, 604 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave. Car-Barn.

Verlangt: Gutes Mädchen, welches kochen kann. Guter Lohn. 451 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., Saloon.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 92 Canalport Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn und angenehmes Heim. 1258 N. Clark Str., gegenüber Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4230 Grand Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 524½ W. Chicago Ave. und Paulina Str. dimido

Verlangt: Erfahrene Restaurant-Köchin. Keine Sonntagsarbeit. Round Table Restaurant, 203 Fifth Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als zweites Mädchen in guter Familie. Miß Michel, 140 W. 18. Str.

Gesucht: Tüchtige, saubere Wirthschafterin sucht Stellung in Saloon oder Sommergarten. Adr.: B. 603 Abendpost.

Gesucht: Saubere mitteljährige Haushälterin sucht Platz bei alleinstehendem geachtetem Manne. 1845 N. Robey Str. dimi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit für Waschen, Bügeln oder Reinmachen. 22 Burling Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Arbeit. Versteht auch zu kochen. 13 Burling Str.

Gesucht: Eine feine Näherin sucht Arbeit in Privathäusern. Kann auch feines Weißzeug nähen. —Maria Toma, 549 W. 14. Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht irgendwelche Hausarbeit oder geht waschen, am liebsten Nordseite.— 770 N. Halsted Str., Therese Thiel.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Versteht Kochen. 236 Blackhawk Str., unten.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderte deutsche Frau mit 13jährigem Mädchen wünscht Stelle bei besserem Herrn oder Dame. Michaelis, 979 N. Halsted Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Hausarbeit. Zwei Jahre im Lande. Hat Liebe für Kinder. Persönlich vorzusprechen.. 326 Bissell Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder Haushalt zu führen. Hat 4-jährigen Knaben. 274 Mohawk Str.

Gesucht: Wäsche nach Hause zu nehmen. Mrs. E. Schmidt, 894 N. Winchester Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Betten- und Zimmerreinmachen. 3146 Shields Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, Waschen. 8 W. Ohio Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 130 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 14 Grace Str., nahe Division Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 295 Cleveland Ave.

Gesucht: Haushälterin, gute Köchin, sucht Stellung bei gutem Lohn in kleiner Wittwersfamilie oder bei Wittwer. 107 Mohawk Str., unten. mdi

Verlangt: Wäsche ins Haus zu nehmen. 1062 Wolfram Str. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Benver Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel. Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mz,tX*

Charles Bender, 129—131 Wells Str.
Phone: North 1442. nahe dem Northwestern Depot. Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc. etc., billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago; auch Fixtures auf Bestellung gemacht. Sprecht vor und inspizirt unseren großen Waaren-Vorrath. — Charles Bender, 129—131 Wells Str. 18apX*

——Gutmann Store Fixture Co.——
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521. Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen bestehen aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 14ap,tX,3mo

Zu verkaufen: Ein 3 Barrel „Day" Teigmischer und ein 5 Pferdekraft Motor und Shaftings, 2 Backtröge, ein Wagen und Pferde. 464 West 12. Str. dimi

——Zur gefälligen Beachtung!——
Feine gut erhaltene getragene Herrenkleider, als: Anzüge, Jackets, Hosen, Westen, Sommer- und Winter-Ueberzieher, Schuhe, Hüte, kauft Karl Schacht, 289 N. Noble Str., Store. 31mi,didosa,1mo

Zu verkaufen: Ein Invaliden-Fahrstuhl, wenig gebraucht. 586 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Billig, vollständige Rugweberei-Ausstattung. 1295 Lexington Str.

Zu verkaufen: Schuhmacher-Werkzeug. 3310 S. Irving Ave. 25mi1mX

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Straus & Schram.
136 und 138 W. Madison Str., gegenüber Union.
Seht nach der Uhr über der Thür.
Das größte Hausausstattungs-Geschäft.
Kredit für Jedermann.
$25 werth — $2.50 Anzahlung, $2 per Monat.
$50 werth — $5 Anzahlung, $4 per Monat .
$100 werth — $10 Anzahlung, $6 per Monat.
Größere Beträge — Leichte Bedingungen, je nach Wunsch. Bargains in Möbeln, Oefen u. Teppichen. Kommt und überzeugt Euch selbst. 13f5X*

Zu verkaufen: Familie, die die Stadt verläßt, verkauft sehr billig die ganze Hausausstattung eines elegant möblirten Hauses in der Stadt—Waaren noch nicht 90 Tage in Gebrauch— ebenfalls unser hübsches Cabinet Grand Piano. Einzeln oder insgesammt verkauft. Zu erfragen am Tage oder des Abends in 3528 Forest Ave. 26mai,1wX

Zu verkaufen: Sofort, gute Möbel für 7 Zimmer. 4720 Calumet Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, Hausmöbel und Kochofen, billig. 342 Fifth Ave., 3. Floor.

Zu verkaufen: Eine Schlafstuben-Einrichtung. 586 N. Clark Str.

Zu verkaufen: 3 Betten, Eßzimmertisch, 6 Stühle, wegen Abreise. 95 Rees Str.

Zu verkaufen: 4 Betten, Dresser, Rugs, oder Doppel-Flat nebst Lease. 893 N. Clark Straße. somodi

Billig zu verkaufen: 4 möblirte Zimmer in einem 7-Zimmer Flat, gut eingerichtet für Roomers, leicht zu vermiethen. Adr.: O. 561 Abendpost. somodi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$45 kaufen ein schweres Pferd, 1400 Pfund. 69 Lubeck Str.

$25 kaufen kleines Pony mit Buggy, leichtes Pferd, billig. 127 Wellington Str., nahe Clybourn, hinten, Expressing.

Zu verkaufen: Wachsamer Hund, werth $80, für $10. Adr.: A. P. 215 Abendpost.

Kaufe jungen weißen Spitz-Hund oder Hündin. Anderson, 748 Milwaukee Ave., 2. Flat. modi

Zu verkaufen: Alle Sorten neue, sowie gebrauchte Wagen, Buggies, Kutschen, Geschirre u. s. w. zu Auktions-Preisen. Kommt und besichtigt, ehe Ihr anderwärts kauft. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 30ap,1mX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery, nahe Tosetti-Brauerei, Wohnräume, Miethe $10 monatlich. Deutsche Nachbarschaft. Stock und Fixtures, $300. Wegen Familienverhältnissen. Alter Platz. Feines Geschäft. — M. J. O'Neill, 618 W. 40. Place.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. $380 wöchentliche Einnahme, billig Adr.: D. 255 Abendpost.

Zu verkaufen: Zeitungsroute. 709 Elk Grove Ave., oben.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butcher-Geschäft; gute Gelegenheit für einen strebsamen Butcher. $14,-000 Geschäfte letztes Jahr gethan. Zu verkaufen wegen Alleinseins. Adr.: B. 620 Abendpost.

Grocery-Käufer, Achtung! — Muß sofort verkaufen, meinen elegant gelegenen, immer gut bezahlenden Grocerystore und Market. Elegante Fixtures, großer Waarenvorrath. Billig, wenn sofort genommen. 5257 Princeton Ave., oder beim Eigenthümer, Chas. Bender, 129 Wells Str. Phone 1442 North.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei: $125 Storetrade wöchentl.; 4 Zimmer; $700. Hintze, 12 State Str.

Saloonkeepers! Wollt Ihr einen „Platz" kaufen oder verkaufen? Sprecht vor. Hintze, 12 State Str.

$195 kaufen, wenn sofort genommen, feinen leichten Grocery-, Delikatessen-, Candy-, Zigarrenstore; gutes Leben garantirt. Eigenthümer muß Stadt verlassen. Gutes Geschäft, 4 feine Zimmer mit Laden. Billige Miethe. 739 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zeitungsroute, jeden Tag 850 Stück, Sonntags 650, billig. Fragt 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, $350, werth das Doppelte. Nachzufragen des Morgens. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Abendpost-Route. 586 Taylor Str. modimi

Zu verkaufen: Ein guter Candy-Store, Zigarren, Tabak und Notions. 358 Cornell Str., nahe Holt Straße. modi

Zu verkaufen: Saloon, Basement, Mitte der Stadt, großer Business Lunch. Sikorra, 7 South Halsted Str. mai28,1w

Zu verkaufen: Vorzügliche Bäckerei, deutsche Stadt, 20 Meilen von Chicago. Sikorra, 7 S. Halsted Straße. 28mi,1w

Zu verkaufen: $2250 kaufen besten Saloon im Herzen der Stadt. Sikorra, 7 S. Halsted und Randolph Str. 25mi,1w

Zu verkaufen: Feiner Saloon, verbunden mit Sommergarten, billig. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 25mi,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht mit $500—$1000, zur Vergrößerung eines Manufakturgeschäftes. Geld gesichert. Adr.: D. 230 Abendpost.

Verlangt: Partner, Frau oder Mann, für Hotel und Restaurant. Habe Platz und Möbel. Nachzufragen 658 W. Park Ave.

Verlangt: Partner mit $9000, für Wholesale Grocery. Kein Israelit. Beste Ecke in Chicago. Sikorra, 7 S. Halsted Str. dimido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon mit Uebernahme von Lager von $500, 1 Block vom Courthaus. Ehlers, in Avondale.

Store zu vermiethen: Eine seltene Gelegenheit, einer der bestgelegensten Stores innerhalb 3 Meilen. Geeignet für irgend ein Geschäft. Grocery, Meat-market, Schuhgeschäft, Eisenwaaren, Herren-Ausstattungsgeschäft oder als Barbierladen etc. Store 22 bei 55. Erie und 204 North 48. Ave. Nehmt Lake Str. Hochbahn. Peter E. Schmidt. didosa

Zu vermiethen: Erster Klasse Barbershop. Neue Fixtures. Eigenthümer kein Barbier. 283 West Randolph Str. modimi

Zu vermiethen: Guter Saloon mit großem Bierverkauf. Anzufragen: 297 Cornell Str. 1mi,tX,1m

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Gut möblirtes Zimmer an ordentlichen älteren Herrn bei Wittwe. Adr.: B. 695 Abendpost.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Frontzimmer an 2 ordentliche Leute. $2 wöchentlich. 228 Chestnut Str., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes kühles Frontzimmer und schönes Hinterzimmer, Gas, Bad. 138 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer mit gutem Board, billig. Alle Bequemlichkeiten, Hochbahn- und Straßenbahn-Verbindung. 284 Oakwood Boulevard, nahe Grand Boulevard. —di

Verlangt: 2 Boarders für gute Kost und Zimmer bei ordentlicher deutscher Frau. 406 W. Harrison Str., 1. Flat, Thür 1.

Zu vermiethen: Ein schönes Schlafzimmer, wenn gewünscht, auch Board. 476 N. Park Ave.

Verlangt: Boarders. 3016 Canal Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer mit Board an Nordwestseite, bei Wittwe. Adr.: J. H., 305 Warren Ave.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht freundlich möblirtes Zimmer mit Frühstück bei einer Wittwe oder alleinstehenden Person. Briefe erbeten unter B. 615 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Arbeitsmann wünscht Board und schönes Zimmer in Privatfamilie, wo deutsch gesprochen wird. Adr.: B. 641 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren; Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office, Washington, D. C. 20jan*X

Patentirt Eure Erfindungen! Patente besorgt. Erfindungen entwickelt. Zeichnungen angefertigt. Offen Abends bis 6 und Sonntag Morgens. Mäßige Preise. Prompt. Blomstran & Co., deutsche Patent-Anwälte und Ingenieure, 809 Chicago Opera House Bldg. 20mai,tX,*

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Loß, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14of,X*,1j

Dachdecker 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Braucht Ihr ein neues Dach?
Die Elaborated Ready Roofing Co., 4421 und 4423 LaSalle Str., verkauft Euch feine Bedachung, die Ihr selbst auflegen könnt, oder sie legt sie für Euch auf zu ungefähr der Hälfte des Kostenpreises von Shingles. 10ma,didosa,1m

Wir thun Euch die beste Arbeit zu den niedrigsten Preisen. Schickt Postkarte an die Anglo-American Roofing Co., 792 W. Chicago Ave. 5mai,dosfodt,1m

Gravel-Roofing, Shingle-Roofing, überzogen mit präparirter Roofing. Henry E. Prouty. 967 N. California Ave.—Telephone West 786. 18miX 1m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,didosa*

In Europa gebildete Pianistin empfiehlt sich als gewissenhafte Lehrerin für Anfänger und Vorgeschrittene. Studio 156 Fremont Str. 10mai,didoson,1mt

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michigan Steamship Company.— „Die South Haven-Linie". Erste Fahrt Samstag, den 14. Mai, 11:30 Uhr Abends; hiernach täglich 9:30 Borm. (ausgenommen Sonntags). Extra-Fahrt Samstag, 11:30 Abends. Neue Passagier- u. Fracht-Docks an Wells Str.-Brücke, Nordwest-Ecke South Water Str. und Fifth Ave. Tel. Main 4711. 12mai,tX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für schönes Kimball Upright. $5 monatlich. A. Greb, 592 West 3 Str., nahe North Ave. 31mi,1w

Gute, wenig gebrauchte Konzertinas zu billigsten Preisen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave., Musikstore. 16fb,bidosa,1j

Bargain! Hoch elegantes neues Piano besten Fabrikats, sehr billig. Cash. Adr.: O. 353 Abendpost. 8mai,1w

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

20 Acker Frucht, Gemüse und Hühner Land, Pfirsichbäume, 95 Apfelbäume, 605 kleinere Frucht, sowie 37 Hühner, alles für $250; $20 baar und $10 den Monat Abzahlung, keine Zinsen; schickt Anzahlung und wenn verkauft, wird das Geld per Post zurückgesandt. Sprecht vor oder schreibt Zimmer 404, 115 Dearborn Str., Chicago. sasomobimi

Zu verkaufen: Bargain— 100 Acker für $1200— 60 Acker unter Pflug, 40 Acker Waldung, Haus, Stallung— oder 50 Acker für $600. Vorzusprechen bei J. Gorgen, 214 Ost 24. Straße. 29mai,1wX

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. mai23,X*

Zu verkaufen: Sehr schön gelegene Wisconsin-Farm. Muß verkaufen. Macht Angebot. Frank P. Cleveland & Company, 185 Dearborn Str. 19mai,1mX

Land zu verkaufen. Hartholzland und zum Theil eingerichtete Farmen in dem berühmten Zentral- und nördlichen Wisconsin. Wegen näherer Auskunft schreibt an H. M. Koehler, Medford, Wis. Lokalagent für Wisconsin Central R'y Ländereien. 11mi,1mX

Regierungsland für irgend eine Person, für Wittwen, geschiedene oder verlassene Frauen, Alle können sich eine Heimstätte sichern. 60 Cts. der Acker. Billige Fahrt. Geo. H. Rehf, Immigration Agent, 90 Washington Straße. 12mai—5ju,tX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts, auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 3agX*

80 Acker mit Gebäuden, Stock, Ernte. Nehme Property in Tausch. Adr.: B. 661 Abendpost.

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 3dz, dosasondi*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig—5-Zimmer Backstein-Cottage 5116 Spaulding Ave. Zu erfragen beim Eigenthümer J. Benz, 342 Fifth Ave. 26mai,1wX

Nordseite.

Großer Bargain!—Zu verkaufen: 2 Häuser und Lotten, wo eine der besten Bäckereien auf der Nordseite seit 14 Jahren mit großem Erfolg betrieben wird, alles Storetrade, Miethe $65 per Monat. $1000 Anzahlung, Rest auf monatliche Abzahlung. Dieses ist eine der besten Gelegenheiten, ein gutes Geschäft und Property zu erhalten. Julius Frank, 108 Bedder Str., nahe Larrabee Str. ddsou

Zu verkaufen: 1½stöckige Cottage, 3 Blocks von N. W. Hochbahnstation; ferner Lotten an Maple Square Ave., Herndon und Ward Str., $875 und aufwärts Chas L. Rafoth, 2086 N. Clark Str., nahe Waveland Ave.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16sepX*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum; muß billig sein. Adr.: B. 855 Abendpost. 4mi,*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Straße. 24jan,ddsa*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent auf erste Hypotheken, Geschäfte können Abends abgemacht werden. Elser, 592 Sedgwick Str. 14mai,2mo,sadido

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blv., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tX,1j

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute.
auf Eure Möbel Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth. zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebrauchen Sie Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34 11mi,X*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. Wohnung: 2497 North 43. Ave. 16jan,bidoalj

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Eintragung von Hinterlassenschaften zu den niedrigsten Raten. Untersuchung von Besitztiteln und Foreclosures eine Spezialität. Konsultation frei.—Zimmer 910—912, 172 Washington Straße.—Telephone Main 3187. 15mz,ddsason,3mo

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fällen, Hilfe und Rath in Rechtssachen sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3novX*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben immer gute Hausmädchen, Köchinnen, Wäscherinnen, Kindermädchen, sowie Butcher, Diener, Geschirrwascher, Porter an Hand. Ebenso Farmarbeiter, Taglöhner und Ehepaare. Wir garantiren für ehrliche gute Leute. Horvath, 106 W. Van Buren Str., 2. Floor. Phone Polk 2334. modimi

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1906. 9oj,X*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cents das Wort.)

Verloren: Auf dem Concordia-Friedhof, 2 Ringe. Dem Finder Belohnung. 815 N. Robey Str., Store.

7 These Numbers on Street Cars 21 INDICATE
O. A. LEWIS & CO.
Real Estate
1166-1168 MILWAUKEE AVE.
TO BUY ONE OF THEIR MANY BARGAINS IN CHICAGO PROPERTY

Bruchleidende

Gaumenlose Platten
(Patentirte Double Suction.)
Set Zähne ... $5.00
22f. Goldkronen ... $5.00
BOSTON DENTAL PARLORS
146 State Str.

$500 Belohnung,

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.

Wichtig für Männer.

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.
261 Lincoln Ave.

Bruchbänder!

Heilt Euch selbst French Specific

Augen- und Nerven-Spezialist
Dr. C. O. Schneider,
Zimmer 21 — 84 Ost Adams Straße.

Borsch & Comp. 103 E. ADAMS STR.
Optiker.
BORSCH & CO., 103 Adams Str.,
gegenüber der Post-Office.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 32 Dearborn Str.,

Dr. Kleene,
Ohren-, Nasen- und Halsarzt.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
Nur drei Dollars

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Turnverein Einigkeit veranstaltet am nächsten Sonntag einen großen Ausflug, verbunden mit Schülerfest, nach dem Eliott Park, Matteson, Jll. Die Aussicht, in dem schönen Platz einen herrlichen, durch Unterhaltung, Spiele und die nöthigen Erfrischungen gewürzten Tag im Freien verbringen zu können, wird sicher ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Der bewährte Turnlehrer des Vereins, Ernst Behrke, und das aus den Turnern J. Nagl, Ch. Diederich, H. Witt, John Gradt, H. Brenninger, H. Roehmke, Fritz Koch und A. Weiß bestehende Arrangementskomite, haben sich bemüht, bei der Aufstellung des Programms dem Fest den Charakter einer deutschen Volksbelustigung zu geben. Es werden Volksspiele aller Art, wie Stafettenlaufen, Ballwerfen, Hürdenlaufen, Eierlaufen, Kugelstoßen usw. stattfinden, außerdem werden sich die Turner im Volksturnen sehen lassen. Für die besten Leistungen im letzteren sind drei, für die Sieger bei den Volksspielen mehrere werthvolle Preise ausgesetzt. Außerdem erhält jedes Kind ein Geschenk. — Die Züge nach dem Piknik gehen von dem Jllinois Zentral-Bahnhof am Fuße der Randolph Str, um 9 und 10 Uhr Vormittags und 1 Uhr 30 Min. Nachmittags ab, und verlassen den Park um 6, 7 und 8 Uhr Abends. Alle Züge halten an der 12., 22., 39. und 63. Str., sowie in Grand Crossing und Kensington an.

Am kommenden Sonntag hält der Gegenseitige Unterstützungsverein Bavaria in Hoerdts Grove, Belmont, Western und Clybourn Ave., sein erstes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, ab. Das Komite ist an der Arbeit, den Besuchern des um 2 Uhr Nachmittags beginnenden Festes den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und wird besonders den Keglern Gelegenheit geben, sich schöne Preise mit nach Hause zu nehmen. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Kranken-Unterstützungs-Verein der C. Seipp'schen Brauerei veranstaltet am nächsten Sonntag im schönen schattigen Calumet-Grove in Blue Island, Jll., ein Piknik, zu welchem Freunde und Gäste willkommen sind. Es wird an Unterhaltung nicht fehlen und Jedem ist von dem mit dem Arrangement betrauten Komite ein sehr vergnügter Sonntag zugesagt. Die Fahrgelegenheiten nach dem Pikniplatz, wozu der Eintritt auf 25 Cents die Person festgesetzt ist, bieten sich durch die Jllinois Central und C., R. J. & P. Ry. nach Blue Island; Cottage Grove Ave. Straßenbahn nach 71. Str.; Wentworth Ave.-Straßenbahn nach 79. Str.; Halsted Str.-Straßenbahn nach 81. Str.; Südseite Hochbahn nach 63. Str. und South Park Ave., dann mit elektrischen Cars nach Blue Island Ave. zum Grove.

Der Aurora-Turnverein wird nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem Santa Fe-Park veranstalten, woselbst ein großes, durch Unterhaltung, Spiele, Musik und Tanz gewürztes Piknik stattfinden wird. Groß und Klein soll sich an dem Tag herrlich amüsiren, deshalb hat das dafür erwählte Komite auch für Alles gesorgt, was die Stunden froh verbringen hilft, wozu auch ein großes Preiskegeln gehört. Spezialzüge verlassen den Dearborn Str.-Bahnhof um 9 Uhr und 10 Uhr Vormittags und 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Rückfahrt um 7, 8 und 8 Uhr 30 Min. Abends. Die Züge halten an Halsted Str. an. Die Rundfahrt kostet nur 50c, Kinder 25c.

Der Deutsche Freundschaftsbund wird sein erstes großes Piknik und Sommernachtsfest am Sonntag, den 12. Juni, in Beckers Grove, LaGrange, abhalten. Ein gutes Komite wird unter der Leitung der beliebten und erfahrenen Präsidentin, Frau Bertha Scheubert, Alles aufbieten, um das Fest zu einem fröhlichen zu gestalten. Preiskegeln und Wettlaufen, sowie allerhand Vergnügungen für Alt und Jung, werden an der Tagesordnung sein, und die Schwestern der Vereinigung werden für einen guten Bissen sorgen. Das Fest beginnt um 11 Uhr Vormittags. Man nehme die Metropolitan-Hochbahn und 52. Ave.-Car oder 12. Str. und 52. Ave.-Car nach LaGrange zum Piknik-Platz. Die Betheiligung kostet 25 Cents die Person.

Im schattigen Hoerdts Grove, an Belmont und Western Ave., veranstaltet der Schweizer Frauen-Verein am Sonntag, den 12. Juni, sein drittes großes Piknik und Preiskegeln. Jeder, der die früheren Veranstaltungen des rührigen Vereins besucht hat, weiß, daß die Damen es meisterlich verstehen, ihre Gäste zu unterhalten. Dieses Mal sind sie entschlossen, alles bisher Dagewesene in den Schatten zu stellen. Für ausgezeichnete Speise und beste Getränke ist gesorgt. Die Arrangements liegen in den Händen der Damen A. Rebscher, Präsidentin; M. Buehlman, A. Hunkler, R. Rick, M. Ruettishäuser, M. Vollenweider, L. Nelson, B. Huber und P. Egloff. Eintrittskarten kosten je 25 Cents.

Der Thüringer Verein hält am Sonntag, den 12. Juni, im Exzelsior-Park, Jrving Park Boul. und Elston Ave., sein fünfundzwanzigstes Thüringer Volksfest ab, wozu die größten Vorbereitungen getroffen sind. Es gilt sozusagen dem silbernen Volksfest-Jubiläum, und darum hat sich das Vergnügungs-Komite besonders angestrengt, es Gästen und Freunden vergnüglich und behaglich zu machen. Was zum echten Volksfest gehört, wird zu haben sein, und an Belustigungen, Spielen für Alt und Jung, Groß und Klein, Männlein, Weiblein und Kindlein, ist kein Mangel. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Das Eintrittsgeld beträgt 25 Cts. Elston Ave.- und Jrving Park Boul.-Cars führen direkt zum Park.

Die dritte jährliche Exkursion des „Dramatischer Verein Humor" findet am Donnerstag, den 16. Juni und Freitag, den 17. Juni, statt und zwar wieder nach dem romantisch gelegenen Dubuque, Jowa. Der Exkursionszug verläßt Chicago am 16. Juni, Morgens 8 Uhr 45 Min. Die Rückfahrt findet am Freitag, den 17. Juni, Abends 11:15 Uhr, statt. Tickets für die Rundfahrt, $2.50 die Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Auch wird ein Spezial-Coupon-Ticket zu $2.50 verkauft, das den Jnhaber zu vier Mahlzeiten, sowie einem Nachtlager in einem der besten Hotels Dubuques, mit welchem Arrangements gemacht sind, ferner zu freiem Eintritt zum Piknik im Kimbel Park, Wis. Dampferfahrt mit Musik, Tanz und Fischessen auf dem Mississippi, sowie Konzert im Hauptquartier, der Germania-Halle, am Freitag Abend, berechtigt. Wegen näherer Information wende man sich an Emil W. Galle, 121 Lincoln Ave.; Louis W. H. Neebe, 663 Sedgwick Str.; Helene Bobene, 205 Evanston Ave.; Peter Schneider, 191 Center Str.; Geo. Caspers, 8677 Vincennes Ave., Oscar W. Neebe, 3302 Western Ave. und Rudolf Seifert, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Hoch die „Plattdütschen!" Nur „plattdütsch" wird es am 10. und 11. Juli hergehen, wenn im Nord Chicago-Schützenpark, Belmont und Western Ave., das von den „Plattdütschen Gilden" veranstaltete große Volksfest stattfindet, das zu einem Hauptereigniß der Sommersaison werden soll. Großartige Vorbereitungen werden getroffen, und die mit dem Arrangement betrauten Komites arbeiten mit der bekannten plattdeutschen Gründlichkeit und Ausdauer an dem Zustandekommen eines Festes, das jedem Theilnehmer in unvergeßlicher Erinnerung bleiben soll. Eine echte plattdeutsche Bauernschenke wird errichtet werden, wo es die „lüttjen" und die „groten Lagen" geben wird. Die Kaiserlich-Deutsche Marine-Kapelle, die in St. Louis zu thun hat, spielt die Konzert-Musik, und was an Volksbelustigungen erdacht werden kann, Spiele, Wettlaufen, Preiskegeln, Alles wird geboten, um die Besucher zu unterhalten.

Leset die „Sonntagpost"

Uebler Ruf.

Anwohner der W. Polk Straße wünschen einen Namenswechsel.

Stadtelektriker Ellicott.

Jst mit seiner Arbeit in St. Louis fertig und kehrt auf seinen Posten zurück. — Die Backsteinfabrikation in der Bridewell. — Gegenstand einer Untersuchung.

Der Stadtrath wird demnächst angegangen werden, er möge den Namen der Polk Straße, auf der zwischen der Loomis Straße und der westlichen Stadtgrenze liegenden Strecke, umändern in „Ninth Street Boulevard". Zur Begründung dieses Gesuches befindet sich eine Bittschrift im Umlauf, die Alderman Scully dem Stadtrath unterbreiten wird. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Wir, die unterzeichneten Besitzer von Baustellen an der W. Polk Straße zwischen Vernon Park und der Stadtgrenze ersuchen Jhre achtbare Körperschaft respektvollst, den Namen der besagten Straße zwischen den genannten Punkten umzuändern, so daß er lauten würde: „Ninth Street Boulevard". Erfahrung hat die Bittsteller gelehrt, daß der Name Polk Straße den Jnteressen der Eigenthümer des anstoßenden Grundbesitzes nicht förderlsam ist, deshalb ersuchen wir Jhre ehrenwerthe Körperschaft um die Vornahme des verlangten Namenswechsels."

Die Polk Straße führt ihren Namen seit länger als fünfzig Jahren. Derselbe ist ihr zur Erinnerung an James K. Polk ertheilt worden, den elften Präsidenten der Ver. Staaten, dessen aus Jrland herübergekommene Voreltern ebenfalls bereits eine Umänderung mit ihrem Namen vorgenommen hatten, denn dieser lautete ursprünglich Pollock. Als Ursache für die jetzt verlangte Abänderung des Straßennamens wird angegeben, daß die Polk Straße östlich vom Fluß und auch westlich von demselben bis zur Loomis Straße hin sich keines sehr guten Rufes erfreue. Eine Folge hiervon sei es, daß viele Leute ein Vorurtheil gegen die Straße haben und Bedenken tragen, sich an derselben häuslich niederzulassen, obgleich die Straße westlich vom Vernon Park sehr gut gehalten sei und zahlreiche schmucke Wohnhäuser aufweise. Die Abänderung des Namens ist von Herrn A. E. Cummings, dem Chef der bekannten Grundeigenthums-Firma E. A. Cummings & Co., in Vorschlag gebracht worden.

Aus St. Louis wird berichtet, daß Stadtelektriker Ellicott von Chicago, der sich hier für längere Zeit hatte beurlauben lassen, um die Aufsicht bei der Einrichtung der elektrischen Leitungen auf dem Weltausstellungsplatze zu übernehmen, mit seiner Arbeit fertig ist und abgedankt hat, um auf seinen Posten in Chicago zurückkehren zu können. Hier hat Herrn Ellicott während seiner Abwesenheit sein erster Assistent vertreten. Herr Ellicott ist nur jeden Monat für ein paar Tage hier gewesen. Er setzte den Stadtrath und die Mehrzahl der städtischen Angestellten dadurch in Erstaunen, daß er für die Dauer seines Urlaubs kein Gehalt gezogen, sondern den Betrag desselben der Stadtkasse überwiesen hat mit dem Ersuchen, man möge ihm gestatten, das Geld zur Einführung nothwendiger Verbesserungen in seinem Departement zu verwenden.

Der Zentralverband der Baugewerkschaften hat einen Dreier-Ausschuß, bestehend aus William Gunther von den Gasleitungseinrichtern, Max Knipper von den Mörtelträgern und Gus Schwarz von den Ziegelmosaik-Arbeitern, mit Erhebungen darüber beauftragt, was aus den 16 Millionen Backsteinen wird, die jährlich von Jnsassen des städtischen Arbeitshauses in der mit diesem in Verbindung stehenden Ziegelei angefertigt werden. Für Bauzwecke werden in Chicago diese Steine nicht verwendet. Man war bisher in der Annahme, daß sie ausschließlich für Pflasterungszwecke und bei städtischen Kanalisirungsarbeiten gebraucht würden, hat jetzt aber ausgerechnet, daß zu diesen Zwecken nicht annähernd die angegebene Menge von Steinen verbraucht wird, und frägt sich nun, was thut man mit den anderen? — Der Backsteintrust, bekannt unter dem Namen der Jllinois Brick Co., hat neuerdings den Preis der Backsteine hier im County auf $8.00 in die Höhe getrieben. Der Vorsteher der Bridewell, Herr Sloan, gibt in seinem Jahresausweise den Verkaufspreis der in dem städtischen Arbeitshause gefertigten Steine mit $1.35 das Tausend an. Man ist nun neugierig, zu wissen, welche Parteien außer der Stadt Chicago es sind, denen dieser niedrige Preis Vortheile verschafft. — Die Ziegler-Union ist beiläufig so ungehalten über den Wettbewerb, welcher ihren Mitgliedern aus der Sträflingsarbeit erwächst, daß sie ihren Mitgliedern nicht einmal gestattet, sich dort als Werkführer oder Betriebsleiter anstellen zu lassen. Die gewerkschaftlich organisirten Bauhandwerker machen es zur Bedingung, daß ihnen nicht zugemuthet wird, bei Privatbauten derartige Steine als Material zu verwenden, und die Mitglieder der Fuhrleute-Unionen würden es ablehnen, die aus der Bridewell stammenden Backsteine nach Neubauten zu fahren.

* Die Ehre, von der Universität von Wiskonsin mit dem Ehrengrad des „Doktors der Rechte" ausgezeichnet zu werden, wurde Fräulein Jane Addams, der bekannten Philantropin vom Hull House, zu theil. Es ist das erste Mal, daß dieser Titel von jener Universität einer nicht juristisch gebildeten Person verliehen wurde.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Jll. Eingang 66 E. Van Buren Str.

Sprung in den Ehestand.

Als Mädchen zum Besuch der Weltausstellung in St. Louis und nach Hause als Frau! Das geschah Frl. Nellie Wetmore von Washington Heights welche vor acht Tagen nach St. Louis reiste, um dort ihre Freundin Pearl Trautmann aufzusuchen. Jn einem Speisehaus auf dem Ausstellungsplatz erneuerten die Freundinnen die Bekanntschaft mit zwei Universitätsstudenten von St. Louis, Charles F. Grant und Tommy Shea, welche, wie so Manche ihresgleichen, ihre Freizeit dazu benutzten, als Kellner Geld zu verdienen. Die Freude des Wiedersehens war gegenseitig, und zwei Tage nach der ersten Wiederbegegnung war Frl. Wetmore Frau Grant, und Frl. Trautmann Frau Shea. Die Pärchen hatten sich, da ihnen die Sache eilig und spät Abends in St. Louis kein Heirathserlaubnißschein mehr zu erlangen war, in Clayton bei St. Louis trauen lassen. Der Rückweg nach St. Louis wurde auf einem Leiterwagen zurückgelegt. Der hier lebende Vater von Fräulein Wetmore war durch die Nachricht von der unvermutheten Heirath seiner Tochter zwar sehr überrascht, hatte jedoch nichts dagegen einzuwenden.

Jngenieurs-Konvent.

Heute Abend beginnt der Konvent der „American Society of Mechanical Engineers" und der „Jnstitution of Mechanical Engineers of Great Britain" im Auditorium. Etwa 100 englische, von ihren Familien begleitete, Maschinen-Jngenieure nehmen an dem Konvent theil. Unter den Gästen befinden sich, außer J. Hartley Wickfted von Leeds, dem Präsidenten, und Edgard Worthington von London, dem Sekretär der englischen Maschinen-Jngenieure, der türkische Kontre-Admiral Ahmed Pascha von Konstantinopel, Daniel Adams von Hyde, der Neffe des Erbauers des Manchester-Schiffs-Kanals, Prof. D. A. Saw von London, George A. Ryder von Bolton; William G. Kirklady, James Dronsfield von Oldham, Sidney Smith und William Blane von Johannesburg, Südafrika.

Wie bereits berichtet, begeben sich die englischen Gäste von hier nach St. Louis zur Ausstellung und besehen sich dann die Ver. Staaten und Kanada.

David R. Fraser gestorben.

David R. Fraser, einer der Gründer der Allis-Chalmers Company, starb gestern an den Folgen eines Schlagflusses in seiner Wohnung, 1245 Washington Boulevard, im Alter von 80 Jahren. Der Verstorbene war als Erfinder von Tunnel- und Grubenbau-Maschinen weltbekannt und lebte seit 1848 in Chicago. Er war Schotte von Geburt und hatte sich, von kleinen Anfängen, zum Mitinhaber der Firma Gates & McKnight, vor dem Kriege, und später bis zum Haupt der Weltfirma Fraser & Chalmers, mit Zweiggeschäften über ganz Europa, emporgearbeitet. Er hinterläßt ein großes Vermögen, das seiner Wittwe, geborene Lydia H. Scoville, und seinen Kindern, Norman D. Fraser, Präsident der Chicago Portland Zement-Fabrik, Frau E. T. Minor und Frau W. F. Main, zufällt. Die Beerdigung findet nächsten Freitag auf dem Rosehill-Friedhof statt.

Missouri-Synode.

Jn der gestrigen Sitzung wurde berichtet, daß zur Unterstützung schwacher Gemeinden $10,000 zu Darlehenszwecken zur Verfügung stehen. Das Rechnungsprüfungs-Komite empfahl, das stetige Zurhandhaben solcher Belege, welche eine Kontrole leicht ermöglichen. Aus dem Bericht der Unterstützungs-Kommission für Wittwen und Waisen von Pastoren und Lehrern, wurde ersichtlich, daß im Laufe des Synodaljahres $4806.14 vereinnahmt und $4675 ausgegeben wurden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Burwaldt, Florence, 11 J., 424 E. Wellington Str.
Ehlers, Carl, 54 J., 8405 Gibins Court.
Goldstein, Moses, 63 J., 305 Center Ave.
Hupke, Leo, 5 M., 4450 Washtenaw Ave.
Hellert, Edward, 46 J., 859 Clybourn Ave.
Ludlow, Minnie, 44 J., 4723 Jndiana Ave.
Lieberman, Selig, 50 J., 3228 State Str.
Leonard, Louis, 32 J., 1281 Wilcox Ave.
Mey, Rosseau, 41 J., 3557 Cottage Grove Ave.
Ringhoefer, John, 34 J., 4441 Princeton Ave.
Schultz, Benjamin, 4 M., 276 Ost 63. Str.
Schweizer, Katie, 18 J., 4227 Cottage Grove Ave.
Willers, Bernard, 30 J., 516 Wells Str.
Wolfson, Max, 40 J., 79 Liberty Str.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Mai 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.05—$1.08; Nr. 3, roth, $1.02—$1.06; Nr. 2, hart, 93—96½c; Nr. 3, hart, 83—95c.

Sommerweizen, Nr. 1, 98c—$1.00; Nr. 2, 92—98c; Nr. 3, 85—97c.

Mais, Nr. 2, 47½—48½c; Nr. 2, weiß, 48—48½c; Nr. 2, gelb, 49—49½c; Nr. 3, 47c; Nr. 3, weiß, 47½—47¾c; Nr. 3, gelb, 48¾—48¾c.

Hafer, Nr. 2, 39c; Nr. 2, weiß, 43—43½c; Nr. 3, 38c; Nr. 3, weiß, 41—42c; Nr. 4, weiß, 37—40c; Standard, 42—42½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.70—$4.80 das Faß; „Straights", $4.50—$4.60; „Minnesota Hard Patents", $4.50—$4.60; besondere Marken $5.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $14.00—$15.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2 $10.50—$11.00; Nr. 3, $8.50—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $6.50—$7.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 96½c; Juli, alt, 87c; Juli, neu, 85½c; September, alt, 82¼c; September, neu, 80⅞ Cents.

Mais, Mai, 46½c; Juli, 47c; September, 46⅞—46⅞ Cents.

Hafer, Mai, 41½c; Juli, 38½c; September, 30⅜c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $6.40; Juli, $6.47½; September, $6.67½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $11.20; Juli, $11.30; September, $11.55.

Rippchen, Mai, $6.50; Juli, $6.57½; September, $6.72½—$6.75.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 200 bis 1400 Pfund, $5.65—$5.90 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.20—$5.60; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $5.00—$5.40; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.25—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.25—$4.50; Texas Bullen, per 100 Pfd., $2.50—$3.80.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.65—$4.82½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.55—$4.70; leichte, gemischte Waare, $4.55—$4.70; leichte ausgesuchte, $4.55—$4.67½.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.25—$5.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.90—5.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte $5.75—$6.65; „Spring Lambs", $5.00 bis $8.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.15
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14½
„Coolevs", per Pfund	0.16
Nr. 1, per Pfund	0.14 —0.14½
„Ladles", per Pfund	0.14
Backwaare, frische	0.11 —0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.8½—0.09
„Daisies", per Pfund	0.09 —0.09½
„Young American", per Pfund	0.09 —0.09½
Schweizer, neu, per Pfund	0.13
Limburger, neu, per Pfund	0.12
Brick, per Pfund	0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15 —0.15½
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Dutzend	2.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.03 —0.04½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06—0.07
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.08
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.20
Trout, per Pfund	0.19
Mackerel, per Pfund	0.15
Lobster (gekocht), per Pfund	0.20
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, Baldwins, Faß	2.50 —3.00
do., Greenings, Faß	1.50 —3.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.25 —2.15
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —2.00
Erdbeeren, Jllinois, 24 Quarts	1.25 —1.75
Kopfsalat, per Bushel	0.15 —0.45
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	2.50 —3.00
Kraut, Louisiana, per Kiste	2.25 —2.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Kiste	0.50 —0.90
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.35 —1.40
Rüben, per Kiste	0.25 —0.40
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	3.50 —4.00
Tomaten, Florida, 6 Körbe	1.00 —1.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.40 —0.50
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.20 —0.50
Spinat, Baltimore, per Kiste	0.50 —0.60
Spargeln, per Kiste	0.40 —0.60
Schotenerbsen, Mississippi, per Bushel	0.50 —0.90
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per ⅓-Bushel	0.50 —1.00
Wachsbohnen, per ⅓ Bushel	0.75 —0.85
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.78
Geringe Sorte	1.35 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.65 —2.75
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Burbanks, beste, per Bushel	1.08 —1.10
Geringere Sorte, per Bushel	0.95 —1.05
Rurals, per Bushel	1.08 —1.10
Neue, New Orleans, per Faß	3.00 —4.00
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00 —1.25

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clifton Park Ave., 198 F. nördl. von 16. Str., Westfr., 25 bei 125, John Van der Poel Sr., an John J. Cerveny, $1,000.
Columbia Place, 254 F. südl. von Lake Str., Ostfront, 25 bei 125, B. Deane an Frank E. Grieshammer, $3,000.
Crystal Str., Nordost-Ecke Homan Ave., Südfront, 24⅜ bei 124, C. M. Hedman an John Zilem, $1,000.
Curtis Str., Südwest-Ecke Austin Ave., Ostfront, 40 bei 116, H. Olson an Louis Hanson, $4,100.
Evergreen Str., 250 F. östl. von Homan Ave., Nordfront, 50 bei 124, L. Theisen an Henry Hartmann, $7,500.
14. Str., 264 F. westl. von Paulina Str., Südfront, 24 bei 124, L. H. Toerpe an Ralph J. Terwilliger, $1,000.
Gresham Str., 32 F. östl. von Spaulding Ave., Nordfront, 25 bei 125, J. Walker an Bernhard Sagen, $3,500.
Halsted Str., 275 F. nördl. von 18. Str., Ostfr., 25 bei 100, M. Levinson an Samuel L. Winternitz, $2,000.
Harrison Str., Südost-Ecke S. 46. Ave., Nordfront, 175 bei 125, C. Brodt an Herman Arnold, $2,500.
Harrison Str., 192 F. östl. von Western Ave., Nordfront, 24 bei 125, Prairie State Bank an Robert Bartlett, $2,750.
Huron Str., 240 F. westl. von S. 48. Ave., N.-Fr., 50 bei 120, J. W. Tewksbury an P. Wagner, $3,300.
Jefferson Str., 51 F. südl. von 14. Str., Ostfr., 31 bei 100, J. Wimmer an Jsrael Samuels, $4,250.
Kedzie Ave., 102 F. südl. von 24. Str., Ostfront, 50 bei 125, F. J. Ring an Joseph Tremel, — $1,650.
Le Moyne Str., 168 F. östl. von Leavitt Str., Südfr., 27 bei 162, H. Selbey an Henrietta Selbey, $4,000.
19. Str., 325 F. östl. von Oakley Ave., Südfr., 25 bei 125, W. Goswrowski an Stanislaus Weselovsky, $7,000.
Ohio Str., Nordost-Ecke St. Louis Ave., Südfront, 31.28 bei 96.12, B. Sagen an Emma Walker, $6,500.
Peoria Str., 60 F. südl. von Austin Ave., W.-Fr., 25 8-12 bei 116, S. W. Meek an Charles E. Quinlan, $1,554.
Peoria Str., 85 F. südl. von Austin Ave., Westfront, 25 bei 116, C. M. Beckwith an Charles E. Quinlan, $1,481.
Parkhurst Ave., 112 F. nördl. von Rogers Ave., Westfr., 240 bei 150, Charles E. Schubert an Charles Hengesch, $2,400.
Ashland Ave., Nordwest-Ecke Leland Ave., Ostfr., 91 bei 165, J. A. Cole an Mary Keil, $7,800.
Belmont Ave., 25 F. westl. von Lincoln Str., S.-Fr., 25 bei 125, J. R. Ernst an Johanna Pahl, $4,000.
Hoyne Ave., 75 F. südl. von Melrose Str., Ostfront, 25 bei 120, W. Weiß an Albert Gabriel, $1,500.
Lakewood Ave., 219 F. südl. von Bryn Mawr Ave., Ostfr., 32½ bei 123, A. Deppmann an George F. Dowaire, $6,500.
Nelson Str., 141 F. westl. von Oakley Ave., Südfront, 38.85 bei 124.9, J. Pahl an Louis Ernst, $2,140.
Wolfram Str., 141 F. westl. von Sheffield Ave., Nordfr., 27 bei 124, C. Walthier an August Reinke, $2,500.
Howe Str., 213 F. südl. von Center Str., Westfront, 41½ bei 102½, J. C. Reich an Fred H. Warnecke, $2,500.
Mohawk Str., 96 F. südl. von Wisconsin Str., Westfr., 24 bei 119, N. P. Schnepp an Mary A. R. Schnepp, $4,500.
La Salle Ave., Nr. 579, 30 bei 151, Louis Bruns an Jsadore Marshall, $16,000.
Robey Str., Nordost-Ecke Lister Ave., Westfr., 60 bei 124½ bei 162, Nachlaß von B. Moeller an Mary Tesmer, $1,800.
Wood Str., 189 F. nördl. von Armitage Ave., Westfr., 24 bei 102, C. Westphal an Joseph Zalewski, $5,000.
Cottage Grove Ave., 390 F. südl. von 29. Str., Ostfr., 21 bei 156, J. Marshall an Louis Bruns, $7,500.
Lyman Str., 30 F. westl. von Haynes Court, S.-Fr., 25 bei 105, F. Wegner an Herman Kumrath, $1,600.
Throop Str., 650 F. südl. von Lyman Str., Ostfront, 25 bei 107, E. Brezina an Josef Juszcyk, $1,275.
Vernon Ave., 223 F. nördl. von 30. Str., Ostfr., 26 bei 115, R. Rathman an Charles J. Hunter, $1,250.
Curtis Ave., 415 F. nördl. von 114. Place, Westfront, 25 bei 136, P. Bieshoer an Allie A. Teninga, $1,200.
45. Str., 83 F. südwestl. von Lawrence Avenue, Südfront, 25 bei 171, F. L. Linden an Solus Merens, $1,500.
Jefferson Ave., Südost-Ecke 54. Place, Westfront, 50 bei 125, Robert Bartlett an John Turnbull, $55,000.
90. Str., 188 F. westl. von Cottage Grove Ave., Südfront, 24 bei 123, F. W. Rieder an Geo. T. Ringeisen, $2,000.
72. Place, Nordost-Ecke Madison Ave., Südfront, 50 bei 125, J. Turnbull an Robert Bartlett, $8,000.
75. Place, 100 F. östl. von Railroad Ave., Südostfront, 25 bei 113, E. G. Minnick an Buckingham Chandler, $2,800.
South Chicago Ave., 291 F. südl. von 73. Str., Südwestfr., 100 bei 125, und anderes Grundeigenthum, E. Turnbull an Robert Bartlett, — $5,000.
St. Lawrence Ave., 167 F. südl. von 67. Str., Westfr., 31⅜ bei 123.8, E. B. Luke an Nettie E. Dyer, $2,800.
Jndiana Ave., 444 F. südl. von 105. Str., Ostfr., 270 bei 114 und anderes Grundeigenthum, C. Kelzer an R. J. Ton, $5,000.
Manistee Ave., 155 F. nördl. von 90. Str., Westfront, 25 bei 138½, H. W. Welp an die South Park-Kommissäre, $2,500.
Manistee Ave., 280 F. südl. von 89. Str., Westfront, A. E. Ennen an dieselben, $1,300.
Manistee Ave., 50 F. südl. von 89. Str., Ostfront, 25 bei 138½, J. Volka an dieselben, $2,750.
Manistee Ave., 325 F. südl. von 89. Str., Ostfr., 25 bei 138½, A. Wink an dieselben, $2,275.
91. Str., 52½ F. östl. von Ontario Ave., Nordfront, 25 bei 135, Wm. H. Baupelt an Jda Hughes, $3,500.
Wabash Ave., 101 F. südl. von 61. Str., Westfr., 27 1-3 bei 170, P. J. Sullivan an Myrtie A. Smith, $8,000.
Carpenter Str., 74 F. nördl. von 58. Str., Ostfront, 5 bei 124, O. S. Bailey an Robert Bartlett, $2,500.
Carpenter Str., 175 F. nördl. von 52. Str., Ostfront, 25 bei 124.8, C. Waigend an Chas. A. Payne, $2,200.
Halsted Str., Südost-Ecke 43. Place, Westfront, 75 bei 118, A. B. Jenks an Charles Barker, — $5,500.
Honore Str., 266 F. südl. von 46. Str., Ostfr., 24 bei 124, F. Debski an A. Sowa, $1,275.
Laflin Str., 100 F. südl. von 53. Str., Ostfront, 25 bei 124½, J. F. Jung an Peter Jung, $2,200.
La Salle Str., 27 F. nördl. von 57. Place, Westfront, 25 bei 127½, F. Caywood an Bridget O'Connor, $2,500.
Peoria Str., 94 F. südl. von 98. Str., Ostfr., 25 bei 125, C. B. Taylor an Hermann Sieloff, $2,400.
Perry Ave., 75 F. nördl. von 69. Str., Westfr., 25 bei 175, E. White an Julian A. Pitsch, — $2,200.
63. Place, 75 F. westl. von Spaulding Ave., N.-Fr., 50 bei 124, J. F. Eberhardt an Cora B. Wemple, $2,500.
Throop Str., 222 F. südl. von 67. Str., Westfr., 25 bei 124, W. Madlung an Max J. Thurbacher, $1,800.
Wallace Str., Nordwest-Ecke 80. Str., Ostfr., 50 bei 174, A. Sutherland an Henry C. Voigt, — $1,606.
Adams Str., 232 F. westl. von Rockwell Str., N.-Fr., 26 bei 124 1-3, J. Young an Caroline Humpert, $1,279.
Avers Ave., 26 F. südl. von Le Moyne Str., Westfr., 24 bei 124 1-3, Ward Clement an Wm. F. Rice, $3,000.
Crystal Str., 250 F. östl. von N. 42. Ave., Südfront, 25 bei 122, M. E. Jacky an Paul Schulte, $2,000.
Dasselbe Grundstück, Paul Schulte an Richard Riches, $2,200.
Drake Ave., 75 F. nördl. von Ohio Str., Ostfront, 50 bei 122, W. D. Soules an George F. Pierce, $1,000.
S. 43. Ave., 200 F. südl. von 13. Str., Westfr., 25 bei 125, A. Novotny an Emanuel Brezina, $1,225.
N. 48. Court, 191 F. südl. von North Ave., Ostfront, 25 bei 126, S. Bachli an Ole C. Johnson, $2,800.
Hamlin Ave., 186 F. nördl. von 22. Str., Westfront, 51 bei 125, E. M. Lyke an Otto W. Stark, $1,200.
Hamlin Ave., 136 F. nördl. von 22. Str., Westfront, 50 bei 125, derselbe an Richard F. Stark, $1,200.
Humboldt Blvd., 150 F. nördl. von Cornelia Str., Westfr., 25 bei 169, Helen Pickel an Christopher Westphall, $7,500.
446 S. Jefferson Str., 25 bei 100, M. A. Cizkovsky an Rebecca Davis, $3,300.
Dasselbe Grundstück, M. Davis an Ben. J. Schiff, $4,000.
Kedzie Ave., 175 F. südl. von 19. Str., Ostfront, 25 bei 125, M. Sheat an John Siniger, $1,000.
Lexington Str., 241 F. südl. von S. 41. Avenue, Nordfront, 25 bei 125, S. Wesselovsky an W. Gosorowski, $7,200.
Polk Str., 120 F. westl. von Sholto Str., Nordfront, 24 bei 100, R. Bartlett an Theresia Schmidt, $1,800.
Sangamon Str., 264 F. nördl. von 13. Place, Ostfront, 24 bei 100, L. Schroeder an Sam Harris, $3,650.
Dasselbe Grundstück, Nachlaß von E. Schroeder an Sam. Harris, $3,650.
21. Place, 125 F. östl. von Hoyne Avenue, Nordfront, 25 bei 126, M. Grothstick an Karl Hinrichs, $2,365.
Thomas Str., Südost-Ecke Campbell Ave., Nordfront, 50 bei 124 1-3, E. B. Olsen an Herman Pollack, $1,800.
Trumbull Ave., 263 F. nördl. von 24. Str., Ostfront, 24 bei 124, B. Junger an Joseph Janda, $2,800.
Turner Ave., 128 F. nördl. von 23. Str., Ostfr., 25 bei 125, J. Krizenecky an Josef Milosek, $3,000.
Turner Ave., 250 F. südl. von 21. Str., Westfr., 25 bei 125, J. Zelenka an John J. Cerveny, $2,000.
Dasselbe Grundstück, John J. Cerveny an John Vanderpoel, jr., $2,500.
Walnut Str., 225 F. westl. von Wood Str., S.-Fr., 25 bei 105, M. Saylor an Nellie L. Berkley, $2,500.

J. B. WEINTRAUB, M. D.,
Wiener Spezialarzt in Männerkrankheiten.

Mein Ruf

als erfolgreicher Arzt in der Behandlung von

Krampfaderbruch, Beschwerden, Privat-Krankheiten und verwandte Krankheiten

hat sich aufgebaut auf jahrelanger Praxis. Je länger die nöthige Behandlung verschoben wird, desto gefährlicher und komplizirter wird die Krankheit. Meine Offices sind speziell so eingerichtet, daß alles absolut privat bleibt, und ein vertrauliches Gespräch in meinen Parlors über Euer Leiden legt Euch nicht die Verpflichtung auf in Behandlung zu treten, wenn Jhr nicht vollständig überzeugt seid. Diese Punkte besprechen und Rath ertheilen war meine Lebensarbeit, und es bereitet mir Vergnügen, das zu thun. Jch habe Vertrauen genug in meine Fähigkeit, Heilungen zu erzielen, und ich gebe Euch eine schriftliche Garantie, Euch zu heilen. Konsultation in der Office oder brieflich frei und erwünscht.

Sprechstunden: Täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags nur von 10—12.

Dr. J. B. WEINTRAUB,

Wiener Spezialarzt vom

New Era Medical Institute,

Das größte medizinische Jnstitut im Westen. — 3. Flur, 246—248 State Straße.
Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Jdeal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann. Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9—12.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Jllinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.25 V	*10.50 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans und Hot Springs, Ark.	* 6.20 N	*11.30 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 V	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 V	* 4.30 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington u. Chatsworth	+8.35 V	+10.50 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.25 V	+5.30 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.55 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+1.25 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten: Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str.,
Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 N Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.30 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Jndianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.35 N
Jndianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Jndianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Jndianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.35 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß, Cleveland u. Pittsburg Expr.	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 7.30 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 3.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		0 8.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

PIANOS
von Qualität.

Jedes von uns verkaufte Piano muß von Standard-Qualität sein. Mit unserer 40-jährigen Erfahrung im Piano-Geschäft, als unser Führer, sind wir im Stande, mit beinahe unfehlbarer Akkuratesse Pianos zu klassifiziren. Wir nehmen nicht die Angabe eines Piano-Fabrikanten, daß sein Piano eine gewisse Summe werth ist, als glaubwürdige Aussage an. Derselbe ist sicherlich voreingenommen und vielleicht gänzlich geblendet durch die Thatsache, daß das Piano seinen Namen trägt. Ja, die Pianos, welche wir zu $125, $150, $175, $190, $225, $250, $300 und aufwärts verkaufen, müssen absolut den höchsten wirklichen Werth für das Geld repräsentiren, welcher in Amerika gefunden werden kann. Wir führen bei weitem das größte Retail-Piano-Geschäft der Welt (wir zeigen 20 große Fabrikate von Pianos nebeneinander, etwas das sonstwo nicht zu finden ist), und wir sind es unseren Kunden und uns selbst schuldig, daß wir uns in keinerlei Art Pianos unterbieten lassen. Und in vielen Sorten von Pianos können und machen wir unseren Kunden eine wirkliche **Ersparniß von $50 und aufwärts.**

Speziell diese Woche.

Ein großer Verkaufsraum von **neuen Knabe Uprights**, populäre Muster, welche, wegen leichten Veränderungen, nicht mehr in dem kommenden Katalog erscheinen. Diese prachtvollen Pianos werden zu einer Herabsetzung von $40 der früheren Quotirung offerirt.

Ferner machen wir diese unvergleichliche Offerte:

Ein Monat wird erlassen beim Miethen von Pianos.

Nur für diesen Monat vermiethen wir schöne neue Uprights von **$4.00** den Monat (Auswahl verschiedener Fabrikate) und erlauben einen Monat Miethe frei; die besagte Bewilligung bezieht sich auf den dritten Monat.

Neues Modell Upright.... $125

Bedingungen:

$10 Anzahlung — $5 monatlich.

Dies ist ein sehr hübsch aussehendes Piano und ein wundervoller Werth für diesen Preis. Wir haben tausende von diesen verkauft und für gewisse Zwecke entsprechen sie den Anforderungen.

Mahagony Upright.... $145

Bedingungen:

$10 Anzahlung — $5 monatlich.

Großes, feines Mahagony-Gehäuse. Voller feiner Ton. Neue und verbesserte Zeichnungen, berechnet, um mit dem feinen modernen Innern zu harmoniren.

Mahagony Upright.... $190

Bedingungen:

$10 Anzahlung — $5 monatlich.

Dieses prachtvolle Piano ist nach gutem Geschmack gemacht. Viele von diesen sind in den Häusern von musikalischen Leuten — die Leute erwarten einen annehmbaren Ton in einem Piano. Da ist nichts, wie wir wissen, was einen Vergleich im Preise mit diesen aushält.

Hochfeine Pianos.

Ausgezeichnete Fabrikate von den größten Piano-Fabrikanten der Welt werden nur von uns gezeigt. Großartige Muster der neuesten Arbeiten von Wm. Knabe & Co., der Weber Piano Co. und dem großen Geschäft von Steinway & Sons' werden sowohl in Uprights als Baby Grands gezeigt.

Schreibt — Käufer von Auswärts sollten wegen einer Bargain-Liste schreiben.

Wir versenden Pianos überall hin.

Leichte Bedingungen. — Kleine monatliche Abzahlungen können vereinbart werden.

Lyon & Healy
WABASH AND ADAMS

Der Name, welcher musikalische Qualität garantirt.

An unsere deutsche Kundschaft: Wir schenken besondere Aufmerksamkeit unserer deutschen Kundschaft. Fragen Sie nach unserem Herrn Lehmkuhl, welcher an der Spitze unserer deutschen Verkäufer steht und in deutschen Kreisen wohlbekannt ist.

Finanzielles.

First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet.

Vertrauenssachen besorgt.

Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist und muß ein Direktor der FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO sein.

2ap,dosadi*

WM. C. HEINEMANN & CO.

92 La Salle Str.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.

Machen Bau-Anleihen.

☞ Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden.

2ap,didosa*

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

☞ Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe, giltig in allen Theilen der Welt, durch allerbeste ausländische Bankverbindungen.

2ap,didosa*

Der schönste Tod.

(Von J. H. Rosny. Uebersetz. von W. Thal.)

„Der schönste Tod; den ich gesehen," begann der alte Jamblin, „ist gleichzeitig der, der den tiefsten und furchtbarsten Eindruck auf mich hervorgebracht hat. Sehr lange Zeit glaubte ich, es wäre einer der gräßlichsten, die sich denken lassen. Die Erfahrung hat mich gelehrt, wie sehr er beneidenswerth war. Es war im Jahre 1863 während des Sezessionskrieges. Ich befehligte ein Regiment des Nordens mit sozusagen elastischem Bestande: Einen Monat hatte ich etwa 1000 Mann unter Waffen, einen Monat darauf nur noch 300, dann wuchs das Kontingent wieder, um kurz darauf wieder abzunehmen. Nur das Offizierskorps blieb sich ungefähr gleich.

Im April 1863 waren wir also mit den Streitkräften der Südarmee im Tennessee zusammengerathen. Ein Fluß und überschwemmte Aecker trennten uns; unsere Kämpfe waren nur Scharmützel. Indessen nahm die Bewegung doch eine gewisse Dauerhaftigkeit an und gleichzeitig wuchs die Zahl der Kämpfer auf beiden Seiten. Gegen Ende April stieg mein Regiment auf 1500 Mann, und das ganze Armeekorps erhob sich auf 10,000 Mann. Der Feind mußte weniger zahlreich sein, war aber besser gegliedert und hatte Geschütze von größerer Tragweite.

Wir warteten auf einige Kanonen, die man uns seit langer Zeit versprochen hatte, um ein entscheidendes Gefecht zu liefern, doch die Kanonen kamen nicht. Ohne die Vortrefflichkeit und Ausdehnung unserer Stellungen, im Verein mit gut gehüteten, vorzüglichen Rückzugslinien, wären wir in große Bedrängniß gekommen. Unsere Thätigkeit erstreckte sich auf sieben bis acht Dörfer, die sich pomphafter Weise den Namen Städte beigelegt hatten. Die Lebensmittel waren einfach, aber reichlich, namentlich das Fleisch; einige Quellen lieferten uns ein vorzügliches Wasser. Grob und gefräßig, wie meine Leute waren, schätzten sie mehr die Quantität, als die Qualität; darum gefiel ihnen der Ort auch vollkommen, und sie warteten ohne Ungeduld die zugesagten Artillerieverstärkungen ab.

Unter meinen Offizieren befand sich ein junger Mann aus Kansas, dessen Charakter mir sehr gefiel, und der mir bei jeder Gelegenheit eine große Anhänglichkeit bewiesen hatte. Er war ein naives, leidenschaftliches und stürmisches Gemüth, dem jede Sache gut oder schlecht, entsetzlich häßlich oder wunderbar schön erschien, eine jener Seelen, die keinen Mittelweg kennen, immer gleich Partei ergreifen und stets glauben, ein Ding müßte sich auch so ereignen, wie sie es sich gedacht.

Herbert Buchanan war nichtsdestoweniger ein erstaunlich energischer Mann voll Scharfsinn und Klugheit; niemand verstand es besser als er, eine Rekognoszirung zu leiten oder ein Scharmützel zu beginnen.

Dieser Mensch verliebte sich in eine Squattertochter, von der man wenigstens sagen konnte, daß sie eine schöne, kräftige Person war. Es war ein Vergnügen, ihr bei der Arbeit zuzusehen, so fest und ausgeglichen waren alle ihre Bewegungen. Dieses Mädchen war gesund an Leib und Seele, wie selten eine. Dazu hatte sie einen so blühenden, kräftigen Teint, so blitzende, lebenstrotzende Augen, daß meine Leute bewundernd zu fluchen anfingen, wenn sie ihnen auf ihren Wegen begegnete. Sie ließ sich Buchanans Huldigungen gefallen, und dieser gab ihr fast sogleich sein Wort, er wolle nie ein anderes Weib heirathen. Doch wenn der junge Mann ihr auch sympathisch war, so wollte sie sich doch Zeit nehmen, um sich darüber klar zu werden, ob sie auch mit ihm glücklich werden könnte. In den Pausen seines Dienstes führte Herbert seine herzallerliebste Mary in der Umgegend des Dorfes, in dem sie wohnte, spazieren. Wohl mehr als einer unserer Leute möchte dem jungen Kapitän Unglück wünschen, doch zu aller Ehre muß ich gestehen, daß es auch nicht einem einfiel, ihm eine Kugel zwischen die Rippen zu schießen oder Streit mit ihm zu suchen.

Ich billigte diese Idylle, denn ich wußte sehr wohl, daß sie den Kameraden keinen Augenblick hinderte, seine Pflicht zu thun; ja, ich interessirte mich sogar dafür. Ich fand nur, daß Mary Hanthorn die Liebe, die man ihr geweiht hatte, etwas langsam erwidere. So standen die Dinge, als wir drei Tage hintereinander recht tüchtige Scharmützel am Ufer des Flusses zu bestehen hatten. Unsere Leute hielten sich tapfer, und auch die Offiziere benahmen sich nicht allzu ungeschickt. Trotzdem errangen wir keinen Vortheil.

Zu wiederholten Malen lähmten die großen Artilleriegeschütze der feindlichen Armee unsern Ansturm, und wir konnten unsere Truppen gerade noch geordnet zurückführen. Am vierten Tage ruhte man sich auf beiden Seiten aus. Die Konföderirten hatten sich nicht für stark genug gehalten, um gegen uns loszugehen; wir dagegen fühlten uns unfähig, den Fluß ohne Unterstützung einer wirksamen Kanonade zu überschreiten. Am vierten Tage hielten sich also alle zurück. Nur ab und zu sagte uns eine Kugel, daß das Land nicht ganz öde war, und wir antworteten, aber mehr der Form wegen.

Gegen Abend, als ich von der Inspektion meiner Wachen zurückkam, erblickte ich Mary und Herbert, die auf der Spitze eines Hügels auf- und abwandelten. Sie sprachen eifrig miteinander und ihre Gestalten nahmen sich in dem roth schimmernden Himmel äußerst reizvoll aus. Von Natur aus bin ich neugierig, d. h., wenn die Natur kein Unglück anrichtet. Ich setzte mich unter einen Baum und beobachtete die Spaziergänger, ja, ich benutzte sogar mein Fernrohr, um sie deutlicher betrachten zu können. Herbert sprach viel und Mary hörte aufmerksam zu. Schließlich machte sie eine zustimmende Bewegung. Dann pflückte er eine große rothe Blume von einem Strauch und reichte sie dem jungen Mädchen. Sie steckte sie an ihr Mieder, und als Herbert die Arme öffnete, machte sie, glaube ich, zum erstenmal eine liebevolle Bewegung; sie erwiderte die Umarmung.

Ihre Lippen berührten sich und in demselben Augenblicke verschwanden ihre Köpfe. Es blieben nur zwei umschlungene Körper übrig, zwei enthauptete Körper, denen das Blut entströmte.

Das war so phantastisch und kam so plötzlich, daß ich trotz meiner langen Erfahrung zuerst garnichts verstand. Ich hatte die beiden Köpfe buchstäblich verschwinden sehen, und begriff erst nach einigen Sekunden, als der Knall einer großen feindlichen Kanone zu meinen Ohren drang.

Natürlich erschien mir dieser Tod als ein geradezu entsetzlicher, und von diesem ganzen Kriege, wo ich doch fortwährend furchtbare Episoden verlebte, grub sich dieses Ereigniß am tiefsten in mein Gedächtniß ein. Lange Zeit beklagte ich von ganzem Herzen diese beiden schönen jungen Leute, die in der Blüthe ihrer Kraft dahingerafft worden waren.

Mit der Länge der Zeit jedoch lernte ich ihr Glück beneiden. Im Grunde genommen, waren sie im schönsten Augenblick ihres Lebens dahingeschieden. Einen schöneren Moment gab's für sie nicht mehr, während doch das Elend dieser Welt jeden Augenblick auf sie lauerte. Sie waren in der reinsten, absolutesten Freude, ohne jeden Schmerz, ohne jede Unruhe gestorben, sie hatten nicht einmal die Zeit, etwas zu fühlen, denn in diesem Schnelligkeitsgrade hört selbst das Denken und das Schmerzgefühl auf."

Der Mainzer Schloßplatz.

Die „Frankfurter Zeitung" bringt folgende Zuschrift: „In seinem Aufsatz: „Zur Geschichte eines denkwürdigen Platzes", schildert Herr Hofrath Alfred Börckel-Mainz die Geschichte des Schloßplatzes in Mainz. Am Schlusse heißt es: „Und die nahe Peterskirche streckt ihre beiden Thürme himmelwärts wie eine Mahnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen." Viel besser hätte die Peterskirche allerdings daran gethan, die maßgebenden Persönlichkeiten an die **Erhaltung** dieses Platzes zu mahnen, als es dazu noch Zeit war. Kurfürst Philipp Carl von Elz erweiterte den Platz im Jahre 1736 und Kurfürst Friedrich Carl von Erthal im Jahre 1774 und daran thaten sie klüger als jetzt die Zerstörer. Das ehemals Kurfürstliche Schloß und das nahe Deutsche Haus, zwei der schönsten Baudenkmäler am Rhein, werden alle Schönheit des Anblicks verlieren bis auf die Rheinfront. Ein Glück ist es, daß man nicht auch diese noch verbauen kann; sonst würde es sicher geschehen! Anderwärts werden freie Plätze, welche unmittelbar an herrlichen, denkwürdigen Gebäuden liegen, sorgsam geschont und verschönert. Wo in ähnlichen Fällen freie Plätze nicht vorhanden waren, da sucht man in unserer Zeit solche zu schaffen selbst dann, wenn es sehr viel Geld kostet. Die Stadt Mainz hat wenige freie Plätze und davon war nur der Schloßplatz von größerer Ausdehnung und denkwürdig. Durch die allerneueste Stadterweiterung wird die Stadt wiederum sehr vergrößert und es kann auf absehbare Zeit von Platzmangel für Neubauten keine Rede sein. Ueberall sonst hätte man unter diesen Umständen dafür gesorgt, daß der einzige freie Platz und dazu noch ein so denkwürdiger nicht verbaut würde. Indessen die Verbauung bringt Geld! Da gibt es keinen Widerstand! Aber wie soll man sich über Mainzer Dinge wundern? Wo vor einigen Jahren durch Erbauung einer Kirche in ihrer Längsaxe die herrliche Fernsicht der Kaiserstraße vernichtet wurde, wo gegenwärtig wenigen Geldes wegen die Kirche des Reichenklaren-Klosters fast zugebaut wird, da ist eben vieles möglich. Wenn in Mainz weiter so verfahren wird, dann bleibt von Erinnerungen, freien, denkwürdigen Plätzen und schönen Ansichten nicht viel mehr übrig als der schöne Artikel des Herrn Hofrath Börckel über „Die Geschichte eines denkwürdigen, in seiner Art unvergleichlich schön gelegenen, ehemals freien Platzes." — Ein geärgerter Mainzer."

— Gemüthlich. — Frau (zur Köchin, die sie einstellen will): „Also nennen Sie mir Ihre Bedingungen!" — Köchin: „Da muß ich Sie bitten, sich zu setzen!"

— Bestätigung. — Hausfrau (in deren Abwesenheit der Blitz ins Haus geschlagen hat, bei der Rückkehr): „Ich sag's ja, man braucht nur 'mal den Rücken zu wenden, gleich passirt was!"

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen

HEXENSCHUSS,
Rheumatismus, Rückenschmerz,
DR. RICHTER'S weltberühmter
"ANKER" PAIN EXPELLER.

Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:

New York, d. 26. Juli 1897.
Ich habe Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER gebraucht und gefunden, dass er bei Rheumatismus, Hexenschuss und Hüftweh ausgezeichnete Dienste leistet.
Sidonie Weiss Dom.
62 E. 3rd St.

25c u. 50c bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Frankfurter Militär.

In einem kürzlich erschienenen Buche von A. Askenasy: „Die Frankfurter Mundart und ihre Literatur", ist unter anderen interessanten Schilderungen auch das nachstehende Kapitel über das Militär der ehemaligen freien Reichsstadt enthalten:

„Die Stadt Frankfurt war in 12, Sachsenhausen in 2 (N und O), das Ganze mithin in 14 Quartiere eingetheilt. In den Zeiten der reichsstädtischen Verfassung machte ein jedes dieser Quartiere zugleich eine Bürgerkompanie aus, welcher ein sogenannter bürgerlicher Kapitain, ein Lieutenant und ein Fähndrich vorstanden".

Neben dem „Kabbedehn", dem „Leidenamt" und dem „Fennerich" ist noch der „Leibschütz" zu nennen, „der eigentlich eine Art Ordonnanz des Kapitains war, diesem aber zugleich auch bei seinen häuslichen Verrichtungen behilflich war". Der Staatskalender des Großherzogthums Frankfurt für 1812 führt die genannten Chargen zum letztenmal auf. Aus dem Bürgerkapitän wurde der Quartiervorstand, später erhielten sie den Titel Major und bezogen als solche ein monatliches Quartiergeld von einem Batzen für jeden ihnen zugetheilten Bürger, daher die Bezeichnung „Batzemajor".

Die spätere Militärverfassung, die bis 1866 bestand, umfaßte: 1. Stadtwehr: Freiwillige Kavallerie, Artillerie, Scharfschützen, Jäger (2 Bataillone), Infanterie (2 Bataillone), das Bataillon der Löschanstalt und 3 Bataillone Infanterie; 2. Landwehr: 2 Bataillone; 3. Linienmilitär.

Im Volksmunde hieß die freiwillige Infanterie „die Weißbüsche, scherzweise auch Zuckerbäcker"; Malß im Tivoli spricht von der „Weißfedderbischer Musick", auch kommt der „Weißpischbaal" vor. Im Frankfurter Drummellied heißen sie „die Rohwelgard". Die freiwilligen Scharfschützen hießen „die Bireschitze". Das erste Bataillon Infanterie hieß „die Graumenner, so gehääße von ihrm Major" oder „Rodeborjer", nach ihrem Chef, Major Rothenburger; „Graumänner odder Rotheborjer, hatte ääch den Name Dreckbatscher". „Nor net in aam Stick fort uf de Grau menner erum geritte". Der Artillerist hieß „Adollerist" oder auch Kanonier: „Mei schener Kanonier is de Katze".

Stoltze gibt in den „Gefühlen einer Stadtwehr-Uniorm" ein anschauliches Bild einer Parade am 18. Oktober:

„Un uff dem Roßmarkt die Barad,
Die war derr schee! — Gewitter!
Die Linnje, wie die Bääm so grad,
Die Gawallerie, wie Ritter!
Die Weißbisch, alles ganz adrett
Von owe bis enunner;
Nor mancher Rotheborjer net,
Da warn Krakehler drunner!
Beim Jäger- un beim Schitzechor,
Da blenkte die Medallje,
Weil mancher mit in Spanje wor
In blutiger Batallje.
Die Kanonier warn forchtbar schee
Mit ihre Feuerschlunde!"

Das Linienmilitär, „unser Niljemilebähr" — auch „Fihrer uf die Nielje" — wurde auch „die Wölf" genannt, und diejenigen, welche unter dem Fürstprimas gedient hatten, „die Primasser", „e alter Primasser".

Die „Stadtwehr, Bürgerwehr, städtische Bürgerbewaffnung" war außerordentlich populär. Jeder „Borjer" war stolz auf seinen „milendarische Rang"; vom „Major und „Ariedant" (Adjutant) bis herab zu dem „Mischantmajor" (Sergeant-Major) bei Pfeiffer; auch seine Brunnenfahrt fängt mit dem „Scherschant" an, der „e Schuhberscht unner der Nas hot". Reizend ist die Erzählung der Wache in Stoltzes Historischer Ausstellung: „Die Wach bestand aus em Altegäßer, em Brääteqäßer, em Kaltelochgäßer, em e Dreifroschgäßer, em e Schippegäßer un em e Dippegäßer." Doch war es ein stattliches Chor:

„Dann's dorft dorchaus kää Steppel hie
Un Kruppsch derr drunnerschluppe."

Das Gewehr hieß „der Kihfuß", dazu das „Bankenett" und dann die „Badrandasch". „Auswärtse Fieß muß der Saldat immer hawwe".

Eine populäre Persönlichkeit war insbesondere der „Dambor"; schon Breimund erzählt: „Dei hott daar jo aan Frankforter Tambour am Harzbennel" (als Liebhaber). Viel erzählt wird aus dem Exerzierreglement des Majors Rothenburger die Vorschrift: „Ganz aafach, mer richte uns wider nach dem Floß, wie vorm Jahr".

Das Kommando bei Fries lautet: „Badalljohn! Schultert's Gewehr! Commod's Gewehr!" Von der Arrieregarde sagt Pfeiffer: „Ganz hinne kimmt die Karriere-Gard." Der Deserteur heißt bei Sauerwein: „Dessenbeer".

Zu der bürgerlichen Kavallerie gehörten auch die „Gelähtsreiter", „Geleitsreiter", auch „Geleitsreuter", bei Pfeiffer „Glatsreuter", welche Reisende und Güter zur Messe geleiteten. Von dieser Einrichtung, welche Malß a. a. O. eingehend beschreibt, haben sich bis auf den heutigen Tag die „Geleitsbretzeln" erhalten, welche zur Oster- und Herbstmesse heute noch von vielen Bäckern gebacken werden; so nennt denn auch Stoltze die Geleitsbretzeln „e heilig Erinnerung an vergangene Zeiten!"

Das Schützenkorps trug zu jener Zeit eine gelb und grüne Uniform, was ihm den Spottnamen „Salat mit Eiern" eintrug. Die Bürgerwehr wie auch die Linie trugen eine Zeitlang die schwarz-roth-goldene Kokarde; da auch die Studenten bei dem April-Attentat 1833 dieselbe angesteckt hatten, so gab man ihr den Namen „Crawallcocard".

Bis zum Jahre 1836 wurden Abends in Frankfurt die Thore zu bestimmter Zeit geschlossen; wer dann noch ein oder aus wollte, der mußte den „Sperrbatze" bezahlen; „das Zeichen zum Thorschluß wurde durch Trommeln gegeben, und daher der deßfallsige Marsch der Batzenmarsch genannt". Das schöne Gedicht von Sauerwein, „Der alte Borjer an sein Sohn" enthält den Vierzeiler:

„Stehst de Owens bei der Sperr,
Un es kimmt e groß Gewerr:
Stump dich do net lang erum,
Frankfort bringt kän Batze um."

Aus den bürgerlichen Kompagnien wurden die Konstabler gezogen: bei Malß „Kunstabler", bei Sauerwein mit wenig Respekt: „dei is daab wei e Kunstaweler", von ihnen hat die Konstablerwache ihren Namen, eine Bezeichnung, die wie bekannt, auch heute noch allgemein für den Platz, an dem die Wache stand, im Gebrauch ist.

Den Sicherheitsdienst in der Stadt besorgte die Polizei, nur sagte man für den Sicherheitsbeamten: „der Bollezey", „Herr Bolezei", „ich bin e Bollezei", „do kimmt der Bollezei". Pfeiffer erzählt in der Brunnenfahrt: „Wie bescheide warn unsere ehemalige Beltelfick", das waren die Büttel, Polizeidiener. „Un met so vier Bettelfick hawwe mer die ganz Stadt in der Reih gehalte." Das Gensdarmeriekorps waren die „Gehlbandlierte", daher auch die „gelbandlirt Beglätung". „Ich laß Ihne hie uff de Dobsch arredirn".

Eine Altfrankfurter Erinnerung bilden die „Hellepartirer", die Römerwächter, auch „Hellbardirer", welche bei dem Abendfest des Frankfurter Architekten- und Ingenieurvereins in der Römerhalle im Jahre 1886 in ächten alten Uniformen wieder vor dem Römer standen.

Die Ehrenrettung des Hechts.

Der Hecht ist bei den Fischzüchtern im allgemeinen schlecht angeschrieben, und auch der Volksmund hat diesem nachtheiligen Urtheil in der allbekannten Redensart vom „Hecht im Karpfenteich" Ausdruck verliehen. Jetzt ergreift in der deutschen „Allgemeinen Fischerei - Zeitung ein Sachverständiger auch einmal zugunsten des Schwerverklagten das Wort, indem er darauf hinweist, daß der Hecht für den Fischer manche Vorzüge hat. Er ist vermuthlich der treueste und zuverlässigste Bewohner mancher Gewässer. Böse Zungen werden das freilich damit erklären wollen, daß er eben die anderen Fische vertilgt; aber er ist sicher auch an sich der zäheste und widerstandsfähigste Fisch. Es kommt ja leider so oft vor, daß durch Einlauf von Fabrikabwässern Bäche und Flüsse derart verunreinigt werden, daß den Fischen das Leben in dem vergifteten Wasser unmöglich gemacht wird. Dadurch ist schon manche vom Fischfang lebende Familie brotlos gemacht worden. Wenn aber Forellen, Barben und andere Fische bereits zugrunde gegangen sind, vermag der Hecht noch immer gegen die schädlichen Verhältnisse anzukämpfen und den Fischern ein gewisses Auskommen zu erhalten. Es wird auch behauptet, daß der Hecht weit seltener Forellen und andere werthvolle Fische vertilgt als ziemlich unnützes Gesindel und hin und wieder einen von seinesgleichen. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß auch die Forellen selbst keine Engel unter den Fischen sind und sich nicht selten von Raub nähren. Wenn noch in Anschlag gebracht wird, daß der Hecht recht hohe Preise erzielt, so sollten die Fischzüchter ihm etwas mehr Liebe zuwenden.

— Naheliegender Gedanke. — Bauer (dessen Haus durch anfahrende Autler in den Grundvesten erschüttert wird): „'s Beste wär', ma tät' wie d' Leut' in der alt'n Zeit, sei Häusl wieder ins Wasser auf Pfähl setz'n!"

WIEBOLDT'S

Damen-Waists	Dressing Sacques	Seidene Waists	Damen-Hüte	Knaben-Röcke	Kniehosen
So lange der Vorrath reicht. 38c Weiße Lawn-Waists — Front besetzt mit drei Reihen Stickerei — alle Größen — völlig 85c werth.	Nur am Mittwoch. 35c Gemacht aus bestem Percale, in blau, schwarz und roth, Kragen Manschetten und Unter-Theil mit Braid u. Ruffles verziert, alle Größen, 65c Werth.	9 bis 11 Vorm. $1.00 Schwere Taffetaseide Waists—alle Farben — nur in kleinen Größen — wth. $4.50 bis $6 — speziell nur für zwei Stunden.	35c b. $1.00 Wth. 10c Ungarnirte Hüte f. Damen u. Kinder— alle Farben — assort. Facons — von einem Chicagoer Händler gekauft.	10 bis 11 Vorm. 48c Einzelne Röcke für Knaben — Reisemuster — werth bis zu $2. 100 werd. verkauft zu 48c per Stück.	Solange der Vorrath reicht. 10c per Paar f. waschechte Kniehosen f. Knaben — werth 25c — 50 Dutzend müssen verkauft werden.

1c per Spule für Kings Nähfaden. — für zwei Dutzend Stamp Haken und Oesen.

WIEBOLDT'S MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

1c Telegram Skirt Binding, Yard, — Seidenüberzog. Fischbein — 1 Yard Längen, zu

Weitere Beweise, daß Baargeld-Ersparnisse bei Wieboldt's am größten sind—Für Mittwoch

Kleider-Stoffe.

40-zöll. reinwoll. fancy Granite u. reinwollene Voiles, anderswo zu 58c verkauft — unser Preis für Mittwoch, Yard...... 39c

50c Brilliantines — in schwarz und farbig, nur für Mittwoch, per Yard...... 29c

38-zöll. halbwollene Voiles — in cream und farbig — sehr schöne Stoffe, 39c Werth — per Yard...... 19c

Spitzen, Stickereien.

675 Stücke Plat Valenciennes und Normandy Spitzen, auch dazu passende Einsätze, 10c Wth., Yard...... 4c

Stickerei-Einfassung und Einsätze—werth bis zu 20c die Yard zu...... 10c

Farbig geränderte Damentaschentücher — die reg. 5c Sorte—für Mittwoch zu nur...... 2c

Hemden, Unterzeug.

600 Dutzend Musterhemden für Männer— Negligee, gemacht aus feinem Madras und Percale — Größen 14 bis 17 — hell u. dunkel, bis zu $1.00 werth, zu...... 25c

Feines Balbriggan Männer-Unterzeug—Hemden u. doppelsitz. Hosen, 35c Wth., zu...... 25c

Feine shaped Damen-Unterhemden, V-förmig. Hals — kurze Aermel oder ärmellos — 25c Werth — zu...... 15c

Waschstoffe, Kalikos.

40-zöll. weiße Organdies und India Linons — in Resten von 2 bis 8 Yds. Längen — werth bis zu 29c per Yard, zu...... 7½c

Lohfarbiges und leinenfarbig. India Leinen — sowie Batistes — 25c Werth — zu...... 12½c

Von 1.30 bis 2.30 Nachm. — Silbergrauer Kleiderkattun, volle Stücke, tadellos, Yard...... 3¾c

Strumpfwaaren-Verkauf.

Schwarze baumwollene Damenstrümpfe — nahtlos — 12c Werth — nur für Mittwoch, per Paar...... 7c

Schwarze baumwollene nahtlose Männersocken — regulärer 12½c Werth — zu...... 7c

Schwarze, gerippte baumwollene Kinderstrümpfe, nahtlos, 15c Werth — zu...... 5c

Cambrics, Handtuchzeug.

Lonsdale Cambrics — 36 Zoll breit— extra feine Qualität — 15c Werth, per Yard...... 9c

Linen Finish Crash Handtuchzeug — regul. 6c Werth — per Yard...... 3½c

Likör-Dep't.

Sweet Catawba Wein — Weinlese 1897 — Proben frei — regul. Preis 60c per ½ Gall. — ½ Gall. Jug...... 35c

Pepsin Ginger Ale, per Dtzd. Flaschen...... 96c

Reduzirte Preise für Droguen—speziell

Lemkes St. John's Tropfen, 25c Größe, zu...... 15c

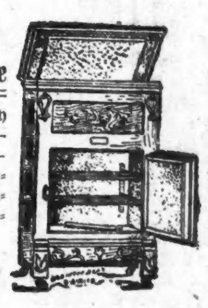
Swifts Specific S.S.S., $1 Größe, 57c — Liquozone, 50c Größe, 29c — Garfield Thee, 25c Größe, 15c

Paine's Celery Compound — speziell zu 57c — Warners Safe Cure, 50c Größe, 29c — Epsom Salz (Bittersalz), — 1 Pfd. Packet, 3c

Kilmers Swamp Root, $1 Größe, 57c — Beef, Iron and Wine, volles Qt. 39c — Borax, per 1-Pfd. Packet, 9c

Verkauf von Gartenschläuche

50 Fuß 3-Ply Gartenschlauch — ¾ Zoll Größe — mit Messing Kuppelung— vollständig diesen Mittwoch für nur $2.25



Eisschränke und Eiskästen.

Ranny Refrigerator Co. u. Rhinelander Mfg. Co. Eis-Boxes u. Eisschränke — aus Eschen-, Birken- od. Eichenholz gemacht — aufwärts von $5.75

Feder-Einschütt—Importirtes deutsches rothes Feder-Einschütt — 35c Werth—nur 10 Yards an einen Kunden, Yard...... 15c

Damen-Capes.

Seidene brokad. Schulter-Capes, Rüschekragen — sateen-gefüttert, reg. verkauft zu $2.98, zu...... $1.98

Seidene brokadirte Capes — inverted Pleat — sateen-gefüttert, $5.95 Werth — zu...... $2.95

Clay Diagonal Capes — inverted Pleats — nur in schwarz — zu...... $2.48

Rugs, Oeltuch.

Smyrna Rugs — Größe 18 bei 36 Zoll — wollene Franse — 35c Werth — zu...... 19c

Tisch-Oeltuch — fancy Muster, 1¼ Yards breit, 18c Werth, zu...... 8½c

Likör-Dep't.

Magen-Bitters — regul. Preis 85c — per Flasche...... 69c

White Horse Rye Whiskey — Gallone zu $1.75 — per ¼ Gall...... 95c

WIEBOLDT'S

Jetzt ist es Zeit

Nutzen zu ziehen aus den niedrigen Raten für Behandlung, welche der berühmte chinesische Arzt

GEE WO CHAN

offerirt. Diejenigen, die an veralteten Krankheiten leiden, die von allen anderen Aerzten als hoffnungslos aufgegeben worden waren, sollten nicht länger zögern, denn der Krieg wird die Kosten dieser berühmten Mittel, welche Krankheiten heilen, bedeutend vergrößern. Gee Wo Chan hat dieses voraus gesehen und um Allen, die krank und leidend sind, zu den möglichst niedrigsten Preisen helfen zu können, hat er soeben über zehn Tonnen seltener und wunderbarer Droguen importirt und so lange diese vorhalten, bleiben dieselben niedrigen Preise für die nachhaltige und vollständige Heilung aller Fälle bestehen. Wenn dies Euch interessirt, sprecht vor und seht Euch diese sonderbaren Mittel an und dann sagt, ob Ihr je ihres Gleichen gesehen habt. Mehr als 5000 und vollständig verschieden von allen anderen, die je in diesem Lande eingeführt wurden. Dies ist das Geheimniß seines Erfolges. Seine Mittel sind gänzlich verschieden von denen, die von irgend einem anderen Arzt verschrieben werden, und er verpfändet $1000 an jeden Arzt, welcher ein Mittel, wie seine chinesischen Mittel hat. Verlangt die tausenden von Zeugnissen, die er von wohlbekannten Leuten empfangen hat, zu sehen, dann sprecht bei diesen vor und überzeugt Euch, daß sie echt sind. Keiner von diesen Leuten konsultirte Gee Wo Chan, bis sie von anderen Aerzten aufgegeben worden waren.

Dies ist die beste Jahreszeit, veraltete und hartnäckige Krankheiten zu behandeln. Die Leber, Nieren, Magen und alle anderen Organe müssen gereinigt, wiederhergestellt und erneuert werden, um dem Wechsel, der in dieser Jahreszeit eintritt, widerstehen zu können. Legt Euer Vorurtheil beiseite, wie es tausende vor Euch gethan haben und untersucht dieses System der Medizin, welches von vielen gelobt wird und den Neid der Konkurrenten erregt.

Gebühren sind niedriger wie je und wir garantiren eine Heilung, oder geben das Geld zurück. Patienten, die auswärts wohnen und wegen Behandlung hierher kommen, verpflichten wir nicht nur, Ihr Geld im Falle eines Fehlschlages zurückzugeben, sondern wir bezahlen auch ihre Hotel-Rechnungen und Eisenbahnfahrt, wenn wir den angenommenen Fall nicht kuriren können.

Konsultation ist immer frei und vertraulich. Zögert nicht, bis es zu spät ist, sondern konsultirt diesen wunderbaren Mann sogleich und werdet nachhaltig kurirt.

427 Wabash Ave.,

2½ Blocks südlich vom Auditorium.

Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 4. — Außerhalb wohnende Patienten sollten wegen Fragebogen schreiben.

Mapr,sabidw

Zu verkaufen.

$22,000 5proz. Bonds, 'City of Chicago'

18,000 Mark 3proz. preußische Konsols,

Beides Prima-Anlagen.

Zinsen und Hauptgeld durch Unterzeichneten garantirt. Abzugeben in $200, $500 und $1,000, und in 1,000 Mark Ausgaben.

4 Prozent Zinsen auf Spargelder.... Erbschaftskollektionen Vollmachten.... — Schiffskarten über alle Linien

K. W. KEMPF,
84 LA SALLE STR.

26mai—jn12,dosondi

Gegr. 1894. Früher 183 E. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.

Geg,dosonmodi*

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.

Robertson & Lackner.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen. Erste Hypotheken zum Verkauf.

622 Reaper Block,

Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

6mai,dosondi,1i

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich.

13ap,1,1i

245 Sedgwick Str.

Telephone North 1325 Etablirt 1886

GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor

Allfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert.

ap11,6md

80 HUDSON AVENUE.